

Vorlesungsverzeichnis Geschichte – Sommersemester 2023

Inhalt:

Vorwort des Institutsdirektors	S. 2
Vorwort des Fachschaftsrates Geschichte	S. 3
Modulübersichten B.A. Geschichte	S. 4
Modulübersichten Lehrämter Geschichte nach Jenaer Modell	S. 5
Alte Geschichte	S. 7
Mittelalterliche Geschichte / Thüringische Landesgeschichte	S. 12
Frühe Neuzeit	S. 18
Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	S. 24
Osteuropäische Geschichte	S. 48
Westeuropäische Geschichte	S. 52
Geschichtsdidaktik	S. 54
Telefonnummern und E-Mail-Adressen	S. 58

Abkürzungen:

AB 4	=	August-Bebel-Str. 4
B.A.	=	Bachelor of Arts
CZ 3	=	Carl-Zeiss-Str. 3
EAP 8	=	Ernst-Abbe-Platz 8
FG 25	=	Fürstengraben 25
GK	=	Grundkurs
HI	=	Historisches Institut (Fürstengraben 13)
HpS	=	Hauptseminar
HS	=	Hörsaal
K	=	Kolloquium
LP	=	Leistungspunkte nach dem European Credit Transfer System (ECTS)
M.A.	=	Master of Arts
MMZ	=	Multimediazentrum (Ernst-Abbe-Platz 8)
n. V.	=	nach Vereinbarung
OS	=	Oberseminar
S	=	Seminar
SoSe	=	Sommersemester
SR	=	Seminarraum
S/Ü	=	Seminar/Übung
ThULB	=	Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (Bibliothekszentrum 2)
Ü	=	Übung
UHG	=	Universitätshauptgebäude (Fürstengraben 1)
VL	=	Vorlesung
WiSe	=	Wintersemester

Redaktionsschluss: 20.03.2023
Ch. Hänel

Vorwort des Institutsdirektors

Liebe Studierende,

im Namen des Historischen Instituts begrüße ich Sie herzlich zum Sommersemester 2023. Wir freuen uns, dass Sie Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena studieren.

Es erwartet Sie ein thematisch und methodisch breites Angebot für alle historischen Epochen. Zu den Besonderheiten des Geschichtsstudiums in Jena gehört die besondere Berücksichtigung von Fragen zur Geschichtskultur, das heißt zum politischen und gesellschaftlichen Umgang mit Geschichte. Dies hat durch die propagandistische Instrumentalisierung von Geschichte durch den Kreml im Zuge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine eine traurige Aktualität erhalten. Doch auch hierzulande stellt sich die Frage nach dem Umgang mit unserer Vergangenheit immer wieder aufs Neue. Die enge Verbindung des Historischen Instituts zur Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora sowie zur Stiftung Ettersberg stehen für diese geschichtskulturelle Schwerpunktsetzung sowie einen engen Praxisbezug des Geschichtsstudiums in Jena.

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis informiert Sie über das gesamte Lehrangebot unseres Instituts. Falls Sie mit den Modulen und dem Studienverlauf Ihres Faches im Bachelor- oder Lehramtsstudium noch nicht vertraut sind, finden Sie am Anfang dieses Verzeichnisses Übersichten für diese **Studiengänge** (Seiten 4–6). Weiterführende Informationen bieten die Internetseiten des Historischen Instituts (<http://www.histinst.uni-jena.de/>) unter der Rubrik Studium zu allen einzelnen Studiengängen. Ein Überblick der Professuren des Historischen Instituts, einschließlich der Kontaktdaten der Lehrenden und Sekretariate jedes Bereichs, bildet den Abschluss dieses Vorlesungsverzeichnisses.

Die **Belegung von Plätzen** erfolgt für den Großteil der Lehrveranstaltungen online über das elektronische Vorlesungsverzeichnis **Friedolin** (<https://friedolin.uni-jena.de>). Die Zahl der Teilnehmer:innen an Seminaren und Übungen ist zumeist auf maximal 20 Personen beschränkt. Besondere Anmeldebedingungen einzelner Veranstaltungen, wie zum Beispiel eine persönliche Anmeldung bei den Lehrenden, und wichtige Informationen zu den Inhalten sind in den ausführlichen Kommentaren zu den jeweiligen Veranstaltungen benannt.

Wichtig ist darüber hinaus, dass Sie sich rechtzeitig und verbindlich für die **Modulprüfungen** der von Ihnen belegten Module **anmelden**. Auch diese Anmeldung erfolgt online mit *Friedolin* innerhalb der ersten zehn Wochen der Vorlesungszeit.

Vorlesungen und auch viele andere Veranstaltungen können, unabhängig davon, ob sie verpflichtender Bestandteil von Modulen eines Studiengangs sind oder nicht, jederzeit von allen Studierenden besucht werden.

Dasselbe gilt für die jenseits des Curriculums stattfindenden **Vorträge und Diskussionen**, die am Historischen Institut stattfinden und auf die ich Sie hiermit aufmerksam machen möchte. Nutzen Sie diese Chancen, um an historischen Debatten teilzuhaben und Ihr Blickfeld zu erweitern! Denn gerade das Unverlangte führt oft zu den eindrucklichsten Bildungserfahrungen.

Im Namen der Lehrenden des Historischen Instituts wünsche ich Ihnen und uns ein erfolgreiches Semester.



Ihr
Jörg Ganzenmüller

Vorwort des Fachschaftsrats Geschichte

Liebe Studierende,

nach stundenlangen Recherchen, etlichen Stunden am Schreibtisch und dem Durcharbeiten verschiedenster Vorlesungsskripte, hat das vergangene Semester ein Ende gefunden und wir können voller Vorfreude in das neue Semester starten.

Dieses Vorlesungsverzeichnis, das auf den ersten Blick vielleicht etwas ‚altmodisch‘ erscheinen mag, bietet uns allen einen schönen und gesammelten Überblick der Veranstaltungen des neuen Semesters. Die vergangenen Semester haben uns gezeigt, dass es nicht nur ein hohes Gut ist, in Präsenz studieren zu können, sondern auch wie wichtig es ist, dass wir als Studierende an unserer Universität aktiv sind. Insbesondere die Diskussion um den Lehrstuhl für Geschlechtergeschichte hat bewiesen, dass auch die Stimmen von uns gehört werden und wie wichtig unsere Partizipation ist. Diese können wir weiter ausbauen, indem wir von unseren Plätzen in den Gremien der Universität Gebrauch machen; bewirbt Euch also auch in diesem Semester wieder für die Wahlen in den Fachschaftsrat, Fakultätsrat und Studierendenrat. Gemeinsam bilden wir die Stimme der Studierenden.

Auch in diesem Semester wollen wir uns nicht nur der allgegenwärtigen Frage ‚Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?‘ widmen, sondern auch in verschiedenen Veranstaltungen das Leben außerhalb des Studiums zusammen genießen; dafür wollen wir als Fachschaftsrat auch in diesem Semester einige Veranstaltungen für Euch organisieren.

Für alle Fragen rund um das Studium stehen wir Euch jederzeit zur Verfügung! Kontaktiert uns dazu gerne per Mail oder auf Instagram – beide Adressen findet ihr untenstehend.

Auf ein erfolgreiches Semester!

Euer

Fachschaftsrat am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität

Kontakt:

FSR-Büro: Fürstengraben 13, Erdgeschoß, links am Ende des Flures

Email: fsrgeschichte@uni-jena.de

Instagram: [fsr_geschichte_jena](https://www.instagram.com/fsr_geschichte_jena)

Modulübersichten B.A. Geschichte und Lehramt Jenaer Modell

B.A. Geschichte Kernfach

Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Hist 301 – Aufbauomodul Epoche; Zur Wahl stehende Bereiche: Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit, Geschichte des 19. Jhs., Geschichte des 20. Jhs.	10
Hist 302 – Aufbauomodul Historische Räume und Regionen; Zur Wahl stehende Bereiche: Osteuropäische, Westeuropäische, Nordamerikanische, (sonstige) Europäische und Außereuropäische Geschichte	10
Hist 303 – Modul Arbeitsfelder und Methoden der Geschichtswissenschaft	10
ASQ – Allgemeine Schlüsselqualifikationen (siehe ASQ-Katalog)	10
Hist 150 – Berufsorientierendes Praktikum	10
Hist 4xx – Vertiefungsmodul Geschichte (im selben Bereich wie B.A.-Arbeit)	10
Hist 500 – Bachelorarbeit	10
Summe	120

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

B.A. Geschichte Ergänzungsfach

Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Drei von vier Basismodulen	
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Eins von zwei Aufbauomodulen	
Hist 301 – Aufbauomodul Epoche; Zur Wahl stehende Bereiche: Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Geschichte der Frühen Neuzeit, Geschichte des 19. Jhs., Geschichte des 20. Jhs.	10
Hist 302 – Aufbauomodul Historische Räume und Regionen; Zur Wahl stehende Bereiche: Osteuropäische, Westeuropäische, Nordamerikanische, (sonstige) Europäische und Außereuropäische Geschichte	10
Hist 303 – Modul Arbeitsfelder und Methoden der Geschichtswissenschaft	10
Summe	60

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

Lehramt Gymnasium nach Jenaer Modell

Grundstudium	
Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester zu belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Hist GD I – Geschichtsdidaktik I	5
Summe Grundstudium	55

Praxissemester (5. oder 6. Semester)	
Modul	LP
Hist GD II – Geschichtsdidaktik II (fachdidaktisches Begleitseminar zum Praxissemester)	5

Hauptstudium (5./6.–9. Semester)	
Module – vier Epochenbereiche**	LP
Modul Alte Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Modul Mittelalterliche Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Modul Neuere Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Modul Neueste Geschichte (Hauptseminar oder Aufbaumodul)	10
Summe Fachstudium	40

Vorbereitungsmodule zur Ersten Staatsprüfung (7.–10. Semester)	
Module	LP
HiLG SPs – Vorbereitungsmodul Geschichte (1) Klausur	5
HiLG SPm – Vorbereitungsmodul (2) mündlich	5
HiLG GD III – Vorbereitungsmodul (3) Geschichtsdidaktik mündlich	5
Summe Vorbereitungsmodule	15
ggf. Wissenschaftliche Hausarbeit im Fach Geschichte	20

Summe (Fachstudium ohne wissenschaftliche Hausarbeit)	115
--	------------

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

** Mindestens zwei der vier Epochen müssen mit einem Hauptseminar (Hist 8xx, 10 LP) abgedeckt werden. Es dürfen maximal zwei Aufbaumodule belegt werden. In diesem Fall ist eins der Aufbaumodule aus dem Bereich der Alten oder Mittelalterlichen Geschichte und eins aus dem Bereich der Neuere oder Neuesten Geschichte zu wählen.

Lehramt Regelschule nach Jenaer Modell

Grundstudium	
Module	LP
Hist 100 – Orientierungsmodul („Einführungsmodul“)* (im ersten Fachsemester zu belegen, wird nur im Wintersemester angeboten)	10
Hist 210 – Basismodul Alte Geschichte	10
Hist 220 – Basismodul Mittelalterliche Geschichte	10
Hist 230 – Basismodul Frühe Neuzeit	10
Hist 240 – Basismodul Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	10
Hist GD I – Geschichtsdidaktik I	5
Summe Grundstudium	55

Praxissemester (5. oder 6. Semester)	
Modul	LP
Hist GD II – Geschichtsdidaktik II (fachdidaktisches Begleitseminar zum Praxissemester)	5

Hauptstudium Fachmodule (5./6.–8. Semester)	
Module – drei von vier Epochenbereichen**	LP
Modul Alte Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- oder Regelschulmodul)	5–10
Modul Mittelalterl. Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- Regelschulmodul)	5–10
Modul Neuere Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- o. Regelschulmodul)	5–10
Modul Neueste Geschichte (Hauptseminar, Aufbau- o. Regelschulmodul)	5–10
Summe Fachstudium	25

Vorbereitungsmodul zur Ersten Staatsprüfung (7.–9. Semester)	
Module	LP
HiLR SPs – Vorbereitungsmodul (1) Klausur	5
HiLR SPm – Vorbereitungsmodul (2) mündlich	5
HiLG III – Vorbereitungsmodul (3) Geschichtsdidaktik mündlich	5
Summe Vorbereitungsmodul	15
ggf. Wissenschaftliche Hausarbeit	20

Summe (Fachstudium ohne wissenschaftliche Hausarbeit)	100
--	------------

* Im ersten Semester kann max. ein Basismodul parallel zum Einführungsmodul absolviert werden!

** Es sind drei der vier Epochen Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Neuere Geschichte oder Neueste Geschichte zu belegen. Es kann maximal je ein Regelschulmodul (5 LP) und ein Aufbaumodul (10 LP) gewählt werden. Mindestens ein Modul (10 LP) muss ein Hauptseminar (Hist 8xx) sein und eines der Module mit 10 LP (Aufbaumodul oder Hauptseminar) muss im Bereich der Neueren oder Neuesten Geschichte absolviert werden.

Alte Geschichte

Vorlesungszeit Sommersemester 2023: 03.04.2023–07.07.2023
Fr. 30.06.2023 Schillertag (Dies Academicus ab 13:00 Uhr)

Prüfungstermine Alte Geschichte:

1. Klausur Grundkurs 12.07.2023, 14–16 Uhr
2. Klausur Grundkurs 09.08.2023, 14–16 Uhr

Hausarbeiten: 1. Termin in PS und S/Ü: 18.09.2023

1. Termin in HpS: 29.09.2023
2. Termin (überall): 10.11.2023

Basismodul (Hist 210)

Grundkurs

GK Grundkurs Alte Geschichte
PD Dr. Udo Hartmann

Mi. 14–16 Uhr
UHG, HS 235

Kommentar: Der Grundkurs führt in die Grundlagen, Methoden und Hilfswissenschaften der Alten Geschichte ein. Zudem wird ein Überblick zu den Epochen der antiken Geschichte und zu den Merkmalen der Gesellschaften der Alten Welt gegeben. Zum Grundkurs gehört ein einstündiges Tutorium, das sich insbesondere den Hilfsmitteln und Arbeitsmethoden widmet.

Literatur: Hartmut Leppin, Einführung in die Alte Geschichte, München 2005 (inhaltliche Grundlage); Karl Christ, Antike Numismatik. Einführung und Bibliographie, 3. Aufl., Darmstadt 1993; Rosmarie Günther, Einführung in das Studium der Alten Geschichte, Paderborn 2001; Manfred G. Schmidt, Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt 2004.

Bemerkung: Beachten Sie bitte, dass Sie für das Modul Hist 210 zunächst den GK **mit** dazugehörigem Tutorium (d. h. es gilt für beide die Anwesenheitspflicht) besuchen und erfolgreich abschließen müssen, um im darauffolgenden Semester im zweiten Teil des Moduls das Proseminar absolvieren zu können.

Tutorium zum Grundkurs Alte Geschichte:

Gruppe 1 bei Richard Dahlke, Mo. 18–19 Uhr, Beginn: 10.04.2023, UHG, SR 259

Gruppe 2 bei Richard Dahlke, Di. 18–19 Uhr, Beginn: 11.04.2023, UHG, SR 166

Gruppe 3 bei Leon Kresin, Mi. 9–10 Uhr, Beginn: 12.04.2023, UHG, SR 028

Gruppe 4 bei Leon Kresin, Do. 9–10 Uhr, Beginn: 13.04.2023, UHG, SR 221

Kommentar: Zentrale Inhalte und Fähigkeiten, die der Grundkurs vermittelt, werden durch das Tutorium vertieft.

Bemerkung: Für Teilnehmer des Grundkurses ist der Besuch des Tutoriums obligatorisch (Anwesenheitspflicht). Das Tutorium umfaßt lediglich eine Lehrstunde in der Woche. Es beginnt in der zweiten Semesterwoche.

Proseminare

PS 1 Die flavische Dynastie
Maximilian Höhn, M.A.

Di. 16–18 Uhr
UHG, SR 163

Kommentar: Nach dem Tod Kaiser Neros 68 n. Chr. und dem Vierkaiserjahr 69 n. Chr. endete eine Phase der römischen Geschichte, die das ganze Imperium erschütterte. Dem Sieger T. Flavius Vespasianus (69-79 n. Chr.) gelang es schließlich, das Reich zu stabilisieren und eine neue Dynastie zu begründen. Während der ältere Sohn Titus (79-81 n. Chr.) der Nachwelt als ‚guter‘ Kaiser in Erinnerung blieb, galt der jüngere Sohn Domitian (81-96 n. Chr.) lange als Inbegriff eines Tyrannen. Im Proseminar

werden auf der Grundlage des antiken Quellenmaterials die Biographien und das Regierungshandeln der drei Flavier umfassend diskutiert und einer abschließenden Bewertung unterzogen.

Literatur: Brandt, Hartwin, Die Kaiserzeit. Römische Geschichte von Octavian bis Diocletian. 31 v. Chr.–284 n. Chr., München 2021 (Einführung); Griffin, Miriam, The Flavians, in: Bowman, Alan K. u. a. (Hrsg.), The High Empire A. D. 70–192, CAH 11, Cambridge 2000, S. 1–83; Pfeiffer, Stefan, Die Zeit der Flavier. Vespasian, Titus, Domitian, Darmstadt 2009 (Einführung aus der Reihe ‚Geschichte kompakt‘); Zissos, Andrew (Hrsg.), A Companion to the Flavian Age of Imperial Rome, Oxford u. a. 2016.

PS 2 Septimius Severus

PD Dr. Udo Hartmann

Mi. 16–18 Uhr

FG 25, SR 1.01

Kommentar: Der aus Africa stammende römische Kaiser Septimius Severus (193–211) gelangte nach der Ermordung des Commodus und dessen kurzzeitigen Nachfolgers Pertinax an die Macht. In einem langen Bürgerkrieg konnte er sich gegen seine Konkurrenten durchsetzen und die Stellung seiner neuen Dynastie in Kriegen im Osten gegen die Parther festigen. Mit Septimius Severus begann zugleich der langsame Niedergang des Römischen Reiches, dem er mit Veränderungen in den Strukturen des Staates begegnen wollte. In diesem Proseminar werden die Regierungszeit des Septimius Severus, die Strukturen und die Gesellschaft des Römischen Reiches im 2. und frühen 3. Jahrhundert n. Chr. und die Beziehungen Roms zu seinen Nachbarn untersucht. Außerdem werden die Methoden und Hilfswissenschaften sowie die Quellenarbeit in der Alten Geschichte geübt.

Literatur: Heinz Bellen, Grundzüge der römischen Geschichte, Bd. 2, Darmstadt 1998, 172–202 (Einführung); Anthony R. Birley, The African Emperor Septimius Severus, London 1988; Jörg Spielvogel, Septimius Severus, Darmstadt 2006.

PS 3 Thukydides (erster Kurs)

PD Dr. Udo Hartmann

Do. 14–16 Uhr

FG 25, SR 1.01

Kommentar: Thukydides schrieb kurz nach dem Ende des Peloponnesischen Krieges (431–404 v. Chr.) eine Darstellung dieses Konflikts zwischen Athen und Sparta, den er als den bedeutendsten Krieg aller Zeiten ansah. Seine Monographie gehört zu den wichtigsten Werken der griechischen Geschichtsschreibung; erstmals bemüht sich hier ein Historiker um eine kritische Auswertung der Quellen und um eine rationale Erfassung und Bewertung des historischen Geschehens. Zugleich ist Thukydides’ Werk die wichtigste Quelle für die Vorgeschichte und den Ablauf des Peloponnesischen Krieges. In diesem Proseminar soll das Werk des Thukydides in die Entwicklung der griechischen Historiographie eingeordnet werden. Zugleich werden wesentliche Ereignisse der von Thukydides beschriebenen Epoche sowie die wichtigsten politischen Akteure, das demokratische Athen und dessen Gegner Sparta mit ihren Bündnissystemen, vorgestellt. Außerdem werden die Methoden und Hilfswissenschaften sowie die Quellenarbeit in der Alten Geschichte geübt.

Literatur: Ryan K. Balot / Sara Forsdyke / Edith Foster (Hrsg.), The Oxford handbook of Thucydides, New York 2017; Bruno Bleckmann, Der Peloponnesische Krieg, 2. Aufl., München 2016 (Einführung bei ‚Beck Wissen‘); Raimund Schulz, Athen und Sparta, 4. Aufl., Darmstadt 2011 (Einführung bei ‚Geschichte kompakt‘); Holger Sonnabend, Thukydides, Hildesheim 2004 (Einführung); Wolfgang Will, Athen oder Sparta. Eine Geschichte des Peloponnesischen Krieges, München 2019.

PS 4 Thukydides (zweiter Kurs)

PD Dr. Udo Hartmann

Do. 16–18 Uhr

UHG, SR 219

Kommentar: wie oben.

Literatur: wie oben.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltungen sind aktuell als Präsenz-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekanntgegeben.

Voraussetzungen: Bitte beachten Sie: Um das Proseminar besuchen zu können, müssen Sie die Klausur zum Grundkurs bereits erfolgreich bestanden haben.

Vorlesung

VL Römische Geschichte von 180 bis 235 n. Chr.
Prof. Dr. Timo Stickler

Di. 10–12 Uhr
UHG, HS 144

Kommentar: Die Vorlesung behandelt den Zeitraum von der Thronbesteigung des Commodus 180 bis zur Ermordung des Severus Alexander 235 n. Chr. Im Mittelpunkt steht die Geschichte der severischen Dynastie. Kann man davon sprechen, daß die Politik des Kaisers Septimius Severus und seiner Nachfolger mit derjenigen der Antonine gebrochen und der Soldatenkaiserzeit im 3. Jh. n. Chr. den Weg bereitet hat? Folgte auf das „goldene Zeitalter“ der Adoptivkaiserzeit tatsächlich eines „aus Eisen und Rost“, wie der zeitgenössische Historiker Cassius Dio formulierte (vgl. Cass. Dio 71, 36, 4)?

Literatur: Als Vorbereitung auf unser Thema können u. a. folgende Werke dienen: Karl Christ, Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis zu Konstantin, München 42002; Werner Dahlheim, Geschichte der römischen Kaiserzeit, München 32010 u. François Jacques/John Scheid, Rom und das Reich in der Hohen Kaiserzeit 44 v.Chr. – 260 n. Chr., Bd. 1: Die Struktur des Reiches, Stuttgart/Leipzig 1998.

Seminare / Übungen

S/Ü Römer und Perser im 3. Jahrhundert
PD Dr. Udo Hartmann

Mi. 10–12 Uhr
UHG, SR 221

Kommentar: Mit dem Aufstieg der persischen Herrscherdynastie der Sasaniden am Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. war Rom im Osten mit einem neuen, starken Gegner konfrontiert. Das Römische Reich und das Sasanidenreich, das sich vom Euphrat bis nach Zentralasien erstreckte, führten in der Zeit der Soldatenkaiser mehrere erbitterte Kriege. Herausragend waren dabei die erfolgreichen Feldzüge des Sasaniden Shapur gegen Rom. In dieser Veranstaltung soll diese konfliktreiche Beziehung der beiden Imperien untersucht werden. Außerdem werden die staatlichen Strukturen, Gesellschaften und unterschiedlichen Kulturen der beiden Großreiche in dieser Epoche betrachtet. Im Mittelpunkt steht dabei die Arbeit mit den antiken Quellen, wobei nicht nur die griechischen und lateinischen, sondern auch die orientalischen Zeugnisse (in Übersetzungen) herangezogen werden. Grundkenntnisse in der Geschichte der römischen Kaiserzeit werden vorausgesetzt.

Literatur: Klaus-Peter Johne (Hrsg.), Die Zeit der Soldatenkaiser, Berlin 2008 (Einführung); Michael H. Dodgeon / Samuel N. C. Lieu (Hrsg.), The Roman Eastern Frontier and the Persian Wars, London u. a. 1991 (Quellensammlung); Josef Wiesehöfer, Das antike Persien, München 1994; Engelbert Winter / Beate Dignas, Rom und das Perserreich, Berlin 2001 (Einführung mit Quellensammlung).

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Präsenz-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekanntgegeben.

S/Ü Die Historia Augusta als historische Quelle
Prof. Dr. Timo Stickler

Do. 14–16 Uhr
UHG, SR 223

Kommentar: Die *Historia Augusta*, eine Sammlung von Kaiserbiographien aus der Spätantike, gibt bis heute viele Rätsel auf. In unserer Übung wollen wir einzelne Kaiserviten gemeinsam lesen und versuchen, uns dem Autor des Werkes, seinem Milieu und seinen Darstellungsabsichten von verschiedenen Seiten anzunähern. Lateinkenntnisse sind nützlich, aber nicht unbedingt erforderlich.

Literatur: Lesen Sie so viel wie möglich in der *Historia Augusta*! Als Einführung in alle Probleme, die mit dem Werk zusammenhängen, kann die konzise Einführung von Mark Thomson, *Studies in the Historia Augusta*, Brüssel 2012 dienen.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Präsenz-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekanntgegeben.

S/Ü Herrscherpropaganda in severischer Zeit
apl. Prof. Dr. Annegret Plontke-Lüning

Di. 12–14 Uhr
FG 25, SR 1.01

Kommentar: Herrscherrepräsentation in der römischen Kaiserzeit, in diffiziler Weise ausgeprägt in der Zeit des Kaisers Augustus, vollzog sich in zahlreichen Medien. Literatur, Inschriften, Plastik, Porträt, Malerei, Bauwerke, aber auch ephemere Medien wie Feste und Spiele trugen zur Verbreitung der Anliegen der Kaiser bei. Nicht nur in kaiserlichem Auftrag entstanden solche Werke, sondern auch Angehörige der Oberschicht in Rom und den Städten des Imperiums sorgten für die Propagierung des kaiserlichen Wertekodex. Für Kaiser Septimius Severus war die Sicherung seiner Herrschaft und der von ihm begründeten Dynastie wesentliches Anliegen, wofür alle zur Verfügung stehenden Medien genutzt wurden. Eine bedeutsame Rolle in der Herrscherpropaganda spielten die Frauen des Kaiserhauses. Besonders Julia Domna, die Gemahlin des Septimius Severus, war wichtig für die imperiale Inszenierung der Etablierung der Dynastie. Ihr Bild erschien auf Werken der Plastik und besonders auf Münzen im Kontext ihrer Familie.

Die Lehrveranstaltung betrachtet an ausgewählten Beispielen, wie die zu vermittelnden Botschaften vorgetragen und rezipiert wurden. Dazu werden die Teilnehmer Referate erarbeiten, die als Grundlage für eine Hausarbeit genutzt werden können.

Literatur: Bertolazzi, Riccardo: Septimius Severus and the cities of the Empire. Faenza 2020; Kemkes, Martin – Gräf, Julia (Hrsg.): Caracalla: Kaiser, Tyrann, Feldherr. Begleitband der gleichnamigen Sonderausstellung, die vom 21. Juni bis 3. November 2013 im Limesmuseum Aalen gezeigt wird. Darmstadt 2013; Lichtenberger, Achim: Severus Pius Augustus. Studien zur sakralen repräsentation und Rezeption der Herrschaft des Septimius Severus und seiner Familie (193-211 n. Chr.). Münster 2011; Lusnia, Susann S.: Creating Severan Rome. The architecture and self-image of L. Septimius Severus (A.D.193-211). Bruxelles 2014; Nadolny, Sonja: Die severischen Kaiserfrauen. Stuttgart 2016; Pury-Gysel, Anne – Giunliá-Mair, Alessandra: Die Goldbüste des Septimius Severus: Gold- und Silberbüsten römischer Kaiser. LIBRUM Publishers 2017; Rowan, Clare: Under divine auspices. Divine ideology and the visualisation of imperial power in the Severan period. Cambridge – New York – Port Melbourne – Singapore 2012; Sojc, Natascha (Hrsg.): Palast und Stadt im severischen Rom Tagung (Berlin 2009). Stuttgart 2013; Swain, Simon – Harrison, Stephan – Elsner, Jas (Hrsg.): Severan culture. Cambridge 2007; Ward-Perkins, J. B.: The Severan Buildings of Lepcis Magna. An architectural survey. London 1993.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Präsenz-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekanntgegeben.

Hauptseminare

HpS Die Perserkriege
Prof. Dr. Timo Stickler

Mi. 10–12 Uhr
UHG, SR 219

Kommentar: Die Zeit der Perserkriege umfaßt die gut hundert Jahre von der Eroberung des Königreichs Lydien durch Kyros den Großen in den 540er Jahren v. Chr. bis zum sog. Kalliasfrieden 449 v. Chr. In unserem Seminar wollen wir erkunden, wie sich das Verhältnis zwischen dem Achaimenidenreich und der griechischen Poliswelt während dieses Zeitraums entwickelt hat und welche Folgewirkungen daraus für den Fortgang der Geschichte im 5./4. Jh. v. Chr. resultierten.

Literatur: Lesen Sie in den „Historien“ des Herodot, unserer Hauptquelle! Als erster Einstieg in das Seminar kann der von Walter Eder verfaßte Artikel „Perserkriege“ im „Neuen Pauly“ dienen. Hier findet sich auch weiterführende Literatur. Eine Einführung in die Thematik aus jüngerer Zeit bietet Josef Fischer, Die Perserkriege, Darmstadt 2013.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Präsenz-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekanntgegeben.

HpS Die Reichskrise des 3. Jhs. n. Chr.
Prof. Dr. Timo Stickler

Mi. 14–16 Uhr
FG 25, SR 1.01

Kommentar: Die sog. Reichskrise des 3. Jhs. n. Chr. leitet von der Hohen Kaiserzeit zur Spätantike über. In dieser Zeit, als Soldatenkaiser in rasch wechselnder Folge das Kaisertum innehatten, vollzogen sich

wichtige Strukturveränderungen im *Imperium Romanum*. Ihnen wollen wir uns in unserem Seminar widmen.

Literatur: Als Einführung in die Thematik kann folgendes Standardwerk dienen: Klaus-Peter Johne (Hrsg.), Die Zeit der Soldatenkaiser. Krise und Transformation des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. (235–284), 2 Bde., Berlin 2008.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Präsenz-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekanntgegeben.

Oberseminar

OS Aktuelle Forschungen in der Alten Geschichte
Prof. Dr. Timo Stickler

Fr. 10–12 Uhr
FG 25, SR 1.01

Kommentar: Das Seminar begleitet die Erstellung von Masterarbeiten und Promotionen. Darüber hinaus sollen aktuelle Themen der Forschung vorgestellt und diskutiert werden.

Literatur: Einschlägige Literatur wird zur Verfügung gestellt.

Bemerkung: Die Lehrveranstaltung ist aktuell als Präsenz-Veranstaltungen geplant, Änderungen daran werden Ihnen kurzfristig bekanntgegeben.

Mittelalterliche Geschichte / Thüringische Landesgeschichte

Vorlesungen

VL Geschichte Europas im Zeitalter der Salier Do. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Achim Hack UHG, HS 250

Das Zeitalter der Salier – im Wesentlichen das 11. Jahrhundert – wird seit längerer Zeit als die Epoche des Investiturstreites bewertet, charakterisiert durch einen Streit zwischen kirchlichen und weltlichen Herrschaftsträgern mit einem Höhepunkt in dem Konflikt zwischen Heinrich IV. und Gregor VII. auf der Burg Canossa in der Nähe der Stadt Parma. In der Vorlesung sollen sowohl die weltlichen als auch die kirchlichen Verhältnisse betrachtet und ihr Zusammenwirken in Krieg und Frieden untersucht werden. Vor allem sollen aber die zahlreichen unterschiedlichen Quellen(gattungen) hervorgehoben werden, die dieses Wirken in charakteristischer Weise beleuchten.

VL Humanismus und Kirchenreform – lutherische Reformation – Bauernkrieg. Di. 10–12 Uhr
Thüringen und der mitteldeutsche Raum während des Spätmittelalters UHG, HS 235
(1378-1525)
Prof. Dr. Uwe Schirmer

In der Vorlesung stehen die engen gesellschaftlichen, kulturellen und verfassungsrechtlichen Verbindungen zwischen dem ausgehenden 14. Jahrhundert und der frühen Reformation im Zentrum. Der 31. Oktober 1517 wird diesbezüglich nicht als die „Stunde null“ begriffen – vielmehr sollen die eng ineinander verflochtenen Beziehungen zwischen der frühen Reformation einerseits und dem Kirchenrecht, der mittelalterlichen Kirchenorganisation, dem Humanismus, den großen Reformbewegungen des 15. Jahrhunderts, den landesherrlichen Kirchenregimentern, den Entwicklungen auf dem Buchmarkt und im Verlagswesen, der spätmittelalterlichen Frömmigkeit sowie den politischen Reformbewegungen auf Reichsebene andererseits herausgearbeitet werden. Der Blick wird sich indes stets auch auf die politische Gemeingelage in Europa, im Reich sowie in den Territorien richten.

Literatur zur Einführung: HARTMUT BOOCKMANN (Hrsg.), Kirche und Gesellschaft im Heiligen Römischen Reich des 15. und 16. Jahrhunderts (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-Historische Klasse, Dritte Folge, Bd. 206), Göttingen 1994; Schriftenreihe: Quellen und Forschungen zu Thüringen im Zeitalter der Reformation, Bd. 1–13), Köln et al. 2013–2023; Alltag und Frömmigkeit am Vorabend der Reformation. Katalog zur Ausstellung „Umsonst ist der Tod“, Petersberg 2013.

Basismodul (Hist 220)

GK Grundkurs Mittelalter (500–1500) Di. 10–12 Uhr
apl. Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest CZ 3, HS 5

Diese für Studienanfänger konzipierte Veranstaltung ist Teil des Grundmoduls Mittelalter und soll im Überblick Basiswissen von Ereignissen, Personen, Strukturen und Entwicklungen der mittelalterlichen Geschichte (ca. 500-1500) vermitteln. Der Leistungsnachweis erfolgt in einer Abschlussklausur in der letzten Sitzung des Semesters (Termin: 04.07.2023).

Literatur: Peter Hilsch, Das Mittelalter – die Epoche, (UTB basics), Konstanz 2006; Christina Lutter / Helmut Reimitz (Hgg.), Römer und Barbaren. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte von der Spätantike bis 800 (Beck'sche Reihe 4008), München 1997; Rainer Beck, Das Mittelalter. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte 800-1500, (Beck'sche Reihe 4009), München 1997; Horst Fuhrmann, Einladung ins Mittelalter, 5. Aufl., München 1997; Gerd Althoff / Hans-Werner Goetz / Ernst Schubert, Menschen im Schatten der Kathedrale: Neuigkeiten aus dem Mittelalter, Darmstadt 1998.

zusammen mit:

Dozententutorium: „Werkzeuge“ und Methoden mediävistischen Arbeitens
apl. Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest

Di. 16–18 Uhr
14-tägl. ab 11.04.23
AB 4, HS

Die Veranstaltung ist für die Teilnehmer aller Basismodulseminare Mittelalter verpflichtend. Sie führt ein in die verschiedenen Hilfsmittel und Methoden sowie in Literatur und Internetressourcen für die mediävistische Forschung und bildet somit die Grundlage für die selbständige Arbeit in den jeweiligen Seminaren des Basismoduls. Das Tutorium wird im wöchentlichen Wechsel ergänzt durch die studentischen Tutorien (siehe bei den einzelnen Seminaren) und wird mit einer Klausur abgeschlossen, deren Bestehen Voraussetzung für die Zulassung zur Modulprüfung im Basismodul-Seminar ist.

Literatur: Hans-Werner Goetz, Proseminar Geschichte Mittelalter, (UTB 1719), 3. Aufl., Stuttgart 2006 (oder andere Auflage); Matthias Meinhardt / Andreas Ranft / Stephan Selzer (Hgg.), Oldenbourg Geschichte Lehrbuch: Mittelalter, 2. Aufl., München 2009; Laura Busse / Wilfried Enderle / Rüdiger Hohls / Gregor Horstkemper / Thomas Meyer / Jens Prellwitz / Annette Schuhmann (Hgg.), Clio-Guide: ein Handbuch zu digitalen Ressourcen für die Geschichtswissenschaften (Historisches Forum, 23 = Veröff. von Clio-online, 2), 2. Auflage, Berlin 2018 (online-Ressource: <https://guides.clio-online.de/guides>)

sowie zusammen mit:

S Ostsächsisch-thüringischer Adel
im hohen Mittelalter (10.-12. Jahrhundert)
apl. Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest

Mi. 10–12 Uhr
AB 4, SR 119

Tutorium: Steffi Seer, Mo. 16–10 Uhr, 14-tägl., ab 19.04.2023, UHG, SR 030

Der ostsächsisch-thüringische Raum bildete vom 10. bis zum 12. Jahrhundert nicht nur einen Kernraum der Königsherrschaft (wofür im Jenaer Nahumfeld etwa die Königspfalzen Kirchberg sowie Dornburg stehen, oder auch – weithin bekannt – der Kyffhäuser), sondern ebenso einen Landstrich, der durch eine Vielzahl bedeutender Adelsgeschlechter politisch und kulturell geprägt worden ist. Der sprichwörtliche „Burgenreichtum“ der Saalegegend geht nicht zuletzt auf das Wirken dieser Familien zurück – man denke an Querfurt, Eckartsberga, die Neuenburg bei Freyburg a. d. Unstrut usw. Sogar den Weltkulturerbestatus erlangte der Naumburger Dom mit den berühmten Stifterfiguren, einem Figurenprogramm entstanden um 1250, welches die adligen Gründer des Domstifts verherrlicht.

Im Seminar werden wir uns nicht nur mit den baulich-künstlerischen Hinterlassenschaften jener Adelsgesellschaft befassen – hierzu ist eine eintägige Exkursion geplant – sondern vor allem mit der Geschichte dieser Adelsgeschlechter selbst, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf die Genealogie und Prosopographie (Personengeschichte) gelegt wird. Da der Adel als Partner des Königtums und der Kirche zugleich große Teile der politischen Macht in der Hand hielt, spiegelt sich in dem steten Wandel dieses adligen Personenverbandes zugleich die politische Entwicklung jener Epoche wider, die wir ebenfalls kennenlernen werden.

Literatur: Wolfgang Giese, Der Stamm der Sachsen und das Reich in ottonischer und salischer Zeit. Studien zum Einfluß des Sachsenstammes auf die politische Geschichte des Deutschen Reichs im 10. und 11. Jahrhundert und zu ihrer Stellung im Reichsgefüge mit einem Ausblick auf das 12. und 13. Jahrhundert, Wiesbaden 1979; Robert Gramsch-Stehfest, „*Godilam ex occidentali regione nobiliter natam*“. Das Verwandtschaftsnetzwerk des Thietmar von Merseburg als Spiegelbild ottonischer Reichspolitik, in: M. Belitz / S. Freund / P. Fütterer / A. Reeb (Hgg.), Thietmar von Merseburg zwischen Pfalzen, Burgen und Federkiel (Palatium. Studien zur Pfalzenforschung in Sachsen-Anhalt, 7), Regensburg 2021, S. 125-153; Werner Hechberger, Adel im fränkisch-deutschen Mittelalter. Zur Anatomie eines Forschungsproblems (Mittelalter-Forschungen, 17), Ostfildern 2005, insbes. S. 303-346; Klaus Nass (Hg.), Die Reichschronik des Annalista Saxo (MGH SS 37), Hannover 2003; Jürgen Petersohn, „De ortu principum Thuringie“. Eine Schrift über die Fürstenwürde der Landgrafen von Thüringen aus dem 12. Jahrhundert, in: DA 48 (1992), S. 585-608; Willibald Sauerländer / Joachim Wollasch, Stiftergedenken und Stifterfiguren in Naumburg, in: Karl Schmid / Joachim Wollasch (Hgg.), Memoria: der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, (Münstersche Mittelalter-Schriften, 48) München 1984, S. 354-383.

alternativ:

- S** Ostsächsisch-thüringischer Adel Do. 10–12 Uhr
im hohen Mittelalter (10.-12. Jahrhundert) HI, SR
apl. Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest
Tutorium: Felix Koch, Di. 16–18 Uhr, 14-tägl., ab 18.04.2023, AB 4, HS
Kommentar und einführende Literatur siehe vorbergehendes Seminar.

alternativ:

- S** Vom Schlachtfeld zum Mythos – Mittelalterliche Schlachten und Do. 10–12 Uhr
ihre Wirkungsgeschichten UHG; SR 141
Danny Grabe
Tutorium: Johanna Sawade, Di. 16–18 Uhr, 14-tägl., ab 18.04.2023, AB 4, SR 020
Kriege und Schlachten sind im Laufe der Geschichte immer wieder als identitätsstiftende Ereignisse im Sinne eines „wir gegen die“ verklärt worden. Insbesondere die militärischen Auseinandersetzungen des Mittelalters mussten – vor allem im 19. Jahrhundert – vermehrt als Nationalmythos erhalten. Im Seminar werden die Hintergründe und Verläufe bedeutender mittelalterlicher Schlachten untersucht und ihre Wirkungsgeschichten in der Neuzeit kritisch diskutiert. Von der vermeintlichen „Rettung des Abendlandes“ in der Schlacht von Tours und Poitiers (732), über die zu einer Oper inspirierende Schlacht von Legnano (1176), bis hin zum brechenden Eis auf dem Peipussee (1242), wird dabei eine Reise quer durch Europa unternommen.
Einführende Literatur: Martin Clauss, Militärgeschichte des Mittelalters, München 2020. Gerd Althoff (Hrsg.), Krieg im Mittelalter, Darmstadt 2017.

alternativ:

- S** Monastisches und klerikales Leben in Thüringen im Mittelalter Mi. 8–10 Uhr
Florian Hellbach HI, SR
Tutorium: Steffi Seer, Mi. 16–18 Uhr, 14-tägl., ab 19.04.2023, AB 4, SR 024
Das Seminar thematisiert das Leben geistlicher Gemeinschaften im Mittelalter. Dabei soll aufgezeigt werden, was für eine Vielfalt von Orden sich während dieser Epoche konstituierte und worin ihre Besonderheiten lagen. Dies wird exemplarisch an dem geographischen Raum gezeigt, der in heute etwa dem Bundesland Thüringen entspricht. Denn gerade dort entstand eine mannigfaltige geistliche Landschaft, die diesen Raum prägte und auch heute noch prägt. Dies vor allem durch zahlreiche Kirchenbauten, die die Jahrhunderte überstanden haben und heute noch ein eindrucksvolles Zeugnis davon ablegen.
Auf einer Exkursion nach Erfurt werden wir uns einige dieser Bauwerke näher anschauen und uns vertieft mit den einst dort lebenden geistlichen Gemeinschaften beschäftigen.
Literatur: Buttinger, Sabine: Mit Kreuz und Kutte – Die Geschichte der christlichen Orden; Darmstadt 2017; Melville, Gert: Die Welt der mittelalterlichen Klöster – Geschichte und Lebensform; München 2012; Gleba, Gudrun: Klöster und Orden im Mittelalter; Darmstadt 2002.
Filmtipp: Die große Stille, Frankreich 2015 (Studie über das Kartäuser Kloster „Grande Chartreuse“).

Aufbaumodul

- VL** Geschichte Europas im Zeitalter der Salier Do. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Achim Hack UHG, HS 250
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

oder:

VL Humanismus und Kirchenreform – lutherische Reformation – Bauernkrieg. Di. 10–12 Uhr
Thüringen und der mitteldeutsche Raum während des Spätmittelalters UHG, HS 235
(1378-1525)

Prof. Dr. Uwe Schirmer

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

zusammen mit:

HpS Thomas Müntzer (1489–1525)

Prof. Dr. Uwe Schirmer

Mo. 10–13 Uhr

UHG, SR 276

Kommentar und einführende Literatur siehe Hauptseminar.

Hauptseminare

HpS Karolingische Königs- und Kaiserrituale

Prof. Dr. Achim Hack

Di. 9–12 Uhr

UHG, SR 219

Zu den spektakulären Ereignissen der fränkischen Geschichte gehören die repräsentativen Momente der königlichen Geschichte, z. B. die Salbungen und Krönungen der Könige und Königinnen. Sie gilt es näher zu untersuchen und dabei auch die Rolle der Kirche und insbesondere des Papstes in den Blick zu nehmen.

Literatur: Wird in der Veranstaltung bekanntgegeben.

HpS Thomas Müntzer (1489–1525)

Prof. Dr. Uwe Schirmer

Mo. 10–13 Uhr

UHG, SR 276

Im Mittelpunkt der jeweils dreistündigen Lehrveranstaltungen stehen der theologische und politische Werdegang von Thomas Müntzer im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Entwicklung im mitteldeutschen Raum. Überdies wird ein umfangreiches Spottgedicht über Thomas Müntzer als begleitender Quellentext gelesen. Er ist in der Moskauer Staatsbibliothek (vormals Lenin-Bibliothek) überliefert und entstand zwischen 1521 und 1545. In der Handschrift werden, der Werdegang Thomas Müntzers sowie die gesellschaftlichen Verhältnisse in Zwickau um 1520/21 sowie darüber hinaus im ernestinischen Kursachsen pointiert dargestellt. Anhand einer Kopie des Moskauer Originaltextes sollen paläographische Fertigkeiten geübt und verfestigt werden. Ferner werden die einschlägigen Aussagen des Textes hinsichtlich der spätmittelalterlichen Frömmigkeit, der geltenden mittelalterlichen Kirchenverfassung sowie in Bezug auf die Ausbreitung der frühen evangelischen Bewegung diskutiert.

Literatur: Eike Wolgast, Thomas Müntzer. Ein Verstörer der Ungläubigen, Berlin 1988; Thomas-Müntzer-Ausgabe. Kritische Gesamtausgabe in drei Bänden, hrsg. von Helmar Junghans und Armin Kohnle, Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig; Historien von Thomas Müntzer. Handschrift, hrsg. von Siegfried Bräuer, Leipzig 1989.

HpS Die Dominikaner

PD Dr. Stephan Flemmig

Do. 12–15 Uhr

UHG, SR 219

Der „Orden der Predigerbrüder“ – so bezeichnete Papst Honorius III. 1216 die neue Gründung – entfaltete im hohen und späten Mittelalter einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf Gesellschaft und Kirche, Kultur und Wissenschaft, Frömmigkeit und Theologie. Im Hauptseminar sollen zunächst die Anfänge der Gemeinschaft, die Bedeutung des Ordensgründers Dominikus, aber auch die weiteren gesellschaftlichen und religiösen Ursachen in den Blick genommen werden, die die Entstehung des Bettelordens begünstigt haben. Darauf aufbauend ist das dominikanische Wirken in den Städten, in der Mission, in der Seelsorge, an den Universitäten, in der Theologie und weiteren Wissenschaft zu behandeln. Dabei wird ein geographischer Fokus auf dem deutschen Raum liegen. Durch die gemeinsame Lektüre von Quellentexten aus dem Orden selbst sowie über diesen sollen die behandelten Texte vertieft

werden. Abschließend ist auf das Schicksal der Dominikaner in der Reformationszeit, ausblickend auf ihre weitere Geschichte bis in die Gegenwart einzugehen.

Einführende Literatur: Engel, Ulrich (Hg.): Dominikanische Spiritualität (Dominikanische Quellen und Zeugnisse 1), Leipzig 2000. Frank, Karl Suso: Geschichte des christlichen Mönchtums, Darmstadt 1993. Füllenbach, Elias H. (Hg.): Mehr als Schwarz und Weiß. 800 Jahre Dominikanerorden, Regensburg 2016. Hinnebusch, William a.: Kleine Geschichte des Dominikanerordens (Dominikanische Quellen und Zeugnisse 4), Leipzig 2004. Weitere Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

Übungen

Ü Die Fränkischen Reichsannalen (Annales regni Francorum) Mi. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Achim Hack UHG, SR 163
Zu den spektakulären Ereignissen der fränkischen Geschichte gehören die repräsentativen Momente der königlichen Geschichte, z. B. die Salbungen und Krönungen der Könige und Königinnen. Sie gilt es näher zu untersuchen und dabei auch die Rolle der Kirche und insbesondere des Papstes in den Blick zu nehmen.
Literatur: Wird in der Veranstaltung bekanntgegeben.

S/Ü (Kunst-)Geschichte in Anwendung: Exkursions- und Methodenseminar Fr. 10–12 Uhr
zu Kirchenkunst in Thüringen UHG, SR 219
Dr. Martin Sladeczek / Dr. Svea Janzen

Ü Das Leben der einfachen Menschen in der Frühen Neuzeit – Mo. 14–16 Uhr
das Anschreibebuch des Scharfrichters Johann Jeremias Glaser UHG, SR 164
Dr. Kai Lehmann

B.A. Vertiefungsmodul (Hist 412 / 413)

VL Geschichte Europas im Zeitalter der Salier Do. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Achim Hack UHG, HS 250
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

oder:

VL Humanismus und Kirchenreform – lutherische Reformation – Bauernkrieg. Di. 10–12 Uhr
Thüringen und der mitteldeutsche Raum während des Spätmittelalters UHG, HS 235
(1378-1525)
Prof. Dr. Uwe Schirmer
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesungen.

zusammen mit:

OS Neuere Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte Do. 16–18 Uhr
und zur thüringischen Landesgeschichte HI, SR
Prof. Dr. Achim Hack / Prof. Dr. Uwe Schirmer /
apl. Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest / PD Dr. Stephan Flemmig
In einer Mischung aus Werkstattberichten über gerade in Jena entstehende Arbeiten und Vorträgen auswärtiger Gäste soll über neue Ergebnisse und Trends der Mittelalterforschung informiert werden. Es wird ausdrücklich auf die in der Studienordnung genannte, für

fortgeschrittene Studenten wichtige Funktion dieser Lehrveranstaltung für die Examensvorbereitung hingewiesen.

Oberseminare / Kolloquien

- OS** Neuere Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte Do. 16–18 Uhr
und zur thüringischen Landesgeschichte HI, SR
Prof. Dr. Achim Hack / Prof. Dr. Uwe Schirmer /
apl. Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest / PD Dr. Stephan Flemmig

In einer Mischung aus Werkstattberichten über gerade in Jena entstehende Arbeiten und Vorträgen auswärtiger Gäste soll über neue Ergebnisse und Trends der Mittelalterforschung informiert werden. Es wird ausdrücklich auf die in der Studienordnung genannte, für fortgeschrittene Studenten wichtige Funktion dieser Lehrveranstaltung für die Examensvorbereitung hingewiesen.

- K** Kolloquium für Examenskandidaten Fr. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Achim Hack UHG, SR 169

Im Kolloquium sollen alle Fragen besprochen werden, die für Examenskandidaten von Relevanz sind. Besonders auch die Verfasser schriftlicher Arbeiten aus dem Bereich der mittelalterlichen Geschichte sollen dabei auf ihre Kosten kommen.

- K** Kolloquium für Examenskandidaten Di. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Uwe Schirmer UHG, SR 163

Das Kolloquium richtet sich an Examenskandidaten und die Verfasser von Qualifikationsschriften.

- K** Kolloquium für Examenskandidaten Fr. 10–12 Uhr
apl. Prof. Dr. Robert Gramsch-Stehfest 14-tägl. ab 14.04.
Raum: siehe Friedolin

Das Kolloquium richtet sich an Examenskandidaten und die Verfasser von Qualifikationsarbeiten. In wechselnden Sitzungen werden im Entstehen begriffene Abschlussarbeiten sowie Probleme der Vorbereitung für die mündliche und schriftliche Prüfung diskutiert. Anmeldung und Festlegung des Veranstaltungsplanes erfolgen in der ersten Sitzung (am 14.4.2023).

- K** Kolloquium für Examenskandidaten Do. 10–12 Uhr
PD Dr. Stephan Flemmig UHG, SR 275

Das Kolloquium richtet sich an Examenskandidaten und die Verfasser von Qualifikationsschriften. Die Anmeldung und die Vereinbarung des Veranstaltungsplanes finden in der ersten Sitzung statt.

- K** Landesgeschichtliches Kolloquium Mo. 16–18 Uhr
Thüringen vom 16. bis 20. Jahrhundert HI, SR
PD Dr. Stefan Gerber / PD Dr. Marko Kreutzmann / Prof. Dr. Uwe Schirmer

Das Kolloquium bietet ein Vortrags- und Diskussionsforum für Forschungen zur Geschichte Thüringens in fünf Jahrhunderten und zu allen (Teil-)Regionen. Vorgestellt werden Qualifizierungsschriften ebenso wie Einzelprojekte und neuere Publikationsvorhaben. Einen wichtigen Platz sollen ferner Fragen der Theorie und Methode landes- bzw. regionalgeschichtlichen Arbeitens einnehmen. Das landesgeschichtliche Kolloquium stellt ein Lehrangebot an alle Studierenden der Geschichte dar, ist aber ausdrücklich auch für Landeshistoriker und Heimatforscher der nichtprofessionellen thüringischen Geschichtslandschaft offen.

Frühe Neuzeit (*Neuere Geschichte*)

Vorlesung

- VL** Zwischen Kultur- und Gewaltgeschichte: Spanische conquista und Kolonialherrschaft
PD Dr. Stefano Saracino
- Mi. 14–16 Uhr
UHG, HS 146

Die spanische Eroberung Amerikas wurde anfangs geprägt von den Unternehmungen privater Akteure (den conquistadores) und endete in der Errichtung einer Kolonialherrschaft über fast den gesamten Kontinent. Sie ist mit zahlreichen fundamentalen Veränderungsprozessen der Frühen Neuzeit verzahnt. In der Vorlesung sollen zunächst die Praktiken und Mentalitäten der conquistadores (Columbus, Cortés, Pizarro) untersucht werden, um anschließend der Herausbildung staatlicher Strukturen nachzugehen. Die conquista wurde von einem großen medialen Echo begleitet, das immer mehr Menschen in Europa mit Wissen über die „Neue Welt“ versorgte. Die Auseinandersetzung mit Kannibalismus, Menschenopfern und dem Reichtum der indigenen Gesellschaften wurde für den Amerika-Diskurs ebenso bestimmend, wie die Kritik an den exzessiven Gewaltpraktiken und Ausbeutungen kolonialer Akteure. Ein besonderer Fokus liegt schließlich auf der Gendergeschichte und der Kulturgeschichte, u.a. die Rolle wenig beachteter weiblicher conquistadoras und den zwischen Indigenen und Missionaren ausgehandelten hybriden Frömmigkeits- und Materialkulturen.

Einführende Literatur: Abulafia, David, *The Discovery of Mankind: Atlantic Encounters in the Age of Columbus*, London 2008. Huber, Vitus, *Die Konquistadoren. Cortés, Pizarro und die Eroberung Amerikas*, München 2019. Restall, Matthew, *Seven Myths of the Spanish Conquest*, Oxford 2003. Thomas, Hugh, *Die Eroberung Mexikos. Cortés und Montezuma*, Frankfurt a. M. 1998.

Basismodul Frühe Neuzeit (Hist 230)

- VL** Zwischen Kultur- und Gewaltgeschichte: Spanische conquista und Kolonialherrschaft
PD Dr. Stefano Saracino
- Mi. 14–16 Uhr
UHG, HS 146

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

Klausurtermin für das Basismodul Frühe Neuzeit: 28.06.2023

zusammen mit:

- S** Bei Hofe: Fürstenhöfe und die höfische Gesellschaft
in der Frühen Neuzeit
Claudia Ravazzolo
- Di. 10–12 Uhr
HI, SR

Tutorium: Jenny Merker, Do. 18–20 Uhr, HI, SR

Lieselotte von der Pfalz, die Schwägerin des französischen Königs Ludwig XIV., schrieb 1686 in einem Brief über den Hof in Versailles: „Ja, wer nichts mitt dießem hoff hir zu thun hette, der müste sich halb kranck lachen, zu sehen, wie alles hergeht.“ Damit sprach Lieselotte die nahezu alltäglichen Intrigen und Machtkämpfe an, die sich zwischen den Angehörigen der Hofgesellschaft – der königlichen Familie, Adligen, aber auch Günstlingen und Bediensteten – abspielten.

Ein Fürstenhof, wie jener in Versailles, war in der Frühen Neuzeit ein Mikrokosmos, in dem der Herrscher (seltener die Herrscherin) nicht nur das politische Machtzentrum darstellte, sondern auch der soziale Mittelpunkt. In dieser „Höfischen Gesellschaft“ (Norbert Elias) konkurrierten adlige Familienverbände um Hofämter und die Gunst der Herrschenden, denn ihr Wohlstand und ihre politischen Einflussmöglichkeiten hingen wesentlich von der Nähe zum Fürsten ab.

Im Seminar werden wir uns mit verschiedenen Facetten des Lebens an frühneuzeitlichen (europäischen) Fürstenhöfen befassen. Der Blick richtet sich dabei auf einzelne Akteure und Akteurinnen, aber auch auf Konzepte wie Ehre, die Bedeutung von Rangordnung und Hofämtern sowie auf das höfische Zeremoniell.

Fürstenhof und höfische Gesellschaft bilden den thematischen Rahmen zur Diskussion zentraler Begriffe und Entwicklungen der Frühen Neuzeit. Das Basismodul bietet so einen Einstieg in wichtige Forschungsdebatten und grundlegende Quellengattungen der Frühneuzeitforschung.

Literatur: Elias, Norbert, Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie, Frankfurt am Main 1992. Asch, Ronald G., Europäischer Adel in der Frühen Neuzeit: Eine Einführung, Köln 2008 (UTB).

alternativ:

S Konsum und materielle Kultur in der Frühen Neuzeit *Blockveranstaltung*
Dr. Astrid Wendel-Hansen
Tutorium: Jenny Merker, Di. 14–16 Uhr, AB 4, SR 120

Termine:

Di. 11.04.2023, 10–12 Uhr, UHG, Zi. 232

Do. 11.05.2023, 10–16 Uhr | Fr. 12.05.2023, 10–16 Uhr Räume: siehe Friedolin

Do. 25.05.2023, 10–16 Uhr, UHG, Zi.232 | Fr. 26.05.2023, 10–16 Uhr, UHG, SR 276

Dieser Kurs befasst sich mit den heftigen historiographischen Debatten über Konsum und materielle Kultur von der Renaissance bis zur Aufklärung. Die Schlüsselfrage lautet, inwieweit Europa in dieser Zeit eine einzigartige "Konsumrevolution" erlebte oder ob es nur eines von mehreren globalen Zentren war, in denen die Produktion und der Konsum von Gütern in dieser Zeit wuchsen. Die Studierenden erhalten einen Einblick in ein zentrales der frühneuzeitlichen Geschichte sowie in die methodischen und theoretischen Rahmenbedingungen der neueren Geschichtsschreibung, die das frühneuzeitliche Europa als Teil einer sich globalisierenden Welt begreift. Der Kurs ermöglicht es den Studierenden, sich mit den Methoden und den Ansätzen der Kunstgeschichte und der Anthropologie sowie mit den Veränderungen in der Wirtschafts- und Kulturgeschichte vertraut zu machen. Während des Seminars wird das Augenmerk auf Geschlechter- und Klassenaspekte gerichtet, einschließlich Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung, der Identität und der Statusmanifestation. Im Rahmen des Basismoduls sollen am Beispiel der Konsumgeschichte zentrale Begriffe und Entwicklungen der Frühen Neuzeit diskutiert sowie einen Einstieg in wichtige Forschungsdebatten und grundlegende Quellengattungen gegeben werden. Im Rahmen des Seminars ist eine Exkursion geplant.

Für die Teilnahme am Seminar sind gute Lesekenntnisse im Englischen notwendig. Ein wesentlicher Teil der Seminarliteratur liegt ausschließlich in englischer Sprache vor.

Literatur: Findlen, Paula (Hg.), Early Modern Things. Objects and their Histories, 1500 – 1800, London 2013; Gerritsen, Anne/Riello, Giorgio (Hg.), Writing Material Culture History, London 2015; Schmidt-Funke, Julia A. (Hg.), Materielle Kultur und Konsum in der Frühen Neuzeit, Köln 2019.

alternativ:

S Handel in der Frühen Neuzeit *Di. 12–14 Uhr*
Sandra Zawrel *UHG, SR 223*
Tutorium: Sandra Zawrel, Dienstag 16–18 Uhr, UHG, HS 144

Wirtschaftliches Handeln zeichnete sich in der Frühen Neuzeit (ca. 1450–1800) durch Vielseitigkeit, Kooperation und weitverzweigte Handelsbeziehungen aus. Um einen Einblick in die Komplexität des frühneuzeitlichen Handels zu gewinnen, befasst sich das Seminar mit den Akteuren des Handels – darunter beispielsweise Fernhandelskaufleute, Krämer oder Hausierer – und ihren Handelspraktiken. In diesem Zusammenhang werden ebenfalls einzelne Waren und Konsumenten sowie die sogenannte Konsumrevolution in den Blick genommen. Unerlässlich für ein Verständnis des frühneuzeitlichen Handels ist darüber hinaus eine Betrachtung der

verschiedenen Handelsorte (z. B. Messen oder Märkte) und ihrer Verbindungen über spezifische Transport-/Handelsrouten. So erfolgt im Rahmen des Seminars eine intensive Auseinandersetzung mit Warenströmen und Handelsaktivitäten in lokaler, regionaler, europäischer und globaler Perspektive.

Einführende Literatur: Häberlein, Mark/Jeggle, Christof (Hg.), *Praktiken des Handels: Geschäfte und soziale Beziehungen europäischer Kaufleute in Mittelalter und früher Neuzeit*, Konstanz 2010 (Irseer Schriften 6).

alternativ:

S Die europäischen Kolonien in Nordamerika, 1585-1783 Di. 12–14 Uhr
Dr. Christoph Hänel HI, SR

Tutorium: *Johannes Mübne, Di. 16–18 Uhr, 14tägl. ab 11.04.2023, AB 4, SR 020*

Mit der europäischen Besiedlung Nordamerikas entstanden seit dem beginnenden 17. Jahrhundert an der Peripherie der damals bekannten Welt Siedlungskolonien, unter denen vor allem die Tochtergesellschaften Englands langfristig herausragen. Sie zeichneten sich durch eine dynamische und intensive, sowohl friedliche als auch gewaltsame Interaktion der hier aufeinandertreffenden indigenen, europäischen und afrikanischen Kulturen und Menschen aus. Politisch, ökonomisch und kulturell waren die Kolonien zwar von den Gesellschaftsmustern, Interessen und Konflikten ihrer europäischen Mutterländer geprägt, aber ebenso stark auch von den regional unterschiedlichen natürlichen Entwicklungsbedingungen Nordamerikas.

Das Seminar nimmt die Vielfalt dieser Kolonien in den Blick und bietet dabei eine Einführung in die Aneignungs- und Besiedlungsgeschichte des kolonialen Nordamerikas als Teil des nordatlantischen Raums und in die Entwicklungswege vor allem der britischen Siedlungskolonien von ihren Anfängen bis zur Amerikanischen Revolution.

Am **28. März, 12:00–14:00 Uhr**, gibt es ein **Vorbereitungstreffen** (Ort: HI, SR).

Für die Teilnahme sind **gute Lesekenntnisse im Englischen zwingend notwendig**. Ein wesentlicher Teil der Seminarliteratur und der zu bearbeitenden Quellen, zu denen kleinere schriftliche Arbeiten bereits während der Vorlesungszeit zu verfassen sind, liegt ausschließlich in englischer Sprache vor.

Einführende Literatur: *Alan Brinkley, American History. A Survey, Vol. 1: To 1877*, Boston u.a. ¹¹2003; *Jürgen Osterhammel/Jan C. Jansen, Kolonialismus. Geschichte, Formen, Folgen*, München ⁹2021; *Volker Depkat, Geschichte Nordamerikas. Eine Einführung*, (Geschichte der Kontinente, Bd. 2) Köln/Weimar/Wien 2008; *Jürgen Heideking/Christof Mauch, Geschichte der USA*, Tübingen ⁶2008; *Udo Sautter, Geschichte Kanadas*, München 2000; *Hermann Wellenreuther, Ausbildung und Neubildung. Geschichte Nordamerikas vom Ausgang des 17. Jahrhunderts bis zum Ausbruch der Amerikanischen Revolution 1775*, Münster u.a. 2001; *Ders., Der Aufstieg des ersten britischen Weltreiches. England und seine nordamerikanischen Kolonien 1660–1763*, Düsseldorf 1987; *Ders., Karen Ordahl Kupperman* (Hrsg.), *Major Problems in American Colonial History: Documents and Essays*; Boston u.a. ²2000; Verschiedene weitere Bände der *Major Problems in American History Series*.

Aufbaumodul Frühe Neuzeit

VL Zwischen Kultur- und Gewaltgeschichte: Spanische conquista und Kolonialherrschaft Mi. 14–16 Uhr
PD Dr. Stefano Saracino UHG, HS 146

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

S/Ü Welt(en)bilder. Wissen über das Fremde in der Vormoderne / Mo. 10–12 Uhr
 Mapping the World. Knowledge about the Other in Pre-Modernity HI, SR
 Prof. Dr. Kim Siebenhüner
Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare.

alternativ:

S/Ü Diebe, Räuber, Kindsmörderinnen. Kriminalität und Mo. 12–14 Uhr
 Geschlecht vom 16. bis ins 19. Jahrhundert HI, SR
 Katharina Breidenbach, M.A.
 Kriminalität und Geschlecht sind zwei Aspekte, die immer wieder zusammengebracht werden. Oft dienen sie dazu das „typische“ weibliche bzw. männliche Verbrechen zu konstruieren. Durch diese Konstruktion von Stereotypen werden auch die „typischen“ Verbrecher*innen konstruiert, die sich dann in der Gesetzgebung und Aburteilung widerspiegeln. Durch einen geschlechtergeschichtlichen Blick sollen Akteur*innen und Delikte hinterfragt und analysiert werden. Dazu wird sich sowohl mit entsprechenden Quellen als auch mit der aktuellen Forschungsliteratur zur historischen Kriminalitätsforschung und der Geschlechtergeschichte auseinandergesetzt.
Literatur: Schwerhoff, Gerd: Historische Kriminalitätsforschung (Historische Einführungen Bd. 9), Frankfurt/New York 2011; Härter, Karl: Strafrechts- und Kriminalitätsgeschichte der Frühen Neuzeit (Methodica – Einführung in die rechtshistorische Forschung Bd. 5), Boston/Berlin 2018

B.A.-Vertiefungsmodul Frühe Neuzeit (Hist 414)

VL Zwischen Kultur- und Gewaltgeschichte: Spanische conquista Mi. 14–16 Uhr
 und Kolonialherrschaft UHG, HS 146
 PD Dr. Stefano Saracino
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

K Forschungskolloquium zur Geschichte der Frühen Neuzeit *Blockveranstaltung*
 Prof. Dr. Kim Siebenhüner / Claudia Ravazzolo in Grimma

Termin: 6.–8. Juli 2023

Das Forschungskolloquium bietet ein Forum zur Diskussion aktueller Themen, Ansätze und Perspektiven der Frühneuzeitforschung. Für die Jenaer Studierenden, BA-, MA- und Staatsexamenskandidaten und Kandidatinnen bietet die Veranstaltung Raum, ihre Arbeiten vorzustellen, zu besprechen und sich mit den Themen und Debatten ihres Faches vertraut zu machen. In wechselndem Rhythmus werden darüber hinaus laufende Forschungsprojekte auswärtiger Referenten und Referentinnen präsentiert und diskutiert. Für BA-, MA- und Staatsexamenskandidaten und Kandidatinnen im Bereich Frühe Neuzeit ist das Kolloquium obligatorisch. Darüber hinaus sind alle Interessierten herzlich eingeladen teilzunehmen.

Das Kolloquium findet in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit Leipzig statt; Veranstaltungsort ist das Tagungshaus im Wilhelm-Oswald Park in Grimma.

Aus organisatorischen Gründen wird um **Anmeldung im Sekretariat** gebeten unter: anke.munzert@uni-jena.de

Hauptseminare

HpS Welt(en)bilder. Wissen über das Fremde in der Vormoderne / Mo. 10–12 Uhr
Mapping the World. Knowledge about the Other in Pre-Modernity HI, SR
Prof. Dr. Kim Siebenhüner

Mit obligatorischer (digitaler) Vorbesprechung am 3. April 2023

Schon immer ging die Entdeckung von Welt mit dem Sammeln von Wissen einher, doch niemand produzierte so viel Wissen über fremde Kulturen wie die Europäer seit 1500. Im Spätmittelalter hatten einzelne Reisende und Ordensleute über Begegnungen im nahen und fernen Orient geschrieben. Auch im Alltag war das Fremde – etwa durch die Präsenz versklavter Menschen – sinnfällig. Doch seit 1500 – mitbedingt durch Buchdruck und europäische Expansion – wuchs das europäische Wissen über die Gesellschaften anderer Weltregionen exponentiell an: mit illustrierten Flugblättern, Reiseberichten und Weltkarten, in Bibliotheken und Kunstkammern machten sich die Europäer ein Bild von den Kulturen, auf die sie als Kolonialherren, Missionare, Kaufleute oder Diplomaten seit 1500 in wachsendem Maß trafen. Dabei war die Selbstvergewisserung des „Eigenen“ mindestens ebenso wichtig wie die Neugierde auf das „Andere“.

Das Seminar verfolgt vor diesem Hintergrund vier Ziele: Es vermittelt ein Verständnis für die Bedeutung von Wissen im Prozess der frühen Globalisierung, führt in Orte und Akteure der Wissensproduktion ein, analysiert die Prozesse des „Othering“ und untersucht die Transformation von Wissen über fremde Welten durch Zirkulation in unterschiedlichen Medien zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit.

Neben diesen Inhalten vermittelt das Seminar Praxiserfahrungen im wissenschaftlichen Austausch und in internationaler Vernetzung. Es wird im Rahmen eines neuen Erasmusprogramms veranstaltet, dem Blended Intensive Programm (BIP). Neben der Studierendengruppe in Jena gibt es zwei weitere teilnehmende Studierendengruppen an den Universitäten Wien und Padua. Mit ihnen kommen wir zu digitalen Sitzungen am 24. April, 15. Mai und 12. Juni zusammen. Vom 18. bis 25. Juni treffen alle drei Studierendengruppen in Padua zusammen. Die Woche wird mit gemeinsamen Arbeitssessions und Tagesexkursionen in Padua sowie nach Venedig und Bologna gestaltet. Reise und Aufenthalt in Padua werden für die Studierenden durch Erasmusgelder finanziert. Für Jena ist die Finanzierung für 10 Studierende gesichert – es gilt „first come, first served“. Aus organisatorischen Gründen muss eine verbindliche Anmeldung bis spätestens 11. April 2023 erfolgen. Bei mehr Interessierten bemühen wir uns um zusätzliche Finanzierung. Arbeitssprache im Seminar ist Deutsch (für alle Sitzungen in Jena und mit den Wiener Studierenden) und Englisch (für den Austausch in Padua).

Zum Einlesen: John Mandeville, Das Reisebuch des Ritters John Mandeville. Ins Neuhochdeutsche übertragen und eingeleitet von Gerhard E. Sollbach, Frankfurt am Main 1989; Giuseppe Marcocci, The Globe on Paper: Writing Histories of the World in Renaissance Europe and the Americas, Oxford 2020 (ital. 2016).

HpS Theorien und Methoden der Geschlechtergeschichte Do. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele HI, SR

Im Hauptseminar werden grundsätzliche Fragen der Historischen Frauen- und Geschlechterforschung diskutiert. Ziel ist es, einen Überblick über unterschiedliche methodische und theoretische Ansätze zu verschaffen und diese in ihren jeweiligen wissenschaftsgeschichtlichen und erkenntnistheoretischen Kontexten zu diskutieren. Anhand von zentralen Texten (u.a. von Hausen, Scott, Foucault, Connell, Crenshaw, Butler, Kosofsky-Sedgwick, Spivak) werden zentrale Diskussionen der Historischen Frauen- und Geschlechterforschung aufgegriffen und Entwicklungsstränge, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet. Die Texte und weitere einführende Literatur werden auf der Lernplattform Moodle bereitgestellt.

HpS „Unveräußerlicher Schmuck“ und „Universitätsfabrick“:
Universitäten und Universitätsreform im 18. Jahrhundert
PD Dr. Stefan Gerber

Mo. 10–12 Uhr
UHG, SR 221

Um die Universitäten des Alten Reiches, die bereits im Zeitalter von Reformation und katholischer Reform grundlegend überformt worden waren, entfaltete sich am Ende des 17. und im 18. Jahrhundert – zunächst im Rahmen eines sogenannten „Universitätskameralismus“, dann im Zeichen aufgeklärter Reform- und Bildungskonzepte – ein Reformdiskurs, der auf die gelehrten Praktiken von Wissenserwerb, Wissenstransfer, Sammeln und Publizieren, auf das akademische Leben, sowie auf die ökonomische und administrative Gestaltung der universitären Korporationen abzielte. Das Hauptseminar schlägt den Bogen von der Gründung der Universität Halle 1694 bis zum „Universitätssterben“ um 1800 und nimmt sowohl Protagonisten und Strömungen des publizistischen Universitätsreformdiskurses, als auch ihren Einfluss und ihre Umsetzung in konkreten Universitätsreformen bzw. Reformversuchen in den Blick.

Einführende Literatur: Notker Hammerstein, Aufklärung und katholisches Reich. Untersuchungen zur Universitätsreform und Politik katholischer Territorien des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation im 18. Jahrhundert, Berlin 1976; Daniele Siebe (Hrsg.), „Orte der Gelahrtheit“. Personen, Prozesse und Reformen an protestantischen Universitäten des Alten Reiches, Stuttgart 2008; Eva-Maria Felschow, Reformbestrebungen an deutschen protestantischen Universitäten im 18. Jahrhundert – die Beispiele Marburg und Gießen, in: Paul-Joachim Heinig/Barbara Krauß (Hrsg.): Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit, Berlin 2000, S. 599-618, Matthias Asche, Das „große Universitätssterben“ in den Jahrzehnten um 1800 – zu Reformbedürftigkeit und Reform(un)fähigkeit deutscher Universitäten im Zeichen von Aufklärung und Utilitarismus, in: Rainer Pöppinghege/Dietmar Klenke (Hrsg.), Hochschulreformen früher und heute. Zwischen Autonomie und gesellschaftlichem Gestaltungsanspruch, Köln 2011, S. 25-48, Elizabeth Harding (Hrsg.), Kalkulierte Gelehrsamkeit. Zur Ökonomisierung der Universitäten im 18. Jahrhundert, Wiesbaden 2016; Fabian Waßer, Von der „Universitätsfabrick“ zur „Entrepreneurial University“. Konkurrenz unter deutschen Universitäten von der Spätaufklärung bis in die 1980er Jahre, München 2020.

Kolloquien / Oberseminare

K Forschungskolloquium zur Geschichte der Frühen Neuzeit
Prof. Dr. Kim Siebenhüner / Claudia Ravazzolo

Blockveranstaltung
in Grimma

Termin: 6.–8. Juli 2023, Tagungshaus im Wilhelm-Oswald Park in Grimma

Das Forschungskolloquium bietet ein Forum zur Diskussion aktueller Themen, Ansätze und Perspektiven der Frühneuzeitforschung. Für die Jenaer Studierenden, BA-, MA- und Staatsexamenskandidaten und Kandidatinnen bietet die Veranstaltung Raum, ihre Arbeiten vorzustellen, zu besprechen und sich mit den Themen und Debatten ihres Faches vertraut zu machen. In wechselndem Rhythmus werden darüber hinaus laufende Forschungsprojekte auswärtiger Referenten und Referentinnen präsentiert und diskutiert. Für BA-, MA- und Staatsexamenskandidaten und Kandidatinnen im Bereich Frühe Neuzeit ist das Kolloquium obligatorisch. Darüber hinaus sind alle Interessierten herzlich eingeladen teilzunehmen.

Das Kolloquium findet in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit Leipzig statt; Veranstaltungsort ist das Tagungshaus im Wilhelm-Oswald Park in Grimma.

Aus organisatorischen Gründen wird um **Anmeldung im Sekretariat** gebeten unter: anke.munzert@uni-jena.de

Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts (*Neuere / Neueste Geschichte*)

Vorlesungen

VL Aufbruch und Stagnation. Geschichte Thüringens 1850–1914 Di. 14–16 Uhr
PD Dr. Marko Kreutzmann UHG, HS 144

Die Geschichte Thüringens war in der Zeit zwischen dem Ende der Revolution von 1848/49 und dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges sowohl von Aufbruch als auch durch Stagnation gekennzeichnet. Auf der einen Seite waren diese Jahre eine Zeit des beschleunigten wirtschaftlichen Wachstums, der Industrialisierung und des damit einhergehenden, tiefgreifenden sozialen Wandels. Auf der politischen Ebene wurde die Region Thüringen nach den Einigungskriegen Teil des aufstrebenden Deutschen Kaiserreiches von 1871. Jedoch gingen mit den vielfältigen Modernisierungsprozessen auch zahlreiche politische, gesellschaftliche und ökonomische Konflikte einher, welche bereits vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges zum Teil in eine innere Stagnation führten. Das Modell des Kleinstaates, das für Thüringen über viele Jahrhunderte prägend und erfolgreich gewesen war, geriet nun an seine Grenzen und wurde durch die Forderung nach Überwindung der kleinstaatlichen Strukturen immer stärker herausgefordert.

Einführende Literatur: Ulrich Hess, Geschichte Thüringens 1866 bis 1914. Aus dem Nachlass hrsg. von Volker Wahl, Weimar 1991; Hans Patze/Walter Schlesinger (Hrsg.), Geschichte Thüringens, Bd. 5: Politische Geschichte in der Neuzeit, Teil 2, Köln/Wien 1978; Steffen Raßloff, Geschichte Thüringens, 2. Aufl., München 2020.

VL 1848 – ein Grund zu feiern? Mi. 12–14 Uhr
Zur Rezeption der Demokratiegeschichte im 20. Jahrhundert UHG, HS 144
apl. Prof. Dr. Klaus Ries

Wir feiern in diesem Jahr das 175-jährige Jubiläum der Revolution von 1848/49 – und dieses Mal feiern offenbar alle mit! Die 48er-Revolution gilt nach wie vor als der erste große "Modernisierungsumbruch" (Hachtmann) und die Geburtsstunde der Demokratie in Deutschland – und die Erinnerung daran ist durch und durch positiv. Aber auch dieses Ereignis hat – wie beinahe alle Dinge des Lebens – seine Schattenseiten, an die es zu erinnern gilt: Die nationalistischen Unter- und Obertöne, die sich etwa in der Posen-Debatte in der Frankfurter Paulskirche laut kundtaten, die antisemitischen Ausschreitungen in Stadt und Land, der allzu frühe Schulterabschluss der Liberalen mit dem Staat, der die Revolution beenden und in geordnete Bahnen überführen wollte, die Desavouierung, ja politische Vernichtung der Demokraten, die den meisten viel zu "radikal" erschienen, und schließlich die brutale militärische Niederschlagung der gesamten Revolution durch den Staat bzw. die Staaten, die wieder die Macht an sich rissen. All dies sind nur einige Beispiele, die das positive Bild von der großen "Zeitenwende" 1848 ins Wanken bringen. Die Vorlesung unternimmt den Versuch, die relativ chaotischen Verhältnisse der beiden Revolutionsjahre in ihrer europäischen Dimension zu strukturieren und mit der aktuellen Rezeption in Wissenschaft, Publizistik und Öffentlichkeit in Bezug zu setzen. Nicht die Ereignisse allein werden uns interessieren, sondern auch und vor allem die Frage, was man aus ihnen macht und warum man das macht. Zur Debatte steht ein kritischer Umgang mit der 48er-Revolution und ihrer Rezeption im 20. Jahrhundert. Die derzeitige Zuschreibung des Berliner Abgeordnetenhauses als "Aufbruch in die Demokratie" ist viel zu verkürzt und vereinfacht, denn sie verstellt den Blick auf ein komplexes Phänomen.

Die Vorlesung ist staatsexamensrelevant und kann zugleich von Studierenden jeden Semesters sowie weiteren Interessenten besucht werden.

Literatur: Alexandra Bleyer: 1848. Erfolgsgeschichte einer gescheiterten Revolution. Ditzingen 2022; Jörg Bong: Die Flamme der Freiheit. Die deutsche Revolution 1848/1849. Köln 2022; Manfred Botzenhart: 1848/49. Europa im Umbruch. Paderborn 1998; Dieter Hein: Die Revolution von 1848/49. 6., durchgesehene und aktualisierte Auflage. München 2019; Rüdiger Hachtmann: Epochenschwelle zur Moderne. Einführung in die Revolution von 1848/49. Tübingen 2002; Dieter Langewiesche (Hrsg.): Die Revolutionen von 1848 in der europäischen Geschichte. Ergebnisse und Nachwirkungen. München 2000; Wolfgang J. Mommsen: 1848. Die ungewollte

Revolution. Die revolutionären Bewegungen in Europa 1830–1849. Frankfurt am Main 2000; Steinmeier, Frank-Walter (Hg.): Wegbereiter der deutschen Demokratie. 30 MUTIGE FRAUEN UND MÄNNER 1789-1918. München 2. Aufl. 2021.

VL Ausnahmezeiten. Deutsche und europäische Erfahrungen 1919–1939 Di. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Stefanie Middendorf CZ 3, HS 8

Die Jahre zwischen 1919 und 1939 werden gemeinhin als „Zwischenkriegszeit“ beschrieben und gelten damit als Jahrzehnte, die vor allem von dem Davor sowie dem Danach eines großen Krieges definiert wurden. Doch gibt es jenseits dieser Situation „zwischen“ den Weltkriegen ein epochales Profil, das diese Jahrzehnte geprägt hat. Die Vorlesung zeigt, wie die Jahre zwischen 1919 bis 1939 von der verbreiteten Wahrnehmung geprägt und zusammengehalten wurden, dass die Gegenwart von außer-ordentlichen Herausforderungen geprägt sei. Dies führte zur Entdeckung des Begriffs des Ausnahme-zustands, zur Anfechtung der Demokratie als Regierungsform und zur Schaffung spezifischer Mechanismen der Krisenbewältigung. In der Vorlesung wird die deutsche Geschichte einen Schwerpunkt bilden, zugleich aber in europäische Erfahrungen eingebettet. Subjektive Quellen – wie Tagebücher – und mediale Repräsentationen – wie Filme – spielen für den erfahrungsgeschichtlichen Zugriff der Vorlesung eine hervorgehobene Rolle.

Zur Einführung: Michael Wildt, Zerborstene Zeit. Deutsche Geschichte 1918 bis 1945, München 2022; Nadine Rossol/Benjamin Ziemann (Hg), Aufbruch und Abgründe. Das Handbuch der Weimarer Republik, Darmstadt 2021; Walther L. Bernecker/Peter Blickle, Europa zwischen den Weltkriegen 1914 bis 1945, Stuttgart 2002; Gunther Mai, Europa 1918–1939. Mentalitäten, Lebensweisen, Politik zwischen den Weltkriegen, Stuttgart/Berlin/Köln 2001.

VL Ringvorlesung: Geschichte im Jetzt? Über Historisierungen der Gegenwart Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Stefanie Middendorf UHG, HS 24 / HS 235 (14.–28.06.)

Können (und sollen) wir „Geschichte im Jetzt“ schreiben – eine Geschichte, die vor allem dazu dient, Probleme unserer Gegenwart besser zu verstehen oder zu lösen? Die transdisziplinär angelegte Vorlesung bietet durch Beiträge renommierter Forscher:innen mögliche Antworten auf diese Frage und zugleich Einblicke in eine laufende Debatte, die sich mit der Transformation der Zeitgeschichte zur Gegenwartsgeschichte beschäftigt. Anhand unterschiedlicher Themenfelder, Methoden und Perspektiven wird die Bedeutung historischen Wissens in aktuellen Problemlagen und die spezifische Historizität unserer Zeit diskutiert: Welche Rolle spielt Vergangenheit für unsere heutigen Krisengesellschaften, welche historischen Erfahrungen werden warum aktualisiert? Trifft die Diagnose zu, die Geschichte werde gegenwärtig einem Regime des „Präsentismus“ (François Hartog) unterworfen? Stellt das lange 20. Jahrhundert noch unseren wichtigsten Bezugspunkt dar oder gewinnt das 21. Jahrhundert bereits eigene Konturen? Wo beginnt eigentlich die „Geschichte der Gegenwart“ angesichts beständiger Zeitenwenden und polarisierter Zeiterfahrungen? Die Vorlesung ist für alle Interessierten offen und richtet sich insbesondere an Studierende, die Wissen zu diesen Fragen erwerben und darüber diskutieren möchten.

Zur Einführung: Lutz Raphael, Eine Problemgeschichte der Gegenwart schreiben. Beobachtungen im Niemandsland zwischen Politischer Ökonomie, Zeitgeschichte und Soziologie, Vortrag 9.7.2015, <https://vimeo.com/136808330>; The History of Now. Podcast-Serie, Univ. Cambridge, 2020, <https://www.hist.cam.ac.uk/history-now>; Georg Gangl, History Now! On Presentism and a Strange Online Debate in American Historiography, in: Geschichtstheorie am Werk, 15./22.11.2022, <https://gtw.hypotheses.org/9274> (Teil 1), <https://gtw.hypotheses.org/9526> (Teil 2); Marek Tamm/Laurent Olivier (Hg.), Rethinking Historical Time. New Approaches to Presentism, London u.a. 2019; Imanuel Geiss, Gegenwart als Geschichte oder Geschichte der Gegenwart. Ein kritischer Doppel-Essay, in: Historische Mitteilungen 9 (1996), S. 283-309; Hans Günter Hockerts, Zeitgeschichte in Deutschland. Begriff, Methoden, Themenfelder, in: Historisches Jahrbuch 113 (1993), S. 98 -127.

Basismodul (Hist 240 / HiSO 240)

GK Grundkurs Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts Do. 10-12 Uhr
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / apl. Prof. Dr. Klaus Ries UHG, HS 024

Der Grundkurs „Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts“ bildet zusammen mit einer Seminarveranstaltung das Basismodul zum 19. und 20. Jahrhundert. Der Grundkurs bietet einen an chronologischen und grundsätzlichen Themenkomplexen sowie an Forschungsfragen orientierten Überblick über die Zeit von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart. Dabei steht die deutsche Geschichte zwar im Vordergrund, europäische und außereuropäische Bezüge spielen jedoch ebenfalls eine große Rolle. Studierende sollten keine ereignisgeschichtliche Vollständigkeit, sondern einen an Grundfragen orientierten Problemaufriss erwarten, der einen Einstieg in das Studium der Neueren und Neuesten Geschichte erleichtert. Klausurtermin: 06.07.2023 (letzte Sitzung).

Einführende Literatur: Richard J. Evans: Das europäische Jahrhundert. Ein Kontinent im Umbruch (1815-1914). München 2018; Christoph Nonn, Das 19. und 20. Jahrhundert. Orientierung Geschichte, Paderborn 2007; Jürgen Osterhammel, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009; Matthias Schulz, Das 19. Jahrhundert (1789-1914), Stuttgart 2011; Andreas Wirsching (Hg.), Neueste Zeit (Oldenbourg Geschichte Lehrbuch), München 2006; Barbara Wolbring: Neuere Geschichte studieren. Konstanz 2006; ferner sei auf die Bücher der Reihe "Oldenbourg Grundriss der Geschichte" verwiesen

zusammen mit:

S Twelve Years a Slave – Autobiographische Darstellungen von Di. 10–12 Uhr
Versklavung im Süden der USA (1841-1853) UHG, SR 221
Lisa Gersdorf

Tutorium: Janika Schmidt, Do. 16–18 Uhr, UHG, SR 029

Solomon Northup war ein seit Geburt freier Bürger des amerikanischen Bundesstaates New York. Mit seiner Entführung im Jahr 1841 verlor Northup für zwölf Jahre seine Freiheit. Im Jahr 1853 veröffentlichte er seine Erfahrungen als autobiographische Erzählung unter dem Titel Twelve Years a Slave. Northups Autobiographie gilt neben Onkel Toms Hütte (Uncle Tom's Cabin, 1852) als eines der bekanntesten und wichtigsten zeitgenössischen Werke gegen die Sklaverei in den USA.

Sie dient uns als Quelle für das Seminar im Basismodul „Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts“. Die wesentlichen Lernziele sind die Auseinandersetzung mit historischen Problemstellungen, das Formulieren eigenständiger forschungs- bzw. quellengestützter Argumentationen sowie die gezielte Literaturrecherche. Begleitend zum Seminar findet ein Tutorium statt, welches sich primär mit geschichtswissenschaftlichen Arbeitsmethoden und Hilfsmitteln auseinandersetzt. Beide Veranstaltungen sollen Sie dazu befähigen, eine historische Fragestellung zu entwickeln und diese in Form einer Hausarbeit (ca. 25.000 Zeichen) zu bearbeiten. In diesem Seminar werden wir uns auf inhaltlicher Ebene mit der Bedeutung von Versklavung im Süden der USA aus der Perspektive Solomon Northups auseinandersetzen. Methodisch kontextualisieren wir diese Inhaltsanalysen durch die Annäherung an das Genre der Autobiographie. Auf diese Weise werden wir erarbeiten, wie historisch-kritisch mit persönlichen Erinnerungen umzugehen ist und welche historischen Fragen sich aus der Quellengattung der Autobiographie ableiten lassen.

Literatur: Solomon Northup: 12 Years a Slave. Die wahre Geschichte, aus dem Amerikanischen übers. v. Johannes Sabinski und Alexander Weber, München/ Zürich 2014; Udo Sautter: Sklaverei in Amerika, Darmstadt 2014; Martina Wagner-Egelhaaf: Autobiographie, 2. Aufl., Stuttgart 2005.

Es wird empfohlen, sich die deutsche Übersetzung von Johannes Sabinski und Alexander Weber (Piper Verlag, 2014) anzuschaffen.

alternativ:

S „Die Welt bewegt sich.“ Die Aufbruchstimmung der 1840er Jahre Do. 14–16 Uhr
apl. Prof. Dr. Klaus Ries UHG, SR 221

Tutorium: Prof. Dr. Klaus Ries, Do. 16-18-Uhr, UHG, SR 221

Der zitierte Ausspruch des Ökonomen und liberal-nationalen Württemberger Publizisten Friedrich List kann tatsächlich als Motto des Jahrzehnts vor der 1848er-Revolution gelesen werden. Wie kaum eine andere Zeit sind die 1840er Jahre geprägt durch eine gesellschaftliche Aufbruchstimmung und Neuerungen in nahezu allen Bereichen von Technik, Wirtschaft und Wissenschaft. Ob dies die Eisenbahnen, Dampfschiffe, Elektrizität, Telegrafie, die optischen Instrumente oder die Schnelldruckpressen waren, überall zeigte sich ein Innovationsschub, der auch das Denken der Zeitgenossen beeinflusste. Die Junghegelianer brachen völlig mit der Vergangenheit und forderten eine tatgeleitete Philosophie, die Hegel "vom Kopf auf die Füße" stellte; Charles Darwin verfasste Anfang der 1840er Jahre seine Evolutionstheorie; Ludwig Feuerbach und David Friedrich Strauß formulierten ihre radikalen Religionskritiken und Marx und Engels legten 1847 ihren Entwurf des "kommunistischen Manifests" vor, das zur Revolution aufrief. Dennoch war die Revolution nicht unausweichlich, sie brach erst aus, als in Frankreich die Initialzündung gesetzt wurde. Das Seminar widmet sich hauptsächlich dem gesellschaftlichen Innovationspotential der 1840er Jahre und fragt nach seiner Langzeitwirkung auf das Denken und Handeln in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Angeschlossen ist ein Tutorium, das in die Techniken und Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens einführt und das Verfassen von Hausarbeiten sowie das Vortragen von Referaten einübt. Es empfiehlt sich, beide Veranstaltungen gemeinsam zu besuchen, weil die Themen aufeinander abgestimmt sind.

Literatur: Bleek, Wilhelm: Vormärz. Deutschlands Aufbruch in die Moderne 1815–1848. München 2019; Bong, Jörg: Die Flamme der Freiheit. Die deutsche Revolution 1848/1849. Köln 2022; Eke, Norbert Otto: Einführung in die Literatur des Vormärz. Darmstadt 2005; Hardtwig, Wolfgang: Vormärz. Der monarchische Staat und das Bürgertum. München 1985; Oei, Bernd: Vormärz: Heine, Hebbel, Büchner, Grabbe. Hamburg 2020.

alternativ:

S „Die Waffen nieder!“ Bertha von Suttner (1843-1914). Di. 14–16 Uhr
Leben, Werk und Wirken AB 4, SR 020
Dr. Katharina Lenski

Tutorium: Lisa Meuche, Do. 14–16 Uhr, UHG, SR 276

Im Jahr 1905 wurde Bertha von Suttner als weltweit erste Frau mit dem Friedensnobelpreis geehrt. Sie förderte die Friedensbewegung und dachte bereits über ein Europa der Verständigung nach, als der Krieg als Mittel der Außenpolitik noch allgemein akzeptiert war. Mit dem Buch „Die Waffen nieder!“ wurde sie seit 1889 international bekannt. Allein 37 deutsche Auflagen zählte man bis 1905; das Buch wurde in 15 Sprachen übersetzt und galt bis in die Weimarer Republik als eines der wichtigsten Werke der Antikriegsliteratur. Mit ihrem Wirken förderte Bertha von Suttner die Entstehung von Reformkonzepten in Bildung und Kultur, Wissenschaft und Politik. Im Seminar wird das Werk „Die Waffen nieder!“ als exemplarische Quelle für das „lange“ 19. Jahrhundert erschlossen und mittels weiterer Publikationen kontextualisiert. Den adäquaten Umgang mit historischen Texten prüft die abschließende Hausarbeit. Während des Seminars werden die methodisch-formalen Standards wissenschaftlichen Arbeitens erlernt. Semesterbegleitende Recherche- und Schreibaufträge helfen Ihnen, frühzeitig ein eigenes Thema sowie eine Forschungsfrage zu entwickeln. Die Veranstaltung orientiert sich in dieser Hinsicht an einem „Good Practice Beispiel“ der Universität Jena, das es Ihnen ermöglicht, Hausarbeiten seminarbegleitend schreiben zu lernen.

Literatur zur Einführung: Brigitte Hamann: Bertha von Suttner. Ein Leben für den Frieden, München 2002; Simone Peter: Bertha von Suttner (1843–1914), in: Bardo Fassbender und Anne Peters (Hrsg.): The Oxford Handbook of the History of International Law. Oxford 2012, S. 1142–1145; Lothar Gall: Europa

auf dem Weg in die Moderne, 1850-1890, München 2009; Marianne Baumgartner: Der Verein der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien (1885-1938). Wien, Köln, Weimar 2015.

alternativ:

S Südosteuropa 1900: Zwischen imperialer und nationaler Staatlichkeit Mo. 10–12 Uhr
ONLINE

Dr. Sabina Ferhadbegović

Tutorium: *Frederik Ehlert, Mi. 5./12.04.2023, 18–20 Uhr – ONLINE*

ab 21.04.2023, 16-18 Uhr, UHG, SR 259 – PRÄSENZ

Das Seminar fokussiert auf die konkurrierenden Konzepte von imperialer und nationaler Staatlichkeit in Südosteuropa im 19. Jahrhundert. Noch vor dem Berliner Kongress dominierten die Habsburger Monarchie und das Osmanische Reich die politische Karte Europas. Deren Herrschaft wurde von nationalen Befreiungsbewegungen stark herausgefordert. Nach theoretischer Einführung bilden folgende Themen die Grundlage für quellenorientierte Diskussionen: imperiale Zivilisierungsmissionen, nationale Wiedergeburt, großserbische und großkroatische Ideen vs. Illyrismus, „Megali Idea“. Im Mittelpunkt steht nicht nur der institutionelle Wandel. Wir analysieren auch die staatliche Selbstdarstellung und Wahrnehmung von außen und die Funktionen symbolischer Darstellung von Staatlichkeit.

Einführende Literatur: Pieter Judson, *The Habsburg Empire. A New History* (Cambridge / London: Harvard University Press 2016). Marie-Janine Calic, *Südosteuropa. Weltgeschichte einer Region* (München: Beck 2016). M. Şükrü Hanioglu, *A Brief History of the Late Ottoman Empire* (Princeton: Princeton University Press 2008).

alternativ:

S Die Macht aus dem Schacht: Eine Geschichte des US-Kohlebergbaus aus Sicht der Arbeiter:innen Do. 14–16 Uhr
HI, SR

Dr. Clemens Villinger

Tutorium: *Leah Noëmi Burgenmeister, Mo. 16–18 Uhr, UHG, SR 276*

Ab den 1870er Jahren bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts stellte Kohle die wichtigste Energiequelle in den USA dar, bis sie Anfang der 1950er Jahre, vom Erdöl abgelöst wurde. Um den Rohstoff abzubauen, arbeiteten hunderttausende Menschen im Kohlebergbau. Die gesundheits- und teilweise auch lebensgefährlichen Arbeitsbedingungen prägten nicht nur den Alltag der Arbeiter:innen und ihrer Familien, sondern führten zum Beispiel auch zur Gründung von Gewerkschaften. Das Seminar widmet sich der Geschichte des Kohlebergbaus in den USA aus Perspektive der Arbeiter:innen, indem es deren Selbsterzählungen in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt. Über das Semester hinweg analysieren die Teilnehmer:innen die verschiedenen Dimensionen der Lebensgeschichte anhand eines Interviews mit einem Arbeiter oder einer Arbeiterin. Mithilfe von regelmäßigen Analyse- und Schreibübungen wird während des Semesters die Erstellung einer ausführlichen Fallstudie zur Lebensgeschichte eines Arbeiters bzw. einer Arbeiterin vorbereitet.

Weiterführende Literatur: Freese, Barbara: *Coal: A Human History*, New York 2004; Arnold, Andrew B., *Fueling the Gilded Age. Railroads, Miners, and Disorder in Pennsylvania Coal Country*, New York 2014; Wendt, Helge: *Kohlezeit: eine Global- und Wissensgeschichte (1500–1900)*. Frankfurt am Main 2022, Czierpka, Juliane/Bluma, Lars (Hg.): *Der Steinkohlenbergbau in Boom und Krise nach 1945. Transformationsprozesse in der Schwerindustrie am Beispiel des Ruhrgebiets*, Oldenburg 2021; Corbin, David Alan: *Life, Work, and Rebellion in the Coalfields: The West Virginia Miners, 1880-1922*. Urbana: University of Illinois Press, 1981; McNeill, John R./Vrtis, George: *Mining North America. An Environmental History since 1522*, Oakland 2017.

alternativ:

S Jenaer Studierende während der Weimarer Republik Di. 12–14 Uhr
 Marcel Witzenhausen UHG, SR 219
Tutorium: Maximilian Lorenz, Mo. 16–18 Uhr, UHG, SR 219

Nur wenige Studierende waren in der Weimarer Republik demokratisch oder pazifistisch orientiert. Vielmehr prägten nationalistische und gewaltaffine Studierende die Universitäten. Im Seminar wollen wir uns der Jenaer Studierendengeschichte unter Betrachtung verschiedener Schwerpunkte nähern. Über welche Handlungsräume verfügten die Jenaer Studierenden? Wie reagierten sie auf Ereignisse wie die Novemberrevolution oder die Ruhrbesetzung? Bei welchen hochschulpolitischen Maßnahmen engagierten sie sich? Was prägte ihren Alltag? Wie definierte sich die studentische Subkultur?

Zur Erschließung der Jenaer Studierendengeschichte werden wir neben der Forschungsliteratur auf zeitgenössische Zeitungen und Akten aus dem Universitätsarchiv Jena sowie dem Hauptstaatsarchiv Weimar zurückgreifen. Wesentliche Lernziele des Basismoduls „Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts“ sind die Auseinandersetzung mit historischen Problemstellungen, das Formulieren eigenständiger forschungs- bzw. quellengestützter Argumentationen sowie die gezielte Literaturrecherche. Begleitend zum Seminar findet ein Tutorium statt, welches sich primär mit geschichtswissenschaftlichen Arbeitsmethoden und Hilfsmitteln auseinandersetzt. Beide Veranstaltungen sollen Sie dazu befähigen, eine historische Fragestellung zu entwickeln und diese in Form einer Hausarbeit (ca. 25.000 Zeichen) zu bearbeiten.

Literatur: Senatskommission zur Aufarbeitung der Jenaer Universitätsgeschichte im 20. Jahrhundert (Hrsg.): Traditionen – Brüche – Wandlungen. Die Universität Jena 1850-1995, Köln, Weimar, Wien 2009; Christian Faludi: Der „Neue“ gegen den „Alten Geist“. Reformwille und Widerstände an der Universität Jena, 1921-24, in: Andreas Braune / Michael Dreyer (Hrsg.): Republikanischer Alltag. Die Weimarer Demokratie und die Suche nach Normalität, Stuttgart 2017, S. 285-306; Matthias Steinbach / Stefan Gerber (Hrsg.): „Klassische Universität“ und „akademische Provinz“. Studien zur Universität Jena von der Mitte des 19. bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts, Jena, Quedlinburg 2005.

Aufbaumodule und Übungen

VL Aufbruch und Stagnation. Geschichte Thüringens 1850–1914 Di. 14–16 Uhr
 PD Dr. Marko Kreutzmann UHG, HS 144
Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

oder:

VL 1848 – ein Grund zu feiern? Mi. 12–14 Uhr
 Zur Rezeption der Demokratiegeschichte im 20. Jahrhundert UHG, HS 144
 apl. Prof. Dr. Klaus Ries

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

oder:

VL Ausnahmezeiten. Deutsche und europäische Erfahrungen 1919–1939 Di. 12–14 Uhr
 Prof. Dr. Stefanie Middendorf CZ 3, HS 8

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

oder:

VL Ringvorlesung: Geschichte im Jetzt? Über Historisierungen der Gegenwart Mi. 18–20 Uhr
 Prof. Dr. Stefanie Middendorf UHG, HS 24 / HS 235 (14.–28.06.)

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit

S/Ü Diebe, Räuber, Kindsmörderinnen. Kriminalität und Geschlecht vom 16. bis ins 19. Jahrhundert Mo. 12–14 Uhr
Katharina Breidenbach, M.A. HI, SR

Kriminalität und Geschlecht sind zwei Aspekte, die immer wieder zusammengebracht werden. Oft dienen sie dazu das „typische“ weibliche bzw. männliche Verbrechen zu konstruieren. Durch diese Konstruktion von Stereotypen werden auch die „typischen“ Verbrecher*innen konstruiert, die sich dann in der Gesetzgebung und Aburteilung widerspiegeln. Durch einen geschlechtergeschichtlichen Blick sollen Akteur*innen und Delikte hinterfragt und analysiert werden. Dazu wird sich sowohl mit entsprechenden Quellen als auch mit der aktuellen Forschungsliteratur zur historischen Kriminalitätsforschung und der Geschlechtergeschichte auseinandergesetzt.

Literatur: Schwerhoff, Gerd: Historische Kriminalitätsforschung (Historische Einführungen Bd. 9), Frankfurt/New York 2011; Härter, Karl: Strafrechts- und Kriminalitätsgeschichte der Frühen Neuzeit (Methodica – Einführung in die rechtshistorische Forschung Bd. 5), Boston/Berlin 2018

alternativ:

S/Ü Von der Residenzstadt zur Industriemetropole. Mo. 10–12 Uhr
Sozial-, Wirtschafts- und Umweltgeschichte UHG, SR 165
thüringischer Residenzstädte im „langen“ 19. Jahrhundert
PD Dr. Marko Kreutzmann

Die Region Thüringen war im 19. Jahrhundert von zahlreichen Kleinstaaten und deren Residenzstädten geprägt. In vielen dieser Residenzstädte wie Altenburg, Gera, Gotha oder Meiningen vollzog sich im Laufe des Jahrhunderts jedoch ein tiefgreifender ökonomischer, sozialer und politischer Wandel. Mit dem Aufstieg des Bürgertums, dem Beginn der Industrialisierung, der Entstehung der Arbeiterschaft und dem Bevölkerungswachstum wandelten sich nicht nur die sozioökonomische Struktur, sondern auch das äußere Erscheinungsbild dieser Städte. Neben Expansion und Modernisierung traten neue Konflikte wie die entstehende soziale Frage, die gesellschaftliche Rolle der Frauen oder der Einfluss der wachsenden Industriestädte auf die natürliche Umwelt. Das Seminar möchte dem Weg thüringischer Residenzstädte in die Moderne und dem wachsenden Spannungsverhältnis zur höfisch-adeligen Welt an ausgewählten Beispielen nachgehen.

Einführende Literatur: Ulrich Hess, Geschichte Thüringens 1866 bis 1914. Aus dem Nachlass hrsg. von Volker Wahl, Weimar 1991; Friedrich Lenger, Die Stadt des 19. Jahrhunderts: Heterogenität, Modernität, Konflikt, in: Birgit Aschmann (Hrsg.), Durchbruch der Moderne? Neue Perspektiven auf das 19. Jahrhundert, Frankfurt a.M. 2019, S. 252–270; Hans Patze/Walter Schlesinger (Hrsg.), Geschichte Thüringens, Bd. 5: Politische Geschichte in der Neuzeit, Teil 2, Köln/Wien 1978.

alternativ:

S/Ü Einführung in die deutsche Universitätsgeschichte Fr. 10-12 Uhr
Lukas Görgens

Unter Universitäten werden in Anlehnung an den Begriff „Universum“ oftmals Institutionen verstanden, an welchen sämtliche Wissenschaften verortet sind. Damit ist zwar ein wichtiger Aspekt der zeitgenössischen Universitäten erfasst. Dies auf die Ursprünge der Institution im Mittelalter zu übertragen, erweist sich jedoch als ahistorisch: „Universitas“ bezog sich dort auf die Studierenden und Gelehrten an einem Ort und nicht auf einen allumfassenden wissenschaftlichen Kosmos. Bedeutungsverschiebungen wie diese regen dazu an, die deutschen Universitäten aus epochenübergreifender Perspektive zu betrachten und grundlegende Wandlungen in den Mittelpunkt zu rücken. Darüber hinaus ist die Frage zu beantworten, ob im Wandel der Zeit ein gemeinsamer „Kern“ von Universitäten existiert.

Das Seminar zielt darauf, einen Überblick über die Geschichte der deutschen Universitäten vom Spätmittelalter bis in das 20. Jahrhundert zu erarbeiten. Welche Veränderungen und welche Kontinuitäten lassen sich erkennen? Welche Spannungsfelder ergaben sich daraus? Als Grundlage dienen einschlägige Texte aus der Forschungsliteratur zu Reformation und Aufklärung, dem „langen“ 19. Jahrhundert, der Weimarer Republik und dem Nationalsozialismus. Vorausgesetzt werden sowohl die intensive Textlektüre vor den jeweiligen Sitzungen als auch die Bereitschaft zum gemeinsamen Austausch während des Seminars.

Einführungsliteratur: Hartmut Boockmann, Wissen und Widerstand. Geschichte der deutschen Universität, Berlin 1999.

alternativ:

S/Ü Das Geschlecht der Geschichte. Text und Kontext im 19. Jahrhundert Mo. 12–14 Uhr
Dr. Katharina Lenski CZ 3, SR 122

Auf Spurensuche nach Historikerinnen förderte Natalie Zemon Davis in den 1980er Jahren Irritierendes zutage. Entgegen der Annahme, in der Geschichtsschreibung fänden sich vor dem 20. Jahrhundert keine Autorinnen, wurde sie bereits in der Zeit um 1400 fündig. Im 19. Jahrhundert verwissenschaftlichte sich die Geschichtsschreibung. Dieser Prozess ist von den politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Entwicklungen in diesem Zeitraum nicht zu trennen. So waren Handlungsräume für wissenschaftliches Arbeiten von Frauen eng begrenzt. Während die männlichen Geschichtsschreiber an den Universitäten mit Karriereförderung, Studierenden- und Sprachausbildung, mit Bibliotheken, Archiven und Fachzeitschriften mit mächtigen Instrumenten handelten, war Frauen der Zugang mit wenigen Ausnahmen verwehrt. Diese Konstellationen wie auch die Selbstbilder der Historikerschaft, mit denen spezifische Vorstellungen von Männlichkeiten und binäre Denkmodelle als „wissenschaftlich“ deklariert wurden, wirkten sich auf die Themen sowie die Art und Weise der Geschichtsschreibung aus.

Im Seminar werden wir die Zuschreibungen, Konstruktionen und Konsequenzen in der Historiographie an ausgewählten Texten nachverfolgen, analysieren und mit zusätzlicher Forschungsliteratur erschließen. Anhand von Beispielen diskutieren wir methodische Instrumentarien mit dem Ziel einer Historiographie, die Geschlechterkonstruktionen sowie deren Relationen analytisch reflektiert und traditionale symbolische Ordnungen in Frage stellt und überwinden kann.

Literatur zur Einführung: Barbara Stollberg-Rilinger: Väter der Frauengeschichte? Das Geschlecht als historiographische Kategorie im 18. und 19. Jahrhundert, in: HZ 262 (1996), S. 39-71; Karen Hagemann/Jean H. Quataert (Hg.): Geschichte und Geschlechter. Revisionen der neueren deutschen Geschichte, Frankfurt am Main/New York 2008; Claudia Opitz-Belakhal: Geschlechtergeschichte. Frankfurt am Main/New York 2010; Muriel González Athenas, Falko Schnicke (Hrsg.): Popularisierungen von Geschlechterwissen seit der Frühen Neuzeit. Konzepte und Analysen, Berlin, Boston 2020; Andreas Neumann: Gelehrsamkeit und Geschlecht. Das Frauenstudium zwischen deutscher Universitätsidee und bürgerlicher Geschlechterordnung (1865–1918), Stuttgart 2022.

alternativ:

S/Ü Männlichkeit und Religiosität im 19. und frühen 20. Jahrhundert *Blockveranstaltung*
Dr. Andreas Neumann

Termine: freitags 10–14 Uhr am: 14. April, 28. April, 12. Mai, 26. Mai,
9. Juni, 16. Juni, 23. Juni 2023 AB 4, SR 120

„Wer ist ein Mann? – der beten kann!“[1] Der Dichter Ernst Moritz Arndt pries im frühen 19. Jahrhundert das Gebet als eine zur Männlichkeit gehörende Praxis. Allerdings beteiligten sich vor allem in den Städten immer weniger Menschen an einer öffentlich gelebten Frömmigkeitskultur. Männer blieben dabei häufiger dem Gottesdienst fern als Frauen. Auf den ersten Blick entspricht

dies der Säkularisierungstendenz einer auf Rationalität begründeten modernen Gesellschaftsentwicklung, die der Soziologe Max Weber als „Entzauberung der Welt“ beschrieb. Bei genauem Hinsehen zeigt sich jedoch, dass Religion in den vermeintlich entzauberten Sphären der bürgerlichen Gesellschaft – allen voran der Politik – überaus präsent war. Vor allem im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts ging mit einer Krise der bürgerlichen Geschlechterordnung zugleich eine (Re-)Maskulinisierung der Religion einher, im Zuge derer sich protestantische Religiosität und nationales Bewusstsein miteinander verbanden. Männlichkeit und Religiosität spielte in den antiklerikalen Auseinandersetzungen des Kulturkampfes eine wichtige Rolle. Das Verdikt „unmännlich“ zu sein, sorgte dabei auch auf katholischer Seite dafür, sich der eigenen Männlichkeit zu vergewissern. Schließlich forcierte die evangelische Kirche im frühen 20. Jahrhundert den „Männerdienst“ in der Gemeinde, um eine „Militia Christi“ gegen Freidenkertum und Sozialismus zusammenzuschweißen. Derlei Bestrebungen kulminierten in der hypermaskulinen Männerbewegung der sog. Deutschen Christen, die im Nationalsozialismus die Chance sahen, eine völkische Nationalkirche aufzubauen.

Im Seminar betrachten wir Geschlecht und Religiosität als sich wechselseitig bedingende Faktoren innerhalb der Geschichte von Männlichkeit(en) des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Exemplarisch werden wir uns dabei mit zentralen Quellen auseinandersetzen. Wir fragen zudem nach den theoretischen Grundlagen, mit denen Männlichkeiten in der Geschichtswissenschaft zu erforschen sind.

[1] Im Titelzitat ist die Gedichtzeile Arndts „Wer ist ein Mann? Wer beten kann“ abgewandelt durch Helmuth Johnsen: Die Männerarbeit der Kirche, Dresden 1941, S. 43, 94.

alternativ:

S Verschwörungstheorien und 'fake news' in der neueren Geschichte Mi. 16–18 Uhr
apl. Prof. Dr. Klaus Ries UHG, SR 141

Verschwörungstheorien sind so alt wie die Geschichte selbst. Heute erleben Sie allerdings eine Renaissance und Konjunktur, wie man sie sich im Zeitalter von Wissenschaft und Technik nicht hätte vorstellen können. Der digitale Bezugsrahmen bietet offenbar den idealen Nährboden und Multiplikator für ein derartiges Denken. Im Seminar werden am Beispiel von einschlägigen Verschwörungstheorien der neueren Geschichte zugleich die erkenntnistheoretischen Potentiale der Geistes- und speziell der Geschichtswissenschaft ausgelotet, die es ermöglichen, Verschwörungstheorien und fake news als das zu entlarven, was sie sind. Wir beginnen mit der ersten großen Verschwörungstheorie der 1790er Jahre, wonach die Französische Revolution eine Verschwörung von Illuminaten gewesen sein soll, und enden mit den "Protokollen der Weisen von Zion" Anfang des 20. Jahrhunderts, welche dem antisemitischen Mythos von der jüdischen Weltverschwörung eine unglaubliche (zum Teil bis heute wirksame) Durchschlagskraft verliehen. Das Seminar soll auf einem reflektierten Niveau kritisches Denken einüben, historische Kontexte der jeweiligen Theorien erschließen und die wissenschaftlich basierte Urteilskraft schärfen.

Literatur: Thomas Nöller: Verschwörungstheorien und Fake News. Untersuchungen unter dem Fokus systemischen Denkens und Handelns. Wiesbaden 2021. Helmut Reinalter (Hrsg.): Verschwörungstheorien. Theorie – Geschichte – Wirkung. Innsbruck 2002. Wolfgang Wippermann: Agenten des Bösen. Verschwörungstheorien von Luther bis heute. Berlin 2007. Andreas Anton und Alan Schink: Der Kampf um die Wahrheit. Verschwörungstheorien zwischen Fake, Fiktion und Fakten. München 2021.

alternativ:

S/Ü Aufbruch in die Moderne: Die Vereinigten Staaten 1865-1914 *Blockseminar*
Dr. Katja Wüstenbecker

Termine:

Fr. 16.06.23, 13-19h UHG, SR 166
Sa. 17.06.23, 9-13h und 15-19h HI, SR

So. 18.06.23, 9-13h und 15-19h HI, SR

In dieser Veranstaltung beschäftigen wir uns mit den spannenden fünfzig Jahren, in denen die Vereinigten Staaten von einem eher unbedeutenden Staat zu einer führenden Macht wurden. Im Kurs werden wir gemeinsam verschiedene Ereignisse aus dieser Zeit besprechen wie zum Beispiel den mühsamen Wiederaufbau nach dem verlustreichen Bürgerkrieg, den Abschluss der Westexpansion bis zum Pazifik, die Masseneinwanderung aus Europa, die aufkommende Industrialisierung, die zunehmende Urbanisierung und die daraus resultierenden Probleme in den Großstädten, die Korruptionsprobleme in der Politik und die Monopolbildungen der Großunternehmen, die zahllosen Erfindungen, die bald die Welt eroberten, die hitzigen Diskussionen zum Thema Imperialismus und die ersten Auseinandersetzungen mit europäischen Nationen, den Beginn des kritischen Journalismus und die aus den Missständen der Zeit entstehende *Progressive Movement*, die dem Land schließlich die so notwendigen Reformen brachte. Wir werden zahlreiche politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aspekte in ihrer Wechselwirkung untersuchen, der Frage nachgehen, woher gewisse Verhaltensmuster stammen, und den Einfluss bestimmter Gruppierungen und Individuen erforschen. Es soll erkennbar werden, wie die Vereinigten Staaten sich in diesen Jahren entwickelten, um schließlich zu einem Vorreiter der Moderne zu werden.

Von allen Teilnehmenden werden im Vorfeld Thesenpapiere zu ausgewählten Themen und die Bereitschaft zu angeregten Diskussionen erwartet.

Literatur: Sean Dennis CASHMAN, *America in the Gilded Age: from the Death of Lincoln to the Rise of Theodore Roosevelt*, New York 21988; Christopher McKnight NICHOLS, *A Companion to the Gilded Age and Progressive Era*, Malden, MA 2017.

alternativ:

S/Ü „Angst“ in Ego-Dokumenten und der Publizistik der
Klassischen Moderne (1890-1933)
Monika Urbich M.A.

Di. 16–18 Uhr
UHG, SR 169

„Von Aussen gesehen kann unsere Zeit im Gegensatz zur ‚Ordnung‘ des letzten Jahrhunderts ebenso mit einem Wort bezeichnet werden – Chaos.“ So fasste der Bauhauskünstler Wassily Kandinsky (1866-1944) die Grundstimmung in der Klassischen Moderne zusammen. Die Atmosphäre war von Angst bestimmt – ein Phänomen, das als eine der menschlichen Grundemotionen gilt. Im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts führten die politischen und gesellschaftlichen Krisen zu permanenten Zeitenwenden; der Lebensverlauf wurde zunehmend unüberschaubar und kaum planbar; der unsichere Arbeitsmarkt ließ das Dasein als brüchig erleben. Die Sorge vor wachsenden existentiellen Unsicherheiten schlägt sich in Egodokumenten, Druckschriften und Filmen der Zeit nieder.

Unsere Leitfragen im Seminar sind, wie Angst die Lebenserfahrung von Individuen beeinflusste, wie sich Betroffene ihren Ängsten stellten, wie „Angst“ generell die gesellschaftlichen Verhältnisse prägte. Wir werden fragen, welche Quellen Auskunft darüber geben, wie diese unterschiedlichen Dokumente zu entschlüsseln sind, und welches Bild sie uns vermitteln. Wir werden uns interdisziplinär mit Tagebüchern und Briefen sowie mit kulturellen Dokumenten beschäftigen, um Gefühlen von Angst nachzugehen. Ausgehend von philosophischen, literaturwissenschaftlichen, psychologischen und soziologischen Überlegungen über Angst werden wir auszugsweise Literatur und Filme aus dieser Zeit diskutieren.

Literatur: Sören Kierkegaard: *Der Begriff Angst*. Stuttgart 1992; Sigmund Freud: *Hemmung, Angst und Symptom*. Stuttgart 2022; Georg Simmel: *Die Großstädte und das Geistesleben*, in: ders.: *Gesamtausgabe*, Bd. 7, Frankfurt am Main 1995, S. 116-131; Dietrich Bode (Ausw.): *Gedichte des Expressionismus*. Stuttgart 1998; Alfred Döblin: *Die Ermordung einer Butterblume und andere Erzählungen*. München 1912; Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Kinemathek (Hg.): *Kino der Moderne. Film in der Weimarer Republik*. Bonn, Berlin 2018.

Filme: „Der Golem, wie er in die Welt kam“ (Paul Wegener, Carl Boese, 1920); „Vampyr – Der Traum des Allan Grey“ (Carl Theodor Dreyer, 1932).

alternativ:

- HpS** Die Verfolgung der Thüringer Juden im Nationalsozialismus – Teil 2: Erarbeitung einer Website
Prof. Dr. Jens-Christian Wagner
Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare in diesem Kapitel. Mi. 16–18 Uhr
HI, SR

alternativ:

- HpS** Wie erschließt man sich historische Orte zur DDR-Geschichte? Methoden und Praxis des reflektierten Gedenkstättenbesuchs
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / Judith Mayer, M.A.
Kommentar und einführende Literatur siehe unter Hauptseminare in diesem Kapitel. Mi. 10–12 Uhr
HI, SR

alternativ:

- S/Ü** Zeugenschaft des Holocaust: Eine Kultur- und Mediengeschichte
Dr. Daniel Schuch
Di. 14–16 Uhr
UHG, SR 221
- Als Zeuginnen und Zeugen haben Opfer und Überlebende der NS-Verfolgung ein kaum unterschätzbares Wissen hinterlassen. Diese Zeugnisse bilden einen zentralen Quellenkorpus für die Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus aus der Perspektive der Betroffenen. Ausgangspunkt des Seminars ist der Beginn dieser Zeugenschaft während des Zweiten Weltkriegs und in der frühen Nachkriegszeit in Europa: Wer waren zentrale Akteur*innen der frühen Dokumentation, Erinnerung und Interpretation der NS-Verbrechen? Welche Rolle nahmen diese in der Erforschung der Verbrechen ein und wie wandelte sich ihre gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung bis heute? Verschiedene Zeugnisformen und Medien (von frühesten schriftlichen Protokollen über erste Audio-Interviews bis zu späteren Video-Interviews und virtuellen 3D-Animationen) werden dahingehend als Fallbeispiele quellenkritisch analysiert. Methodik und Zielstellungen von verschiedenen Interviewprojekten von und mit Überlebenden des Holocaust sollen untersucht werden um die Transformationen der Figur des „Zeitzeugen“ sowie die veränderten gesellschaftlichen Erwartungen von den 1940er bis in die 2000er Jahre zu reflektieren.
- Einführende Literatur:** Sonja Knopp, Sebastian Schulze und Anne Eusterschulte (Hrsg.): Videographierte Zeugenschaft. Ein interdisziplinärer Dialog, Weilerswist 2016; Judith Keilbach: Mikrofon, Videotape, Datenbank. Überlegungen zu einer Mediengeschichte der Zeitzeugen, in: Norbert Frei, Martin Sabrow (Hrsg.): Die Geburt des Zeitzeugen nach 1945, Göttingen: 2012; Jürgen Matthäus (Hrsg.): Approaching an Auschwitz Survivor. Holocaust Testimony and its Transformations New York 2009; Henry Greenspan et al.: Engaging Survivors. Assessing ‘Testimony’ and ‘Trauma’ as Foundational Concepts in: Dapim: Studies on the Holocaust 28 (2014), S. 190-226.

alternativ:

- S/Ü** Dark Tourism. Zur Geschichte von Reisen an Orte der (NS-)Massengewalt
Dr. Daniel Schuch
Mi. 16–18 Uhr
UHG, SR 219

Über den pädagogischen Mehrwert von schulischen Gedenkstättenfahrten wird seit einigen Jahren debattiert. In dieser Übung beschäftigen wir uns mit der (Vor-)Geschichte solcherart Reisen zu ehemaligen Orten der NS-Verfolgung als Teil von „dark tourism“. In der unmittelbaren Nachkriegszeit und während der Blockkonfrontation des Kalten Kriegs wurden diese Reisen insbesondere von NS-Überlebenden und ihren Verbänden sowie von zivilgesellschaftlichen Akteur:innen organisiert. Tatorte von Massengräbern wurden seit Mitte der 1940er Jahre besichtigt, markiert und gesichert sowie erste Gedenkzeichen gesetzt. Als Augenzeugen trugen Überlebende durch ihre Besuche an den einstigen Tatorten oftmals zur Aufklärung von NS-

Verbrechen bei. Verstärkt seit den 1950 Jahren fanden zahlreiche Gedenkreisen als sogenannte Pilgerfahrten statt. Im Fokus stehen die Standorte ehemaliger Konzentrationslager in Deutschland wie Buchenwald, Ravensbrück, Flossenbürg, Dachau und Bergen-Belsen. Ziel der Veranstaltung ist es, die transnationalen Reisebewegungen detailreich zu rekonstruieren und zu begreifen: Welche Bedeutung hatten diese Reisen für die Interpretation der NS-Verbrechen? Welche Ziele verfolgten die Beteiligten? Wie wurden sie öffentlich wahrgenommen? Und welche Bedeutung hat dies für heutige Besuche in KZ-Gedenkstätten?

Einführende Literatur: Frank Bajohr, Axel Drecol, John Lennon: Dark Tourism (Hrsg.): Reisen zu Stätten von Krieg, Massengewalt und NS-Verfolgung, Berlin 2020; Axel Drecol, Thomas Schaarschmidt, Irmgard Zündorf (Hrsg.): Authentizität als Kapital historischer Orte? Die Sehnsucht nach dem unmittelbaren Erleben von Geschichte, Göttingen 2019; Philip R. Stone, Rudi Hartmann, Anthony Seaton (Hrsg.): The Palgrave Handbook of Dark Tourism Studies, Cambridge 2018; Enrico Heitzer, Günter Morsch, Robert Traba, Katarzyna Woniak (Hrsg.): Von Mahnstätten über zeithistorische Museen zu Orten des Massentourismus? Gedenkstätten an Orten von NS-Verbrechen in Polen und Deutschland, Berlin 2016.

alternativ:

S/Ü Rechtsterrorismus von 1945 bis in die Gegenwart erforschen und ausstellen. Projektseminar mit dem Memorium Nürnberger Prozesse UHG, SR 221
Dr. des. Clemens Villinger

Die Selbstenttarnung des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU) im Jahr 2011 oder die Anschläge der Terrorgruppe „Odessa“ kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges sind nur zwei Stationen der langen Geschichte des Rechtsterrorismus in Deutschland seit 1945. Wie das Vorgehen und die Motive der Täter:innen sowie die Folgen für die Betroffenen erforscht und in Ausstellungen vermittelt werden können, sind zentrale Fragen denen sich das Projektseminar widmet. Ausgangspunkt des Seminars ist eine zweitägige Exkursion (zusammen mit Prof. Dr. Stefanie Middendorf) im April 2023 zum „Memorium Nürnberger Prozesse“, wo seit Oktober 2022 die Wechselausstellung „Rechts-terrorismus. Verschwörung und Selbstermächtigung 1945 bis heute“ gezeigt wird. Die Kurator:innen geben Einblicke in die Schritte, die zur Planung, Produktion und Präsentation einer Wechselausstellung notwendig sind. Ziel des Projektseminars ist es, die Ausstellung mit einem von den Teilnehmer:innen gemeinsam erarbeiteten Beitrag zu erweitern.

Weiterführende Literatur: Quent, Matthias/Salzborn, Samuel/Salheiser Axel (Hg.): Rechtsterrorismus, Jena 2019, <https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-6-rechtsterrorismus> (open access); Manthe, Barbara: On the Pathway to Violence: West German Right-Wing Terrorism in the 1970s, in: Terrorism and Political Violence 1 (2021) 33, S. 49–70; „Wir klagen an!“ Anklage des Tribunals „NSU-Komplex“ auflösen, Köln 2017, www.nsu-tribunal.de/wp-content/uploads/2017/10/NSU-Tribunal_Anklageschrift_DE_V3.pdf; Salzborn, Samuel: Die Stasi und der westdeutsche Rechtsterrorismus. Drei Fallstudien (Teil I), in: Deutschland Archiv, 15.4.2016, www.bpb.de/224836; Friedrich, Sebastian: Der letzte Tag – Das rassistische Attentat von Hanau, Dok 5 – Das Feature, 21.2.2022, 55:25 Min., WDR 5.

alternativ:

S/Ü Antirassismus und Feminismus. Schwarze und migrantische Aktivist:innen in der Neuen Frauenbewegung in den 1980er und 1990er Jahren Di. 12–14 Uhr
Pia Marzell UHG, SR 276

Wir wollen uns im Seminar der Geschichte von Schwarzen und migrantischen feministischen Aktivist:innen in der Bundesrepublik der 1980er Jahre widmen.

Zuerst werden wir die Geschichte Schwarzer Menschen, sowie antirassistischer und feministischer Bewegungen in Deutschland beleuchten und begriffliche Voraussetzungen klären. In der Folge wollen wir danach fragen, wie sich Schwarze und migrantische Frauen in der

Bundesrepublik organisierten, wie sie mit ihrer Geschichte umgingen und wie sie in Beziehung zur Neuen Frauenbewegung standen. Dazu werden wir Quellen aus der Bewegung lesen und analysieren.

Im Seminar wird auch Rassismus und rassistische Gewalt angesprochen. Falls Sie sich vorher / zwischenrein eine Sprechstunde wünschen / eine Pause brauchen, ist das jederzeit möglich. Auch können wir die Seminargruppe bei sensiblen Themen gerne teilen.

Literatur: May Ayim, Katharina Oguntoye, Dagmar Schultz (Hg.) Farbe bekennen. Afro-deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte, Berlin, 2006; Ika Hügel-Marshall, Nivedita Prasad, Dagmar Schulz: May Ayim: radikale Dichterin, sanfte Rebellin, Münster, 2021; Tiffany N. Florvil: Mobilizing Black Germany: Afro-German Women and the Making of a Transnational Movement, Urbana, 2020.

alternativ:

S/Ü Geschichte im Jetzt? Über Historisierungen der Gegenwart Mi. 12–14 Uhr
Lektürekurs zur Ringvorlesung Zwätzeng. 4, SR
Prof. Dr. Stefanie Middendorf / Dr. Clemens Villinger

Begleitend zur interdisziplinären Ringvorlesung „Gegenwartsbezüge. Zur Historisierung unserer Zeit“ werden in der Übung Texte der Referierenden gelesen und diskutiert. Der Lektürekurs soll damit in wichtige Debatten der Zeitgeschichte einführen, einen vertieften Blick auf die Historizität der Gegenwart eröffnen sowie Chancen und mögliche Risiken einer stark gegenwartsnahen Zeitgeschichtsschreibung aufzeigen. Vorausgesetzt werden das Interesse an der kritischen Lektüre von Texten und die Bereitschaft, sich aktiv in die Seminardiskussionen einzubringen. Nach Möglichkeit sollte der Lektürekurs gemeinsam mit der Vorlesung besucht werden.

Zur Einführung: Lutz Raphael, Eine Problemgeschichte der Gegenwart schreiben. Beobachtungen im Niemandsland zwischen Politischer Ökonomie, Zeitgeschichte und Soziologie, Vortrag 9.7.2015, <https://vimeo.com/136808330>; The History of Now. Podcast-Serie, Univ. Cambridge, 2020, <https://www.hist.cam.ac.uk/history-now>; Georg Gangl, History Now! On Presentism and a Strange Online Debate in American Historiography, in: Geschichtstheorie am Werk, 15./22.11.2022, <https://gtw.hypotheses.org/9274> (Teil 1), <https://gtw.hypotheses.org/9526> (Teil 2); Marek Tamm/Laurent Olivier (Hg.), Rethinking Historical Time. New Approaches to Presentism, London u.a. 2019; Imanuel Geiss, Gegenwart als Geschichte oder Geschichte der Gegenwart. Ein kritischer Doppel-Essay, in: Historische Mitteilungen 9 (1996), S. 283-309; Hans Günter Hockerts, Zeite-schichte in Deutschland. Begriff, Methoden, Themenfelder, in: Historisches Jahrbuch 113 (1993), S. 98 -127.

Vertiefungsmodul Neuere Geschichte (Hist 415) und Nordamerikanische Geschichte (Hist 433)

VL Aufbruch und Stagnation. Geschichte Thüringens 1850–1914 Di. 14–16 Uhr
PD Dr. Marko Kreutzmann UHG, HS 144

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

oder:

VL 1848 – ein Grund zu feiern? Mi. 12–14 Uhr
Zur Rezeption der Demokratiegeschichte im 20. Jahrhundert UHG, HS 144
apl. Prof. Dr. Klaus Ries

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

K Kolloquium zur Neueren und Nordamerikanischen Geschichte Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Carola Dietze HI, SR

Das Kolloquium bietet einen Raum zur intensivierten Auseinandersetzung mit aktuellen Themen, Theorien, Methoden und Debatten der nationalen und internationalen Geschichtswissenschaft. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf der Geschichte des „langen 19. Jahrhunderts“ innerhalb und außerhalb Europas sowie auf der Geschichte der USA und Kanadas von der Kolonialzeit bis zum 21. Jahrhundert. Für die Bachelor-, Master- und Staatsexamenskandidaten aus den genannten Bereichen stellt die Veranstaltung das Forum dar, in dem sie ihre Qualifikationsarbeiten zur Diskussion stellen. Darüber hinaus präsentieren Doktorand:innen und Postdoktorand:innen sowie Mitarbeiter:innen und Stipendiat:innen aus den Bereichen der Neueren und Nordamerikanischen Geschichte ihre laufenden Forschungsprojekte. Last, but not least, dient die Veranstaltung der Lektüre und Diskussion von Beiträgen zu wichtigen inhaltlichen und methodischen Kontroversen im Fach. Vorträge auswärtiger Gäste bieten Gelegenheit, bedeutende Historiker*innen sowie ihre Themen und Forschungsansätze kennenzulernen.

Das Kolloquium richtet sich primär an fortgeschrittene Studierende, Bachelor-, Master- und Staatsexamenskandidat:innen, Doktorand:innen sowie die Mitarbeiter:innen aus den Bereichen der Neueren und der Nordamerikanischen Geschichte. Alle anderen Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität sind ebenfalls herzlich willkommen. Für die Studierenden, die im Bereich der Neueren und der Nordamerikanischen Geschichte eine Qualifikationsarbeit anstreben, ist das Kolloquium eine Pflichtveranstaltung, und zwar spätestens seit dem Semester vor der Anmeldung der Arbeit. Wenn Sie am gesamten Kolloquium oder an einzelnen Sitzungen teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte unter sekretariat.dietze@uni-jena.de an.

alternativ:

OS Neuere Arbeiten und Forschungsprojekte zum langen 19. Jahrhundert Mi. 18–20 Uhr
apl. Prof. Dr. Klaus Ries UHG, SR 276

Im Oberseminar werden Bachelor-, Master- und Staatsexamensarbeiten, die sich in unmittelbarer Vorbereitung finden, vorgestellt und diskutiert. Es kann dafür ein Schein erworben werden. Zugleich werden laufende Promotionsprojekte vorgestellt und auswärtige Gäste eingeladen, die zu neueren Themen des langen 19. Jahrhunderts arbeiten.

Vertiefungsmodul Neuere und Neueste Geschichte (Hist 416)

VL Ausnahmezeiten. Deutsche und europäische Erfahrungen 1919–1939 Di. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Stefanie Middendorf CZ 3, HS 8

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

OS Oberseminar Neueste Geschichte / Zeitgeschichte Di. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Stefanie Middendorf HI, SR

Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (Bachelor, Master, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und diskutiert. Dabei besprechen wir methodische Grundfragen und andere Themen, die für Ihre Arbeiten wichtig sind. Bitte belegen Sie das Oberseminar möglichst im Semester **vor** der Anmeldung der jeweiligen Arbeit.

Ausdrücklich eingeladen sind alle Studierenden des Masterstudiengangs „Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts“ sowie andere fortgeschrittene Studierende aus dem Arbeitsfeld Neueste Geschichte und Zeitgeschichte.

WICHTIGER HINWEIS: Das Oberseminar beginnt mit einer Einführung und Besprechung am 11. April (18 Uhr c.t.). Wir werden dann – je nach Anzahl der Teilnehmenden – ein bis zwei Blocksitzungen für das Semester vereinbaren.

alternativ:

OS Oberseminar zum Europäischen Diktaturenvergleich

Blockseminar

Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller

Termine: Do. 06.07.2023: 14–18 Uhr

Fr. 07.07.2023: 10–15 Uhr

Ort: Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (BA, MA, Magister, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende sowie an alle Examenkandidat*innen und Doktorand*innen des Europäischen Diktaturvergleichs. Kandidat*innen, die in diesem Semester eine Abschlussarbeit schreiben wollen, **melden** sich bitte **möglichst frühzeitig in den Semesterferien per E-Mail** unter: Joerg.Ganzenmueller(at)uni-jena.de

B.A.-Vertiefungsmodul Geschlechtergeschichte (Hist 417)

HpS Klassikerinnen feministischer Theorie (1789-1919)

Mi. 16–18 Uhr

Prof. Dr. Gisela Mettele

UHG, SR 164

Kommentar und einführende Literatur siehe Hauptseminare in diesem Kapitel.

oder:

HpS Theorien und Methoden der Geschlechtergeschichte

Do. 12–14 Uhr

Prof. Dr. Gisela Mettele

HI, SR

Kommentar und einführende Literatur siehe Hauptseminare in diesem Kapitel.

zusammen mit:

OS Neuere Forschungen zur Geschlechtergeschichte

Di. 16–18 Uhr

Prof. Dr. Gisela Mettele

UHG, SR 221

Das Oberseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Examenkandidat:innen (Bachelor, Lehramt und Master) sowie Promovierende. Es werden eigene Arbeiten in Form von Werkstattberichten präsentiert und neuere geschlechtergeschichtliche Forschungen und methodische Ansätze diskutiert. In unregelmäßigen Abständen finden Gastvorträge von auswärtigen Wissenschaftler:innen statt. **Persönliche Anmeldung** unter: Gisela.Mettele@uni-jena.de

B.A.-Vertiefungsmodul Geschichte in Medien und Öffentlichkeit (Hist 418)

VL Ausnahmezeiten. Deutsche und europäische Erfahrungen 1919–1939

Di. 12–14 Uhr

Prof. Dr. Stefanie Middendorf

CZ 3, HS 8

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

oder:

VL Ringvorlesung: Geschichte im Jetzt? Über Historisierungen der Gegenwart Mi. 18–20 Uhr

Prof. Dr. Stefanie Middendorf

UHG, HS 24 / HS 235 (14.–28.06.)

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

OS Neuere Forschungen zur Geschichte in Medien und Öffentlichkeit *Blockveranstaltung*
Prof. Dr. Jens-Christian Wagner

Termine: Eröffnungssitzung am Mi. 05.04.2023 von 18–20 Uhr, UHG, SR 164

Das Oberseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende, die sich auf ihre Abschlussarbeiten (insbesondere BA und MA) vorbereiten. Es werden laufende Arbeiten vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert.

Hauptseminare

HpS Klassikerinnen feministischer Theorie (1789-1919) Mi. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele UHG, SR 164

Das Hauptseminar macht anhand der Diskussion und historischen Kontextualisierung exemplarischer Grundlagentexte der Frauen- und Geschlechtergeschichte mit verschiedenen Ansätzen feministischer Theoriebildung im Zeitraum von der Französischen Revolution bis zum Ende des Ersten Weltkriegs vertraut bzw. vertieft das Wissen darüber. Die Texte und weitere einführende Literatur werden auf der Lernplattform Moodle bereitgestellt.

HpS Theorien und Methoden der Geschlechtergeschichte Do. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele HI, SR

Im Hauptseminar werden grundsätzliche Fragen der Historischen Frauen- und Geschlechterforschung diskutiert. Ziel ist es, einen Überblick über unterschiedliche methodische und theoretische Ansätze zu verschaffen und diese in ihren jeweiligen wissenschaftsgeschichtlichen und erkenntnistheoretischen Kontexten zu diskutieren. Anhand von zentralen Texten (u.a. von Hausen, Scott, Foucault, Connell, Crenshaw, Butler, Kosofsky-Sedgwick, Spivak) werden zentrale Diskussionen der Historischen Frauen- und Geschlechterforschung aufgegriffen und Entwicklungsstränge, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet. Die Texte und weitere einführende Literatur werden auf der Lernplattform Moodle bereitgestellt.

HpS Eine Einführung in die Emotionsgeschichte: Theorien, Di. 12–14 Uhr
Methoden, Themenfelder und Quellen. Zwätzengasse 4, SR
Prof. Dr. Carola Dietze / Prof. Dr. Anja Laukötter

Love Parade und Hate Speech, respektieren und beschämen, hypen, supporten und dissen: Emotionen und Affekte sind in Öffentlichkeit, Politik und in der Welt der Medien – insbesondere der Sozialen Medien – omnipräsent und wirkmächtig. Wie genau Emotionen und Affekte hervorgerufen und eingesetzt werden, mit welchen Begriffen sie benannt und beschrieben werden, und welche Folgen sie zeitigen, unterliegt dabei beständiger Veränderung und hat deshalb eine Geschichte.

Das Seminar hat zum Ziel, einen Überblick über die Emotionsgeschichte zu vermitteln – also einer Geschichte, die Emotionen als analytische Kategorie ernst nimmt. Wir gehen der Frage nach, welche neuen Erkenntnisse, welche neuen Perspektiven möglich werden, wenn wir davon ausgehen, dass Emotionen nicht nur eine Geschichte haben, sondern auch Geschichte machen. Entsprechend werden wir uns zunächst mit theoretischen Ansätzen und Methoden (wie „emotional regime“, „emotionology“, „emotional communities“, „emotional styles“ etc.) beschäftigen, Ansätze, die vor allem die individuellen und kollektiven Emotionen mit sozialen Strukturen, Normen und Räumen verbinden. Zudem werden wir Ansätze diskutieren, die stärker körperhistorisch arbeiten und so auch die gender-spezifischen Formationen der Emotionen beleuchten. Besondere Aufmerksamkeit erhalten in dieser Auseinandersetzung die Quellen. So werden wir diskutieren, welche Quellen und welche methodischen Ansätze sich in welcher Weise für eine Emotionsgeschichte eignen. Daran anknüpfend wenden wir uns einigen ausgewählten Themenfeldern der Emotionsgeschichte zu und werden somit an konkreten historischen Situationen und Phänomenen arbeiten. Diese umfassen u.a. emotionshistorische Arbeiten

zur Geschichte der Gewalt, zur Geschichte sozialer Bewegungen, zur Geschichte des Rechts, zur Geschichte der Religion, zur Geschichte der Medien, zur Geschichte des Raumes sowie zur Geschichte des Körpers und der Sexualität. Dabei werden wir auch an Beispielen diskutieren, welche Abgrenzungen und Schnittmengen es zwischen der Emotionsgeschichte und einer neueren Sinnes- und Erfahrungsgeschichte gibt. In raum-zeitlicher Hinsicht umfassen die Themenfelder Arbeiten, die vornehmlich eine europäische und transatlantische Geschichte des 18. bis 21. Jahrhunderts fokussieren. Grundlage des Seminars sind Analysen der gegenwärtigen wissenschaftlichen Literatur sowie umfassendes Quellenmaterial. Dazu gehören u.a. verschiedene Textsorten (Ratgeberliteratur, wissenschaftliche, literarische, populäre Texte etc.) und Ego-Dokumente (wie Leserbriefe und Tagebücher), unterschiedliche Medien (Zeitungs-, Radio-, Film- und Fernsehbeiträge) sowie Objekte. Im Rahmen des Seminars ist eine Exkursion in eine thematisch relevante Ausstellung sowie ein (öffentlicher) Gastvortrag eines Experten/Expertin aus dem Feld der Emotionsgeschichte geplant. In diesem Rahmen wird der Sitzungstermin vom 4. April 2023 nachgeholt.

Voraussetzung für den Erwerb von Leistungspunkten: Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Für Masterstudierende ist ein Referat im Seminar verpflichtend. Erwartet wird regelmäßige Lektüre und aktive Teilnahme.

Einführende Literatur: Ute Frevert: Gefühle in der Geschichte, Göttingen 2021; Jan Plamper: Geschichte und Gefühl. Grundlagen der Emotionsgeschichte, München 2012; Bettina Hitzer: Krebs fühlen. Eine Emotionsgeschichte des 20. Jahrhunderts, Stuttgart 2020; Manuel Borutta/Nina Verheyen (Hg.): Die Präsenz der Gefühle. Männlichkeit und Emotion in der Moderne, Bielefeld 2010; Frank Bösch/Manuel Borutta (Hg.): Die Massen bewegen. Medien und Emotionen in der Moderne, Frankfurt 2006; Joanna Bourke: Fear. A Cultural History, London 2005; Barbara H. Rosenwein: Worrying about Emotions in History, in: American Historical Review, Jg. 107, Nr. 3, 2002, S. 821-845; Benno Gammerl: Emotional Styles. Concepts and Challenges, in: Rethinking History, Jg. 16, Nr. 2, 2012, S. 161-175; Bettina Hitzer: Emotionsgeschichte – ein Anfang mit Folgen, in: H-Soz-u-Kult, 23. November 2011, <https://www.hsozkult.de/literaturereview/id/forschungsberichte-1221>.

HpS Die russische Eroberung des Kaukasus im 19. Jahrhundert und
in der Literatur Lev Tolstojs
Prof. Dr. Carola Dietze / Prof. Dr. Andrea Meyer-Fraatz

Do. 10–12 Uhr
EAP 8, MMZ SR 214

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts begann Russland damit, systematisch den Kaukasus zu erobern. Diese Eroberung hat ihren Niederschlag auch in der Literatur gefunden. Im Anschluss an Aleksandr Puškins Versepos Kavkazskij plennik „Der Gefangene im Kaukasus“ entstand eine ganze Reihe epigonaler Texte, die den Kampf Russlands gegen die Bergvölker trivialisierten. Dagegen wendete sich Lev Nikolaevič Tolstoj (1828-1910), der den Krieg aus eigener Erfahrung kannte. Er diente ab 1851 im Kaukasus und anschließend im Krimkrieg. Diese Erfahrungen bearbeitete er in seinen frühen Erzählungen aus dem Kaukasus sowie in den Sevastopol'skie rasskazy („Sewastopoler Erzählungen“), die 1855 erschienen. Im selben Jahr kehrte er auf das elterliche Gut Jasnaja Poljana zurück, wo er in den 1860er Jahren seinen großen historischen Roman Vojna i mir („Krieg und Frieden“) schrieb. Nicht zuletzt aufgrund seiner Kriegserfahrungen und seiner intensiven Beschäftigung mit dem Krieg war Tolstoj ein überzeugter Pazifist. Diese Haltung findet insbesondere in seiner postum veröffentlichten Erzählung zu den Kaukasuskriegen Hadži-Murat („Hadschi Murat“) sowie in seiner „Rede gegen den Krieg“ ihren Ausdruck.

In diesem Seminar werden wir uns angesichts der Kriege im Kaukasus in den vergangenen Jahrzehnten und des russischen Angriffs auf die Ukraine vom 24. Februar 2022 mit den Kriegen im Kaukasus im 19. Jahrhundert auseinandersetzen, und zwar sowohl aus historischer Perspektive als auch vermittels der literarischen Repräsentationen. Aus diesem Grund werden uns in diesem Seminar auch grundsätzliche Überlegungen zum Verhältnis von Geschichte und Literatur beschäftigen. Darüber hinaus werden wir den Film Kavkazskij plennik („Gefangen im Kaukasus“) aus dem Jahre 1996 thematisieren, der mit dem Text von Tolstojs Erzählung „Der Gefangene im Kaukasus“ arbeitet und ihn in den damals aktuellen Tschetschenienkrieg überträgt.

Russischkenntnisse sind willkommen, für die Teilnahme am Seminar aber keine Voraussetzung.

Literatur: Manfred Hildermeier: Geschichte Russlands. Vom Mittelalter bis zur Oktoberrevolution, München 2013; Andreas Kappeler: Rußland als Vielvölkerreich. Entstehung, Geschichte, Zerfall, 2. Aufl. um ein Nachwort ergänzt München 2008; Susan Layton, Russian Literature and Empire. Conquest of the Caucasus from Pushkin to Tolstoy, Cambridge 2005; Lew Tolstoj, Krieg im Kaukasus: Die kaukasische Prosa. Neuübersetzung von Rosemarie Tietze, Berlin 2018; Leo Nikolajewic Tolstoj – „Ich kann nicht schweigen!“ – Gedanken gegen Gewalt und Krieg (2008) Online-Ausstellung.

HpS Freiheit und Bildung. Universitätsdiskurse um 1800
Prof. Dr. Carola Dietze / Dr. Helmut Hühn

Do. 12–14 Uhr
Zwätzengasse 12, SR

Universitäten gehören zu den ältesten Einrichtungen einer organisierten Vermittlung von Wissen. Sie entstehen im Hochmittelalter. Wie werden Universität, Wissenschaft und akademischer Unterricht im 18. Jahrhundert und zu Anfang des 19. Jahrhunderts gedacht? Im Rahmen des interdisziplinären Seminars lesen und diskutieren wir philosophische, geschichtswissenschaftliche und wissenschaftstheoretische Texte, die danach fragen, was eine Universität ausmacht, in welchem Verhältnis ihre Fakultäten zueinander stehen, wie die wissenschaftlichen Fächer miteinander zusammenhängen, welche Funktion ‚Gelehrte‘ in der Gesellschaft haben und welche Rollen den Studierenden in der ‚Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden‘ zugeschrieben werden.

Literatur: Carl Leonhard Reinhold: Ueber den Einfluß des Geschmacks auf die Kultur der Wissenschaften und der Sitten. In: Der Teutsche Merkur 1 (1788), S. 167–183 [Erstdruck]; überarbeitete Fassung in: Ders.: Auswahl vermischter Schriften. Erster Theil. Hrsg. Von Martin Bondeli und Silvan Imhof. Basel 2016, S. 119–132; Friedrich Schiller: Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Eine akademische Antrittsrede (1789). In: NA Bd. 17, S. 359–376; Johann Gottlieb Fichte: Einige Vorlesungen über die Bestimmung des Gelehrten (1794). In: Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Hrsg. Von Reinhard Lauth und Hans Ja-cob. Stuttgart/Bad Cannstatt 1962 ff. – Hier: Reihe I, Bd. 3, S. 1–75; Immanuel Kant: Der Streit der Fakultäten (1798). In: Ders.: Gesammelte Schriften (Akademie-Ausgabe). Bd. 7. Berlin 1917, S. 1–116; Friedrich Wilhelm Joseph Schelling: Vorlesungen über die Methode des akademischen Studium (1803). In: Ders.: Historisch-kritische Ausgabe. Im Auftrag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Schelling – Edition und Archiv) hrsg. Von Thomas Buchheim u.a. München 1976 ff. Bd. I, 14, S. 51–175; Friedrich Schleiermacher: Gelegentliche Gedanken über Universitäten in deutschem Sinn. Berlin 1808; Wilhelm von Humboldt: Über die innere und äussere Organisation der höheren wissenschaftlichen Anstalten in Berlin [1810?]. In: Gesammelte Schriften. Hrsg. Von Albert Leitzmann. 17 Bde. Berlin 1903– 1936 (Akademie-Ausgabe), Bd. 10, S. 250–260.

Zur Vorbereitung: Hartmut Boockmann: Wissen und Widerstand. Geschichte der deutschen Universität. Berlin 1999; Heinrich Bosse: Das Dispositiv der Bildung in Jena. In: Athenäum. Jahrbuch der Friedrich Schlegel-Gesellschaft 25 (2015), S. 89–122; Helmut Hühn: Perspektiven der Freiheit. In: Freiheit im Werden? Schillers Vorlesungen an der Universität Jena. In: Schiller-Studien 2 (2022), S. 7–31.

HpS Das Parlament der Paulskirche 1848/49 – Demokratiegeschichte und
Erinnerungskultur
PD Dr. Tobias Kaiser

Blockveranstaltung
HI, SR

Termine: freitags 14–18 Uhr am 21. April, 28. April, 12. Mai, 2. Juni, 16. Juni, 23. Juni, 7. Juli

In der Paulskirche in Frankfurt am Main trat vor 175 Jahren das erste frei gewählte deutsche Nationalparlament zusammen. Das Jubiläum bietet Anlass, im Seminar erneut über die Parlamentarismus- und Demokratiegeschichte Deutschlands nachzudenken. Zudem soll auch der Ort der Paulskirche in der Erinnerungskultur Thema der Lehrveranstaltung sein. Wie wurde bisher an das Paulskirchenparlament erinnert? Wie unterschieden sich vergangene Jubiläen? Welche Pläne für einen zukünftigen »Ort der Demokratie« gibt es?

Literatur: Claudia Klemm: Erinnert – umstritten – gefeiert. Die Revolution von 1848/49 in der deutschen Gedenkkultur, Göttingen 2007; Andreas Biefang, Gründungsmythen der parlamentarischen Demokratie? Erinnern an die Verfassungsgebungen von 1848/49 und 1948/49 am historischen Ort, in: Thomas Hertfelder/Ulrich Lappenküper/Jürgen Lillteicher (Hrsg.), Erinnern an Demokratie in Deutschland. Demokratiegeschichte in Museen und Erinnerungsstätten der Bundesrepublik, Göttingen 2016, S. 179–198; Maximilian Liesner u.a.: Paulskirche. Eine politische Architekturgeschichte. A Political Story of Architecture [Ausstellungskatalog Deutsches Architekturmuseum Frankfurt a.M. 2019/2020], Stuttgart 2019; Peter Cachola

Schmal: Das geplante Demokratiezentrum Paulskirche Frankfurt, in: Holger Kleine (Hrsg.): Die Salons der Republik. Räume für Debatten [Ausstellungskatalog Deutsches Architekturmuseum Frankfurt a.M. 2021], Berlin 2021, S. 128-133 [und ebd., S. 80-127, ebenfalls zur Paulskirche]; Peter Beule (Hrsg.): Demokratie erlebbar machen – aber wie? Die Frankfurter Paulskirche und das »Haus der Demokratie« als Herausforderung und Chance, Bonn 2022, darin vor allem der Beitrag von Christoph Cornelißen.

HpS Verschwörungstheorien und ‚fake news‘ in der neueren Geschichte Mi. 16–18 Uhr
apl. Prof. Dr. Klaus Ries UHG, SR 141
Kommentar und einführende Literatur, siehe Seminare zum Aufbaumodul.

HpS Scripting Revolution: ein Theorievorschlag zum Vergleich von Revolutionen *Blockveranstaltung*
PD Dr. Franziska Schedewie

Termine: Donnerstag, 06.04.2023, 12–18 Uhr
Donnerstag, 04.05.2023, 10–18 Uhr
Freitag, 05.05.2023, 10–18 Uhr
Samstag, 06.05.2023, 10–16 Uhr

Wie können Revolutionen miteinander verglichen werden? – Die leitende These des im Titel dieser Übung angesprochenen Bandes (2015) lautet, dass zumindest ein Merkmal allen Revolutionen gemeinsam ist und gegebene kulturelle Unterschiede überschreitet: Dieses allgemeine Merkmal bestehe im Vorhandensein eines „revolutionären Skripts“. Demnach studierten Revolutionäre oft intensiv, wie frühere Revolutionen sich entfaltet hätten, und leiteten daraus ihre ‚revolutionären Skripte‘ ab. Diese bieten folglich den Rahmen sowie die Grundlinien, nach denen Revolutionäre nach Vorbild oder in Abgrenzung politisch handeln und improvisieren. Im Verlauf können Revolutionäre ihr ‚Skript‘ auch umschreiben.

In dieser Übung lesen und analysieren wir erstens gemeinsam Texte, deren AutorInnen sich vorgenommen haben, diese Theorie an Fallbeispielen vom 17. Bis ins 21. Jahrhundert einzulösen. Zweitens werden wir darüber hinaus weitere Fallbeispiele suchen und erörtern, mit welchem wissenschaftlichen Gewinn sich diese Theorie auf sie anwenden lässt.

Literatur: Keith Michael Baker, Dan Edelstein (Hg.): Scripting Revolution. An Historical Approach to the Comparative Study of Revolutions, Stanford Cal. 2015.

HpS Die Verfolgung der Thüringer Juden im Nationalsozialismus – Mi. 16–18 Uhr
Teil 2: Erarbeitung einer Website HI, SR
Prof. Dr. Jens-Christian Wagner

Im Rahmen dieses auf zwei Semester angelegten Hauptseminars soll – angelehnt an die Website <https://pogrome1938-niedersachsen.de/> – eine Website zu den Novemberpogromen 1938 in Thüringen realisiert werden, die zum 85. Jahrestag der Pogrome im Herbst 2023 online gehen soll.

Die Pogrome markierten den Übergang von der Ausgrenzung der Juden im Deutschen Reich zu ihrer systematischen gewaltsamen Verfolgung. Auch in Thüringen misshandelte und ermordete der nationalsozialistische Mob am 9. Und 10. November 1938 Juden, setzte Synagogen in Brand sowie zerstörte Wohnungen und Geschäfte jüdischer Eigentümer.

In einem ersten Schritt zur Website wurde im WS 2022/23 die ideologie-, sozial- und strukturgeschichtlichen Ursachen, Entwicklungslinien und Folgen der antisemitischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten vor und nach 1938 mit einem Schwerpunkt auf die Ereignisse in Thüringen herausgearbeitet. Im zweiten Schritt soll nun im Sommersemester 2023 in Kooperation mit Lokalforscher:innen, Gedenkstätten und Initiativen in Thüringen die Website erarbeitet werden.

Einführende Literatur: Götz Aly, Wolf Gruner, Susanne Heim, Ulrich Herbert u.a. (Hrsg.): Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945. Band 1-9, München, 2008-2013; Christian Gerlach, Der Mord an den europäischen Juden. Ursachen, Ereignisse, Dimensionen,

München 2017; Saul Friedländer, *Das Dritte Reich und die Juden*, München 2008; Peter Hayes, *Warum? Eine Geschichte des Holocaust*, Frankfurt/New York 2017; Israel Schwierz: *Zeugnisse jüdischer Vergangenheit in Thüringen. Eine Dokumentation*, Erfurt 2007; Monika Gibas (Hrsg.): *Quellen zur Geschichte Thüringens. „Arisierung“ in Thüringen. Entrechtung, Enteignung und Vernichtung der jüdischen Bürger Thüringens 1933-1945*, Erfurt 2008.

HpS Krisen und Krisenerfahrungen. Soziologische und historische Perspektiven Mi. 10–12 Uhr

Prof. Dr. Stefanie Middendorf / Prof. Dr. Silke van Dyk Raum: siehe Friedolin

Energiekrise, Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Schuldenkrise, Klimakrise, Demokratiekrise, Reproduktionskrise, Coronakrise: die Krisendiagnosen der Gegenwart sind so zahlreich und die Krisen so eng miteinander verschränkt, dass zunehmend von „multipler Krise“ oder „Vielfachkrise“ die Rede ist. Obwohl der Krisenbegriff sowohl im akademischen wie auch im medialen und politischen Diskurs omnipräsent ist, bleibt seine konkrete Bedeutung häufig diffus. Zu beobachten ist derzeit zudem die Tendenz, die Gegenwart als Kulminationshorizont multipler Krisendynamiken zu identifizieren, zulasten einer historischen Einordnung und Einbettung der aktuellen Entwicklungen.

Vor diesem Hintergrund verfolgt das Seminar zwei Ziele: Zunächst stehen geschichtswissenschaftliche, soziologische, politiktheoretische und ideengeschichtliche Auseinandersetzungen mit Konzeptionalisierungen von Krise im Vordergrund. Dabei interessiert uns insbesondere auch der Zusammenhang von Krisen, Krisenwahrnehmungen und Krisenerfahrungen. Mit diesem konzeptionellen Background wenden wir uns dann sozio-ökonomischen Krisen in Geschichte und Gegenwart zu, wobei es stets um das Ineinandergreifen unterschiedlicher Krisendynamiken geht. Empirisch konzentrieren wir uns auf die Weimarer Republik, mit einem Schwerpunkt auf dem Krisenjahr 1923, und auf die aktuelle Krisenwahrnehmung, eingebettet in den größeren Kontext der anwachsenden Krisendiskurse seit den 1970er Jahren. Das Seminar ist interdisziplinär angelegt und hat zum Ziel, zeitgeschichtliche und soziologische Perspektiven auf Krisen und Krisenerfahrungen füreinander fruchtbar zu machen.

Literatur: Thomas Mergel (Hg.), *Krisen verstehen. Historische und kulturwissenschaftliche Annäherungen*, Frankfurt/New York 2012; Rüdiger Graf/Konrad H. Jarausch, „Crisis“ in *Contemporary History and Historiography*, Version: 1.0, in:

Docupedia-Zeitgeschichte, 27.03.2017, http://docupedia.de/zg/graf_jarausch_crisis_v1_en_2017, DOI: <http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.2.789.v1>

HpS Claude Lanzmanns Kunstwerk „Shoah“. Geschichte eines

filmischen Monuments

Dr. Axel Doßmann

Do. 18–21 Uhr

14tägl. Ab 20.04.23

UHG, SR 166

„Das kann man nicht erzählen. Das übersteigt jede mögliche Darstellung“, formuliert einer der Zeugen im Film. „Darüber darf man nicht reden“, konstatiert ein anderer. 1985 brachte der Regisseur Claude Lanzmann mit der Cutterin Ziva Postec sein neunstündiges Filmwerk „Shoah“ zum Abschluss und in die Kinos – nach zwölf Jahren Recherche und fünf Jahren Montagearbeit an über 300 Stunden Filmaufnahmen, vor allem Interviews mit Augen- und Ohrenzeugen der nationalsozialistischen Judenverfolgung. Sicht- und hörbar werden Akteure mit höchst unterschiedlichen Perspektiven und Haltungen: verfolgte und widerständige Jüdinnen und Juden, deutsche Täter, polnische Kompliz:innen und warnende Zeug:innen des Massenmords. Lanzmann hat auf historisches Filmmaterial resolut verzichtet, jedoch die historischen Tatorte in Polen mit der Kamera erkundet.

Ein Dokumentarfilm, der das „Undarstellbare“ doch vor Augen führt? Ein unantastbares Kunstwerk? „Shoah“ wurde 1985 international sehr kontrovers wahrgenommen. Bis heute wird der Film von Geschichts-, Film- und Literaturwissenschaftler:innen unterschiedlich verstanden. Das Seminar unternimmt eine kulturhistorische Würdigung, die Lanzmanns eigene Deutung auch in Frage stellt. Dafür nutzen wir u.a. die ungenutzten Archivaufnahmen aus der Drehphase („outtakes“), um die deutenden Montagestrategien des Regisseurs besser zu verstehen. Es werden grundlegende erkenntnistheoretische, ethische und ästhetische Fragen diskutiert zur angemessenen Darstellung und Erklärung dieses

präzedenzlosen Verbrechens, zur Konstruktion von Zeugenschaft und zum Verhältnis von Ort und Wort und von Ton und Bild für historische Erkenntnis.

Bitte beachten: Die erste gemeinsame **Sichtung des Films** mit Nachgesprächen ist **obligatorisch** und erfolgt am Freitag, den 14.4., 16.00 bis 21.30 Uhr und am Samstag, den 15.4., 14.00 bis 19.30 Uhr. Der Ort in Jena wird Anfang April bekannt gegeben.

Literatur: Claude Lanzmann, Shoah. Mit einem Vorwort von Simone de Beauvoir, Düsseldorf 1986; Claude Lanzmann's Shoah. Key Essays, ed. By Stuart Liebman, Oxford and New York 2007; Claude Lanzmann, Der patagonische Hase. Erinnerungen, Reinbek bei Hamburg 2010; Jennifer Cazenave, An Archive of the Catastrophe: The Unused Footage of Claude Lanzmann's Shoah, Albany 2019; Construction of Testimony: Claude Lanzmann's Shoah and Its Outtakes, edited by Erin McGlothlin, Brad Prager, and Markus Zisselsberger, Detroit 2020; Sue Vice, Claude Lanzmann's SHOAH Outtakes. Holocaust Rescue and Resistance, Bloomsbury 2021.

HpS Wie erschließt man sich historische Orte zur DDR-Geschichte? Mi. 10–12 Uhr
Methoden und Praxis des reflektierten Gedenkstättenbesuchs HI, SR
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller / Judith Mayer, M.A.

Lernen am historischen Ort ist heute ein weithin anerkannter Zugang zur Geschichte. Insbesondere Gedenkstätten werden als gesellschaftliche Akteure der historisch-politischen Bildung gesehen und sollen als außerschulische Lernorte ein fester Bestandteil des Geschichtsunterrichts sein. Dabei unterscheiden sich Gedenkstätten sehr stark voneinander: Sie befinden sich an unterschiedlichen historischen Orten, ihr Selbstverständnis divergiert mitunter stark und entsprechend weichen der jeweilige Umgang mit dem Ort sowie den Besucherinnen und Besucher voneinander ab.

Das Hauptseminar vermittelt Wege, wie man sich historischen Orten der DDR analytisch nähern und die jeweilige Gedenkstättenpraxis ergründen kann. Gerade die Geschichte der DDR bietet eine Vielzahl von historischen Orten, an denen sehr unterschiedliche Formen des Erinnerns praktiziert werden. Ziel des Seminars ist es, reflektierte Zugänge zu Gedenkstätten zu entwickeln und zugleich deren Potentiale für die Bildungsarbeit zu entdecken. Damit richtet sich das Seminar gleichermaßen an Studierende mit Interesse an Gedenkstättenarbeit sowie an angehende Lehrerinnen und Lehrer, die Kompetenzen für den Einsatz von Gedenkstätten als außerschulischen Lernort entwickeln wollen.

Nach einer Einführung in theoretische Herangehensweisen werden wir uns mehreren praktischen Beispielen von historischen Orten in Thüringen und in Berlin widmen. Neben zwei Tagesexkursionen nach Erfurt am 15.5. und 22.5. ist eine viertägige Exkursion nach Berlin geplant, die vom 1.-4.6.2023 stattfinden wird. Die Exkursion nach Berlin wird durch das Bundesprogramm „Jugend erinnert“ gefördert.

Einführende Literatur: Habbo Knoch: Geschichte in Gedenkstätten. Theorie – Praxis – Berufsfelder. Tübingen 2020; Holger Thünemann / Oliver von Wrochem: Gedenkstätten, in: Felix Hinz; Andreas Körber (Hg.): Geschichtskultur – Public History – Angewandte Geschichte. Geschichte in der Gesellschaft: Medien, Praxen, Funktionen. Göttingen 2020, S. 344-358.

Übungen

Ü Quellen zur Stadtgeschichte Thüringens im „langen“ 19. Jahrhundert Mo. 14–16 Uhr
PD Dr. Marko Kreutzmann HI, SR

Im 19. Jahrhundert wurde die Stadt immer mehr zum zentralen Ort des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens. Die Zahl der Einwohner nahm im Zuge des allgemeinen Bevölkerungswachstums zu und gleichzeitig wuchs der Anteil der städtischen Bevölkerung im Verhältnis zu den Landbewohnern immer mehr an. Damit gingen auch tiefgreifende wirtschaftliche, soziale und politische Veränderungen sowie Wandlungen im äußeren Erscheinungsbild der Städte einher. Zugleich entstanden neue Konflikte wie die soziale Frage, die Auseinandersetzung um die gesellschaftliche Rolle der Frauen oder das wachsende Bewusstsein für die natürliche Umwelt. Die Übung möchte anhand ausgewählter Quellen die grundlegenden Entwicklungen und Umbrüche in den Städten in der Region Thüringen, die über eine Vielzahl und hohe Dichte von Städten unterschiedlichen Typs, wie Residenz-

und Universitätsstädte, Verwaltungszentren sowie die v.a. von Handwerk und Handel geprägten Mittel- und Kleinstädte verfügte, nachzeichnen.

Einführende Literatur: Ulrich Hess, Geschichte Thüringens 1866 bis 1914. Aus dem Nachlass hrsg. Von Volker Wahl, Weimar 1991; Friedrich Lenger, Die Stadt des 19. Jahrhunderts: Heterogenität, Modernität, Konflikt, in: Birgit Aschmann (Hrsg.), Durchbruch der Moderne? Neue Perspektiven auf das 19. Jahrhundert, Frankfurt a.M. 2019, S. 252–270; Hans Patze/Walter Schlesinger (Hrsg.), Geschichte Thüringens, Bd. 5: Politische Geschichte in der Neuzeit, Teil 2, Köln/Wien 1978.

Ü Quellen der Frauen- und Geschlechtergeschichte (18.-20. Jhd.) Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele UHG, SR 270

In der Übung wird anhand von textuellen, visuellen und materiellen Quellen aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechtergeschichte des 18. Bis 20. Jahrhunderts mit der Methode der Erschließung und Kritik historischer Quellen vertraut gemacht. Die Texte und weitere Materialien werden auf der Lernplattform Moodle bereitgestellt.

Ü Geschichte des Holocaust: Historische Quellen und ihre Deutung Do. 18–21 Uhr
Dr. Axel Doßmann 14tägl., ab 13.04.23
UHG, SR 166

Die Übung nähert sich der komplexen Geschichte des nationalsozialistischen Massenmordes an jüdischen Kindern, Frauen und Männern ausnahmsweise nicht in der retrospektiven Draufsicht auf das gesamte historische Geschehen. Im Zentrum steht vielmehr eine kleine Auswahl aus der Menge fragmentierter Überlieferungen, Artefakte – und auch Spuren im Jetzt. An und mit diesen Dokumenten wird das Befragen und Kontextualisieren für ein historisches, ethisches und ästhetisches Begreifen geübt. Denn erst die Kunst der methodischen Befragung macht eine Überlieferung zu einem aussagekräftigen Dokument, zu einer „Quelle“ für neues Wissen. Unverzichtbar ist dafür Geschichtstheorie und eine systematische Reflexion der Entstehungs- und Überlieferungszusammenhänge. Im Seminar wird eine Vielfalt von Akteursperspektiven und medialen Formaten zur Geltung kommen: Neben schriftlichen Dokumenten auch eine akustisch überlieferte Rede, Zeichnungen, Blechmarken, ein Fotoalbum, Foto-Negative, stumme Filmsequenzen, Erinnerungserzählungen.

Zur Vorbereitung: Weil ohne Basiswissen historische Quellen nicht klug befragt werden können, setze ich bei allen Teilnehmer:innen eine vorausgegangene universitäre Beschäftigung mit der Geschichte des NS voraus.

Als **Lektüre** vor Seminarbeginn empfehle ich u.a. Einführungen: Michael Wildt, Geschichte des Nationalsozialismus, Göttingen 2007; Dieter Pohl: Holocaust. Die Ursachen, das Geschehen, die Folgen, Freiburg im Breisgau 2000; Der Holocaust. Ergebnisse und neue Fragen der Forschung, hg. Von Frank Bajohr und Andrea Löw, Frankfurt am Main 2015; Peter Hayes, Warum? Eine Geschichte des Holocaust, Frankfurt am Main 2017; Stephan Lehnstaedt: Der Kern des Holocaust: Belzec, Sobibór, Treblinka und die Aktion Reinhardt, München 2017.

Oberseminare/ Kolloquien

OS Eine Einführung in die Emotionsgeschichte: Theorien, Methoden, Themenfelder und Quellen. Di. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Carola Dietze/ Prof. Dr. Anja Laukötter Zwätzengasse 4, SR

Kommentar und einführende Literatur: siehe Hauptseminarankündigung.

K Kolloquium zur Neueren und Nordamerikanischen Geschichte Mi. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Carola Dietze HI, SR

Das Kolloquium bietet einen Raum zur intensivierten Auseinandersetzung mit aktuellen Themen, Theorien, Methoden und Debatten der nationalen und internationalen Geschichtswissenschaft. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf der Geschichte des „langen 19. Jahrhunderts“ innerhalb und außerhalb Europas sowie auf der Geschichte der USA und Kanadas von der Kolonialzeit bis zum 21. Jahrhundert. Für die Bachelor-, Master- und Staatsexamenskandidaten aus den genannten Bereichen stellt die Veranstaltung das Forum dar, in dem sie ihre Qualifikationsarbeiten zur Diskussion stellen. Darüber hinaus präsentieren Doktorand:innen und Postdoktorand:innen sowie Mitarbeiter:innen und Stipendiat:innen aus den Bereichen der Neueren und Nordamerikanischen Geschichte ihre laufenden Forschungsprojekte. Last, but not least, dient die Veranstaltung der Lektüre und Diskussion von Beiträgen zu wichtigen inhaltlichen und methodischen Kontroversen im Fach. Vorträge auswärtiger Gäste bieten Gelegenheit, bedeutende Historiker*innen sowie ihre Themen und Forschungsansätze kennenzulernen.

Das Kolloquium richtet sich primär an fortgeschrittene Studierende, Bachelor-, Master- und Staatsexamenskandidat:innen, Doktorand:innen sowie die Mitarbeiter:innen aus den Bereichen der Neueren und der Nordamerikanischen Geschichte. Alle anderen Angehörigen des Historischen Instituts und der Universität sind ebenfalls herzlich willkommen. Für die Studierenden, die im Bereich der Neueren und der Nordamerikanischen Geschichte eine Qualifikationsarbeit anstreben, ist das Kolloquium eine Pflichtveranstaltung, und zwar spätestens seit dem Semester vor der Anmeldung der Arbeit. Wenn Sie am gesamten Kolloquium oder an einzelnen Sitzungen teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte unter sekretariat.dietze@uni-jena.de an.

K Landesgeschichtliches Kolloquium Mo. 16–18 Uhr
Thüringen vom 16. Bis 20. Jahrhundert HI, SR
PD Dr. Stefan Gerber / PD Dr. Marko Kreutzmann / Prof. Dr. Uwe Schirmer

Das Kolloquium bietet ein Vortrags- und Diskussionsforum für Forschungen zur Geschichte Thüringens in fünf Jahrhunderten und zu allen (Teil-)Regionen. Vorgestellt werden Qualifizierungsschriften ebenso wie Einzelprojekte und neuere Publikationsvorhaben. Einen wichtigen Platz sollen ferner Fragen der Theorie und Methode landes- bzw. regionalgeschichtlichen Arbeitens einnehmen. Das landesgeschichtliche Kolloquium stellt ein Lehrangebot an alle Studierenden der Geschichte dar, ist aber ausdrücklich auch für Landeshistoriker und Heimatforscher der nichtprofessionellen thüringischen Geschichtslandschaft offen.

OS Neuere Arbeiten und Forschungsprojekte zum langen 19. Jahrhundert Mi. 18–20 Uhr
apl. Prof. Dr. Klaus Ries UHG, SR 276

Im Oberseminar werden Bachelor-, Master- und Staatsexamensarbeiten, die sich in unmittelbarer Vorbereitung finden, vorgestellt und diskutiert. Es kann dafür ein Schein erworben werden. Zugleich werden laufende Promotionsprojekte vorgestellt und auswärtige Gäste eingeladen, die zu neueren Themen des langen 19. Jahrhunderts (1789-1914) arbeiten.

OS Neuere Forschungen zur Geschlechtergeschichte Di. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Gisela Mettele UHG, SR 221

Das Oberseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Examenskandidat:innen (Bachelor, Lehramt und Master) sowie Promovierende. Es werden eigene Arbeiten in Form von Werkstattberichten präsentiert und neuere geschlechtergeschichtliche Forschungen und methodische Ansätze diskutiert. In unregelmäßigen Abständen finden Gastvorträge von auswärtigen Wissenschaftler:innen statt. **Persönliche Anmeldung** unter: Gisela.Mettele@uni-jena.de

OS Oberseminar Neueste Geschichte / Zeitgeschichte Di. 18–20 Uhr
Prof. Dr. Stefanie Middendorf HI, SR

Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (Bachelor, Master, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und diskutiert. Dabei besprechen wir methodische Grundfragen und andere Themen, die für Ihre Arbeiten wichtig sind. Bitte belegen Sie das Oberseminar möglichst im Semester vor der Anmeldung der jeweiligen Arbeit.

Ausdrücklich eingeladen sind alle Studierenden des Masterstudiengangs „Geschichte und Politik des 20. Jahrhunderts“ sowie andere fortgeschrittene Studierende aus dem Arbeitsfeld Neueste Geschichte und Zeitgeschichte.

WICHTIGER HINWEIS: Das Oberseminar beginnt mit einer Einführung und Besprechung am 11. April (18 Uhr c.t.). Wir werden dann – je nach Anzahl der Teilnehmenden – ein bis zwei Blocksitzungen für das Semester vereinbaren.

OS Neuere Forschungen zur Geschichte in Medien und Öffentlichkeit *Blockseminar*
Prof. Dr. Jens-Christian Wagner

Termine: Eröffnungssitzung am Mi. 05.04.2023 von 18–20 Uhr, UHG, SR 164

Das Oberseminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende, die sich auf ihre Abschlussarbeiten (insbesondere BA und MA) vorbereiten. Es werden laufende Arbeiten vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert.

OS Oberseminar zum Europäischen Diktaturenvergleich *Blockseminar*
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller

Termine: Do. 06.07.2023: 14–18 Uhr

Fr. 07.07.2023: 10–15 Uhr

Ort: Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Erfurt

Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (BA, MA, Magister, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende sowie an alle Examenskandidat*innen und Doktorand*innen des Europäischen Diktaturvergleichs. Kandidat*innen, die in diesem Semester eine Abschlussarbeit schreiben wollen, **melden** sich bitte **möglichst frühzeitig in den Semesterferien per E-Mail** unter: Joerg.Ganzenmueller(at)uni-jena.de

K Praktikumskolloquium Mi. 14–16 Uhr und n.V.
apl. Prof. Dr. Annette Weinke HI, Raum E 010

Obligatorischer Bestandteil im B.A.-Studium mit dem Kernfach Geschichte ist ein insgesamt 300-stündiges berufsorientierendes Praktikum, das in Institutionen der Geschichtsforschung und Dokumentation (Museen, Archive, Gedenkstätten, Bibliotheken), aber auch im Medienbereich sowie in Einrichtungen der Erwachsenenbildung, der politischen Bildung, des Stiftungswesens, der Öffentlichkeitsarbeit sowie des Tourismus absolviert werden kann.

Das Praktikum wird durch die Studierenden, in Absprache mit der Praktikumsverantwortlichen, vorbereitet und absolviert. Eine Prüfungsanmeldung mit Friedolin findet nicht statt.

Die Vorbereitung, Nachbereitung und Auswertung des berufsorientierenden Praktikums (Praktikumsportfolio) kann im Praktikumskolloquium besprochen werden.

Weitere Informationen zum Praktikum finden Sie auf den Internetseiten des Historischen Instituts unter Bachelor Geschichte bei den „Richtlinien B.A.-Praktikum Geschichte“.

Osteuropäische Geschichte (*Neuere / Neueste Geschichte*)

Vorlesung

VL Das russländische Imperium 1721-1917 Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Joachim v. Puttkamer UHG, HS 024

Das russländische Imperium war eine europäische Idee. Mit diesem Anspruch führte Zar Peter I. das Moskauer Reich aus seiner bisherigen Randlage und legte mit dem ausgreifenden Machtstaat das Fundament russischer Großmacht. Die Vorlesung fragt nach den Voraussetzungen und Formen imperialer Expansion vom 18. Bis ins 20. Jahrhundert, den Wechselwirkungen von Zivilisation und Gewalt, ihren globalen Folgen und Kontinuitäten bis in die jüngste Gegenwart. Sie zeigt die Geschichte einer bis heute andauernden Überforderung.

Einführende Literatur: Kappeler, Andreas: Russische Geschichte. 7. Aufl. München 2016.

Aufbaumodul

VL Das russländische Imperium 1721-1917 Mo. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Joachim v. Puttkamer UHG, HS 024

Kommentar und einführende Literatur – siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

S Kampf ums Dorf: Russlands Bauern zwischen Leibeigenschaft Di. 10–12 Uhr
und Kolchose (1861-1932) UHG, SR 166
Dr. Immo Rebitschek

Mitte des 19. Jahrhunderts überwand Russland formal die Leibeigenschaft. Die Bauern und Bäuerinnen des russländischen Imperiums waren nach Jahrhunderten rechtlich nicht mehr an das Land und dem Willen der Gutsbesitzer gebunden. Das ländliche Russland war im Umbruch begriffen. Ständische Sozialstrukturen gerieten unter den Druck von Urbanisierung, Arbeitsmigration, Bevölkerungswachstum aber auch zyklisch wiederkehrenden Missernten. Millionen drängten in die Städte, kämpften ums Überleben, um Land und auch politische Teilhabe. Die „Bauernfrage“ war die größte Herausforderung der russländischen Moderne. Über die Oktoberrevolution hinweg rangen Machthaber in St. Petersburg und im Kreml um eine Lösung und darum, den ländlichen Raum zu verstehen, zu erschließen und zu kontrollieren. Das Seminar diskutiert auf Grundlage englisch- und deutschsprachiger Quellen von Alexander II. bis Josef Stalin die wichtigsten Etappen dieser Auseinandersetzung und beleuchtet dabei bäuerliche Agency im russländischen Reich, den ländlichen Strukturwandel sowie politische und kulturelle Konflikte im Umgang mit Russlands bäuerlicher Lebenswelt.

Literatur: Jerome Blum: Lord and Peasant in Russia. From the Ninth to the Nineteenth Century. Princeton 1961; David Moon. The Russian Peasantry 1600-1930: The World the Peasants Made. New York 1999; Boris Mironov: A Social History of Imperial Russia, 1700-1917. Esther Kingston-Mann/Timothy Mixer (Hrsg.): Peasant Economy, Culture, and Politics of European Russia, 1800-1921. Princeton 1991; Lynne Viola: Peasant Rebels under Stalin. Collectivization and the Culture of Peasant Resistance. New York 1999.

alternativ:

S/Ü Stalinismus – eine sowjetische Epoche (1928-1956)
Dr. Immo Rebitschek

Di. 14–16 Uhr
UHG, SR 276

Die Sowjetunion unter Stalin steht für eine beispiellose diktatorische Gewalterfahrung. Bis heute dient der Begriff „Stalinismus“ allgemein als Etikett für totale bzw. totalitäre Herrschaft und zugleich als Symbol der Entgrenzung diktatorischer Willkür. Diese Übung beleuchtet den Stalinismus als spezifisch sowjetische und russländische Epoche; eine Ära der Entwurzelung und des Kontrollwahns, die das Imperium dauerhaft transformierte. Auf Grundlage englisch- und deutschsprachiger Quellen beleuchten wir gemeinsam, wie die UdSSR durch Gewalt und Mobilisierung in verschiedenen geographischen, kulturellen und sozialen Kontexten geformt wurde und wie Individuen und Gruppen diese Umwälzungen erlebten und gestalteten. Wie wurde Herrschaft erlebt und durchgesetzt und welche Rolle spielte der Diktator selbst für diese Transformation? Was sind die Kennzeichen dieser Epoche und was war spezifisch sowjetisch am Stalinismus? Neben einer sozial- und kulturgeschichtlichen Annäherung an die Zeit zwischen 1928 und 1956, problematisieren wir in dieser Übung auch die Grenzen und Möglichkeiten der Forschungsterminologie (Totalitarismus, Imperium).

Die Seminarteilnahme berechtigt Studierende zur Teilnahme an der Exkursion nach Vilnius im Spätsommer 2023.

Literatur: Dietmar Neutatz: Träume und Alpträume. Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert. München 2013; David Shearer: Policing Stalin's Socialism. Repression and Social Order in the Soviet Union, 1924-1953. New Haven 2009; Lynne Viola: Peasant Rebels under Stalin. Collectivization and the Culture of Peasant Resistance. New York 1999; Lynne Viola: Stalinist Perpetrators on Trial. Scenes from the Great Terror in Soviet Ukraine. New York 2017; Mark Edele: Stalinism at War. The Soviet Union in World War II. London 2021.

B.A.-Vertiefungsmodul (Hist 431)

VL Das russländische Imperium 1721-1917
Prof. Dr. Joachim v. Puttkamer

Mi. 10–12 Uhr
UHG, HS 024

Kommentar und einführende Literatur – siehe Vorlesung am Kapitelanfang.

zusammen mit:

OS Oberseminar
Prof. Dr. Joachim v. Puttkamer

Mo. 16-18
Am Planetarium 7, SR

Kommentar – siehe Oberseminar am Kapitelende.

Hauptseminar

HpS Holocaust in Südosteuropa
Prof. Dr. Joachim v. Puttkamer

Di. 16–18 Uhr
HI, SR

In der Verfolgung und Ermordung der Juden bildete das südöstliche Europa keine Ausnahme. Die einschlägigen Bände der umfassenden Münchner Edition des IfZ ermöglichen eine quellengestützte Diskussion wesentlicher Aspekte, von gesetzlicher Ausgrenzung hin zu Zwangsarbeit, Deportationen und Massenmord, von Komplizenschaft, Flucht und Verweigerung. Im Seminar wird behördliches Schriftgut ebenso analysiert wie Tagebücher und andere Selbstzeugnisse, die einen Einblick in Abläufe und Wahrnehmungen des Holocaust in der Region eröffnen.

Das Seminar ist mit einer Exkursion nach Serbien und Griechenland Anfang September (36. KW) verbunden.

Literatur: Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945. 16 Bde., Berlin und Boston 2008-2021, Bd. 13, 14 und 15.

Übungen

Ü Society, Culture and Identities in Modern Eastern Europe: Mi. 12–14 Uhr
Ukraine in Context. UHG, SR 221
Prof. Dr. Ostop Sereda

This course aims at the problematization of selected key topics of modern Ukrainian history and at critical reflection on the notion of an Eastern European borderland as contested, polycentric and culturally diverse space. The conceptual repertoire of cultural and social history and case studies on the regions that constitute Ukraine shall help to go beyond either teleological nation-state-centered paradigm or reduction of borderlands to the peripheries shaped by imperial centers. Instead, the local agency and responses to the imperial policies, national inventions of tradition, both emancipatory and conservative intellectual agendas of Ukrainian educated elites will be in the focus of the course. We will analyse how competing national projects attempted to dominate public sphere that emerged in the nineteenth century and survived under various regimes through the twentieth century, and how the new cultural markers of identity were received and articulated with societal transformations and under changing political conditions. The course will also provide a perspective on the current debates about the mass violence launched by Soviet and Nazi regimes and also employed by competing radical nationalist groups, on conflicting consequences of Soviet modernization, and on the applicability of post-colonial approaches to the contemporary Ukrainian society and culture.

Literatur: Serhii Plokhyy, *The Gates of Europe. A History of Ukraine* (New York 2015); Andriy Zayarnyuk and Ostop Sereda, *The Intellectual Foundations of Modern Ukraine. The Nineteenth Century* (London: Routledge, 2023).

Ü Polnisch für Historiker*innen: Di. 12–14 Uhr
Verfassung und Politik in der Volksrepublik Polen UHG, SR 275
Jakub Szumski

Tutorium: *Emilia Nowak, Fr 10–12 Uhr, Raum siehe Friedolin*

Geschichte ist ein breites Feld, das von Vielen studiert wird. Mögliche Berufsfelder liegen dem Lehramt und der universitären Forschung und Lehre v.a. im Bereich der Presse- Medien- Öffentlichkeitsarbeit sowie Politikberatung. Sich hier früh eine Zusatzqualifikation zu erwerben ist entscheidend für die weitere Karriere. Mit der EU-Erweiterung Richtung Osten haben sich seit der Jahrtausendwende neue Politik- und Konfliktfelder aufgetan. Wer sich hier auskennt, ist im Vorteil.

Slawische Sprachen sind nicht einfach. Die gute Nachricht ist: Studierende der Geschichte müssen sie für ihre Zwecke zunächst nur lesen können. Damit sollte frühzeitig im Studium begonnen werden. Die Übung beleuchtet schlaglichtartig anhand von aus dem Polnischen zu übersetzenden Quellen zu der Verfassungsdebatten während der Zeit des Staatssozialismus (1975-1976). Durch offene Briefe, oppositionelle Flugblätter, Fragmente von zeitgenössischen Tagebüchern, aber auch Protokolle des Treffens der kommunistischen Partei wird gezeigt, wie in dieser Zeit Begriffe der Gesetzlichkeit, Souveränität oder der Beziehung zwischen Recht und politische Macht verstanden und ausgehandelt waren.

Erforderlich sind elementare Lesekenntnisse im Polnischen. Sprachliche Hilfestellung wird vor allem im übungsbegleitenden Tutorium geboten. Wer Interesse am Kurs, aber noch keine Vorkenntnisse erworben hat, ist herzlich eingeladen, dies nachzuholen — etwa durch die Belegung eines Kurses im Sprachenzentrum der FSU und/oder mit einem Ferien-Intensivsprachkurs in Polen — und in einem der nächsten Semester teilzunehmen.

Zur Einstimmung in das Thema wird empfohlen: Agnieszka Zagańczyk-Neufeld, *Die geglückte Revolution: das Politische und der Umbruch in Polen 1976 – 1997*, Paderborn : Schöningh, 2014, S. 37-48.

Ü Russisch für Historiker*innen: Mo. 14–16 Uhr
Politische Verfolgungen in der Sowjetunion zwischen den 1930er und UHG, SR 275
1980er Jahren: Korrespondenzen aus dem «Erziehungslager»
Dr. Nikita Lomakin

Tutorium: Galina Emet

Die Geschichte der massenhaften politischen Verfolgungen in der stalinistischen Zeit und der Verfolgung von „Dissidenten“ in den 1950er bis in die 1980er Jahre ist in vielen offiziellen Dokumenten, Memoiren und in der Presse überliefert. Es gibt jedoch kaum etwas, das uns mehr über die Wahrnehmung politischer Verfolgung in der Gesellschaft verrät als private Korrespondenz. In den Seminaren werden wir russischsprachige Briefe an Verwandte und Freunde im Original lesen und übersetzen, die aus den Lagern oder in die Lager geschickt wurden, die in den Familien der Verdrängten aufbewahrt und an das Archiv der Nichtregierungsorganisation „Memorial“ weitergegeben wurden. Diese (manchmal geheime und von der Zensur nicht kontrollierte) Korrespondenz gibt Aufschluss über die Einstellung der Sowjetbürger zur Repression und zur Atmosphäre in der Gesellschaft, über die Besonderheiten der familiären Beziehungen in einer totalitären Gesellschaft, über den Alltag der politischen Gefangenen, über die Regeln der Korrespondenz, die Zensur und deren Vermeidung. Teilnahmevoraussetzung sind elementare Lesekenntnisse im Russischen; sprachliche Hilfestellung wird geboten

Einführende Literatur: Dietmar Neutatz: Träume und Alpträume. Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert. München 2013.

Oberseminar / Kolloquium

OS Oberseminar zur Osteuropäischen Geschichte Mo. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Joachim v. Puttkamer Am Planetarium 7, SR

Im Oberseminar werden laufende Abschlussarbeiten (BA, MA, Magister, Staatsexamen, Dissertationen) vorgestellt und methodische Grundfragen diskutiert. Die Veranstaltung richtet sich an fortgeschrittene Studierende sowie an alle ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen der Osteuropäischen Geschichte. KandidatInnen, die in diesem Semester eine Abschlussarbeit schreiben wollen, **melden** sich bitte **möglichst frühzeitig bereits in den Semesterferien**.

Westeuropäische Geschichte

VL Geschichte der Französischen Revolution Di. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll UHG, HS 144

Die Französische Revolution von 1789 stellt eine fundamentale Zäsur der europäischen Politik-, Sozial- und Kulturgeschichte dar. Die Vorlesung bietet einen Überblick über die Ursachen, den Verlauf und die Wirkungen der Revolution. In diesem Zusammenhang werden auch die Kontroversen in der Geschichtswissenschaft behandelt, die sich um die Französische Revolution ranken.

Literatur: Wolfgang Kruse, Die Französische Revolution, Paderborn 2005; Rolf Reichardt, Das Blut der Freiheit. Französische Revolution und demokratische Kultur, 3. Auflage, Frankfurt a.M. 2002; Johannes Willms, Tugend und Terror. Die Geschichte der Französischen Revolution, München 2014; Axel Kuhn, Die Französische Revolution, Stuttgart 1999.

Aufbaumodul

VL Geschichte der Französischen Revolution Di. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll UHG, HS 144

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung.

zusammen mit:

HpS Die Französische Revolution (1789-1799): Ideenwandel,
soziale Bewegung und politische Verfassung Di. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll HI, SR

Kommentar und einführende Literatur siehe HauptseminarVorlesung.

B.A.-Vertiefungsmodul (Hist 432)

VL Geschichte der Französischen Revolution Di. 12–14 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll UHG, HS 144

Kommentar und einführende Literatur siehe Vorlesung.

zusammen mit:

OS/Ü Oberseminar zur Westeuropäischen Geschichte:
Theorien der Geschichtswissenschaft Di. 16–18 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll UHG, SR 276

Kommentar und einführende Literatur siehe unter Oberseminar.

Hauptseminar

HpS Die Französische Revolution (1789-1799): Ideenwandel,
soziale Bewegung und politische Verfassung Di. 14–16 Uhr
Prof. Dr. Thomas Kroll HI, SR

Das Seminar behandelt die fundamentalen politischen und sozialen Umbrüche der Französischen Revolution. Im Zentrum stehen u.a. die Rolle der Aufklärung, die Bedeutung von sozialen Bewegungen in Stadt und Land, die verschiedenen politischen Strömungen, das Aufkommen einer neuen politischen Kultur, der Verfassungswandel und die Bedeutung der Gewalt in der Französischen Revolution. Es werden die zentrale Quellentexte interpretiert und Kontroversen der Geschichtsschreibung aufgearbeitet.

Literatur: Lynn Hunt, Symbole der Macht, Macht der Symbole. Die Französische Revolution und der Entwurf einer politischen Kultur, Frankfurt a.M. 1989; Wolfgang Kruse, Die Französische Revolution, Paderborn 2005; Rolf Reichardt, Das Blut der Freiheit. Französische Revolution und demokratische Kultur, 3. Auflage, Frankfurt a.M. 2002; Wolfgang Kruse (Hrsg.), Die Französische Revolution: programmatische Texte von Robespierre bis de Sade, Wien 2012; Walter Markov (Hrsg.), Revolution im Zeugenstand. Frankreich 1789-1799, Leipzig 1982; Chris. E. Paschold (Hrsg.), Die Französische Revolution: ein Lesebuch mit zeitgenössischen Berichten und Dokumenten, Stuttgart 2011.

Oberseminar

OS/Ü Oberseminar zur Westeuropäischen Geschichte:
Theorien der Geschichtswissenschaft
Prof. Dr. Thomas Kroll

Di. 16–18 Uhr
UHG, SR 276

Das Oberseminar/Kolloquium bzw. die Übung bietet Master-, Staatsexamens- und Bachelor-Kandidaten die Gelegenheit, ihre Abschlussarbeiten zu präsentieren und zu erörtern. Für Studierende des B.A.-Studiengangs ist die Veranstaltung als Teil des Vertiefungsmoduls Westeuropäische Geschichte anrechenbar. Überdies werden Kernprobleme der Theorien der Geschichtswissenschaft behandelt und entsprechende Schlüsseltexte analysiert. Teilnehmer am B.A.-Vertiefungsmodul werden um Anmeldung in Friedolin und die frühzeitige Besprechung des Examensthemas spätestens zu Semesterbeginn gebeten.

Geschichtsdidaktik

Geschichtsdidaktik I (Hist GD I)

VL Grundlagen historischen Lernens. Einführung in die Geschichtsdidaktik Mi. 10–12 Uhr
Prof. Dr. Anke John UHG, HS 235

Aufgrund eigener Schulerfahrungen und als „Geschichtsverbraucher“ im Alltag bringen Sie bereits Vorstellungen darüber mit, wie historische Vermittlung gestaltbar ist und was sie leisten kann. Daran anknüpfend wenden wir uns den Strategien der Aneignung, Darstellung und Präsentation von Geschichte sowohl in der Schule als auch in der Öffentlichkeit zu. Grundlegend sind die erkenntnislogischen Voraussetzungen historischen Denkens, mit denen es weder eine lebendige und erlebbare Geschichte noch die Möglichkeit der besonders populären Zeitreisen in die Vergangenheit gibt.

Geschichte entsteht im Kopf und wird in Abhängigkeit von historischen Fragen, Erkenntnisinteressen und sich ändernden Verstehensbedingungen immer wieder neu gedacht und diskursiv verhandelt. Daran anschließend werden Merkmale historischer Wissensstrukturen (Geschichtsbewusstsein) und Darstellungsfragen (Geschichtskultur) thematisiert: Wozu braucht der Mensch überhaupt Geschichte? Welchen Möglichkeiten und Grenzen unterliegt historisches Denken? Wie wird es lern- und lehrbar? Was folgt daraus für die schulische Vermittlung von Geschichte und für die Planung von Geschichtsunterricht?

Die Vorlesung ist mit dem einführenden geschichtsdidaktischen Seminar im Modul I verbunden und sie endet mit einer gemeinsamen Klausur für beide Lehrveranstaltungen. **Klausurtermin: 28.06.2023**

Literatur: Ulrich Mayer u.a. (Hg.): Wörterbuch Geschichtsdidaktik, Schwalbach / Ts. 2013; Ulrich Baumgärtner: Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Schule, Wien/Köln/Weimar 2014; Thomas Sandkühler/Charlotte Bühl-Gramer/Anke John/Astrid Schwabe/Markus Bernhardt: Geschichtsunterricht im 21. Jahrhundert. Eine geschichtsdidaktische Standortbestimmung (Schriftenreihe BpB, Bd. 10294) Bonn 2018; Christian Kuchler/Andreas Sommer (Hg.): Wirksamer Geschichtsunterricht (Unterrichtsqualität: Perspektiven von Expertinnen und Experten, Bd. 6) Baltmannsweiler 2018.

zusammen mit:

S I Prinzipien historischen Denkens im Geschichtsunterricht Di. 12–14 Uhr
Dr. Daniel Münch UHG, SR 141

Die Geschichtsdidaktik fordert seit langem, Geschichte als Denk- statt Lernfach zu unterrichten. Doch was heißt dies im Einzelnen? Worauf bezieht sich historisches Denken, in welchen Schritten verläuft es und wie zeigt es sich?

Unter diesen Fragen werden wir Prinzipien historischen Denkens behandeln und Themen, Aufgaben, Ziele und Bedingungen des Geschichtsunterrichts darauf untersuchen, wie sie historisches Denken fördern können. Hierfür werden insbesondere Lernmaterialien analysiert und diskutiert. Dabei greifen wir auf ihre bisherigen Erfahrungen und Erwartungen zurück, die Sie aus den Erfahrungen ihrer Schulzeit mitbringen.

Literatur: Martin Lücke/Michele Barricelli (Hg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Schwalbach/Ts. 2012; Ulrich Mayer/Hans-Jürgen Pandel/Gerhard Schneider (Hg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2007; Hans-Jürgen Pandel: Geschichtsdidaktik. Eine Theorie für die Praxis. Schwalbach/Ts. 2013.

alternativ:

S II Prinzipien historischen Denkens im Geschichtsunterricht Mi. 14–16 Uhr
Dr. Daniel Münch UHG, SR 221

Kommentar und einführende Literatur siehe Seminar I.

alternativ:

S III Prinzipien historischen Denkens im Geschichtsunterricht
 Dr. Daniel Münch
Kommentar und einführende Literatur siehe Seminar I. Do. 8–10 Uhr
 UHG, SR 141

alternativ:

S IV Prinzipien historischen Denkens im Geschichtsunterricht
 Dr. Daniel Münch
Kommentar und einführende Literatur siehe Seminar I. Do. 12–14 Uhr
 UHG, SR 223

Modul Geschichtsdidaktik II – Begleitseminare Praxissemester (Hist GD II)

S I Begleitseminar Praxissemester
 Tom Fleischhauer

Termine:

Einführungsveranstaltung:	Fr. 24.02.2023, 8–16 Uhr	HI, SR
Begleitseminare:	Fr. 8–10 Uhr, am: 17.03.23; 24.03.23; 31.03.23; 28.04.23; 12.05.23; 26.05.23; 09.06.23	HI, SR HI, SR HI, SR
Auswertungsveranstaltung:	Fr. 23.06.23, 8–10 Uhr	HI, SR

Abgabe der Berichtshefter zum Praxissemester (**Prüfungstermin**): **14.07.2023**

oder:

S II Begleitseminar Praxissemester
 Susanne Blechschmidt

Termine:

Einführungsveranstaltung:	Fr. 03.03.2023, 8–16 Uhr	HI, SR
Begleitseminare:	Fr. 10–12 Uhr, am: 17.03.23; 24.03.23; 31.03.23; 28.04.23; 12.05.23; 26.05.23; 09.06.23	HI, SR HI, SR HI, SR
Auswertungsveranstaltung:	Fr. 23.06.23, 10–12 Uhr	HI, SR

Abgabe der Berichtshefter zum Praxissemester (**Prüfungstermin**): **14.07.2023**

Vorbereitungsmodul (3) mündliche Prüfung Geschichtsdidaktik (HiLG/HiLR GD III)

S Digitale Sammlungen und Quellenkritik
 Prof. Dr. Anke John
 Mi. 8–10 Uhr
 UHG, SR 276

Digitalisierung wirkt auf das quellenorientierte Fachkonzept des Geschichtsunterrichts sowohl innovativ als auch rekonventionalisierend. So ist zum einen durch zahlreiche Online-Portale und digitale Sammlungen der Zugang zur historischen Überlieferung erleichtert und demokratisiert worden. Andererseits bleibt deren oberflächliche Nutzung oft hinter fachlichen Ansprüchen zurück. Mit dem Distanzunterricht in der Covid19-Pandemie hat sich eine Nutzung kurzer und ansprechender Lernvideos auf Instagram, Tik Tok und Youtube fortgesetzt, die einer Inhaltsübernahme Vorschub leistet. In Social Media wird Plausibilität über sprachliche Mittel behauptet und nicht Angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen digitaler Repräsentationen für einen triftigen und konstruktivistischen Umgang mit Geschichte soll daher eine fachlich souveräne Nutzung digitaler Sammlungen und Bildungsportale adressiert werden. Medienpädagogische Konzepte der Reflexions-, Kritik- und Urteilsfähigkeit werden dabei mit dem Ziel der Förderung eines reflektierten und reflexiven Geschichtsbewusstseins fachspezifisch betrachtet.

Literatur: Hannes Burkhardt: Geschichte in den Social Media. Nationalsozialismus und Holocaust in Erinnerungskulturen auf Facebook, Twitter, Pinterest und Instagram, Göttingen 2021. Babara Korte/Sylvia Paletschek (Hg.): History goes Pop. Zur Repräsentation von Geschichte in populären Medien und Genres, Bielefeld 2009. Martin Lücke/Irmgard Zündorf: Einführung in die Public History, Göttingen 2018.

Kolloquium

K Doktorandenkolloquium Geschichtsdidaktik
Prof. Dr. Charlotte Bühl-Gramer / Prof. Dr. Anke John

Blockseminar
09./10.06.2023
in Nürnberg

Das gemeinsam mit dem Lehrstuhl an der Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführte Kolloquium bietet Gelegenheit zum Austausch über geschichtsdidaktische Forschungsfragen, Methoden und Erfahrungen wissenschaftlichen Arbeitens und Forschens. Impulse, Vorträge und Diskussionen kreisen um Themen aktueller Staatsexamensarbeiten und Promotionsvorhaben. Das Angebot richtet sich an Studierende, die auf Ideensuche und an fachdidaktischer Forschung interessiert sind, und an den wissenschaftlichen Nachwuchs beider Universitäten.

LS für Neueste Geschichte/Zeitgeschichte , Fürstengraben 13, EG Anbau		
Prof. Dr. Stefanie Middendorf	Stefanie.Middendorf@uni-jena.de	9 444 51
Dr. Axel Dossmann	Axel.Dossmann@uni-jena.de	
apl. Prof. Dr. Annette Weinke	Annette.Weinke@uni-jena.de	9 444 53
Dr. Clemens Villinger	Clemens.Villinger@uni-jena.de	9 444 54
Sekretariat: Annett Scheundel	sekretariat.ngzg@uni-jena.de	9 444 50
LS für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit , Fürstengraben 13, 1. OG		
Prof. Dr. Jens-Christian Wagner	Jens.Wagner@uni-jena.de	9 444 80
Dr. Daniel Schuch	Daniel.Schuch@uni-jena.de	9 444 83
Sekretariat: Steffi Otto	sekretariat.gmoe@uni-jena.de	9 444 00
LS für Osteuropäische Geschichte , Fürstengraben 13, 1. OG; Am Planetarium 7*		
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer	Joachim.Puttkamer@uni-jena.de	9 440 61
Dr. Sabina Ferhadbegović	Sabina.Ferhadbegovic@uni-jena.de	
Dr. Immo Rebitschek	Immo.Rebitschek@uni-jena.de	9 444 63
Sekretariat: Sandy Opitz	Sandy.Opitz@uni-jena.de	9 444 60
Professur für Westeuropäische Geschichte , Fürstengraben 13, 1. OG		
Prof. Dr. Thomas Kroll	Thomas.Kroll@uni-jena.de	9 444 75
Sekretariat: Sandy Opitz	Sandy.Opitz@uni-jena.de	9 444 60
Professur für Europäischen Diktaturenvergleich , Fürstengraben 13		
Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller	Joerg.Ganzenmueller@uni-jena.de	9 440 40
Sekretariat: Sandy Opitz	Sandy.Opitz@uni-jena.de	9 444 60
Professur für Geschichtsdidaktik , Zwätzengasse 3, Zi. 103 und 203		
Prof. Dr. Anke John	Anke.John@uni-jena.de	9 444 38
Dr. Daniel Münch	Daniel.Muench@uni-jena.de	9 444 35
Susanne Blechschmidt	Susanne.Blechschmidt@uni-jena.de	
Tom Fleischhauer	Tom.Fleischhauer@uni-jena.de	
Sekretariat: Steffi Otto	Geschichtsdidaktik@uni-jena.de	9 444 29
Lehrbeauftragte / weitere Lehrende		
PD Dr. Stefan Gerber	Stefan.Gerber@uni-jena.de	9 401 908
PD Dr. Tobias Kaiser	Tobias.Kaiser@uni-jena.de	
PD Dr. Marko Kreutzmann	Marko.Kreutzmann@uni-jena.de	9 444 43
Dr. Kai Lehmann	Dr.Lehmann@museumwilhelmsburg.de	
Dr. Nikita Lomakin	Nikita.Lomakin@uni-jena.de	
Prof. Dr. Ostap Sereda	Ostap.Sereda@uni-jena.de	
Dr. Martin Sladeczek	Martin.Sladeczek@uni-jena.de	
Jakub Szumski	Jakub.Szumski@uni-jena.de	
Dr. Katja Wüstenbecker	Katja.Wuestenbecker@uni-jena.de	
Studienfachberatung , Fürstengr. 13, Zi. 005: Sprechzeiten Di. 14–15 und Mi. 11–12.30 Uhr		
Dr. Christoph Hänel	Christoph.Haenel@uni-jena.de	9 444 03

Notizen